Das

Entdeckte Geheimnis

der

Bosheit

der

Herrnhutischen Secte,

zu

Errettung vieler unschuldigen Seelen,
zur Warnung der mit
Vorurtheilen eingenommenen Gutmeyner,
und zur Offenbahrung der
Verirreten und Verwirrten Verführer,
vor dem
Angesicht der gantzen Christenheit
Gesprächsweise dargelegt
von
ALETHOPHILO und TIMOTHEO VERINO.

Mit einer Zuschrift
an Seine Hoch-Ehrwürden
Hrn. Siegm. Jac. Baumgarten,
Der H. Schrift Doctor und der Theologischen Facultät
zu Halle Hochverdienten Professorem publicum.

II. ENTREVUE.

Franckfurt und Leipzig,
Bey Heinrich Ludwig Brönner, 1748.

Dem

Hoch-Ehrwürdigen und
Hochgelahrten Herrn,

HERRN

Siegmund Jacob Baumgarten,

der H. Schrift Doctori, und der Hochlöbl. Theologischen Facultät zu Halle Hochverdienten Professori Publico,

Meinem Hochgelahrten
und in Christo vielgeliebtesten
Herrn und Gönner.

Hochgeehrtester und Hertzlich-geliebtester Herr Doctor!

Ich nehme mir die Freyheit, diese zweyte Entrevue von dem entdeckten Geheimnis der Bosheit der Herrnhutischen Secte Ew. Hoch-Ehrwürden zu dediciren. Sie werden leicht erkennen, daß ich die Absicht nicht führe, daß dieses Werckgen etwan einen Schutz suche, denn weil in diesen Gesprächen hauptsächlich Facta erzehlet werden, so kan solche wohl niemand beschützen und vertheidigen, sondern der Autor ist billig schuldig, davor zu stehen, und bey etwaiger Untersuchung davon Grund und Antwort zu geben.

Die Ursache aber dieser Zuschrift ist eben diejenige, welche mich bewogen, die erste Entrevue an den lieben Herrn Pfarrer Freseniuum zu Franckfurt am Mayn zu dedicíren. Ew. Hoch-Ehrwürden rühmlicher Eifer vor die Wahrheit gegen die Zinzendorfische und Herrnhutische Schwärmereyen, verdienet allerdings, daß man Sie liebe, venérire und hochachte, dahero ich auch bewogen worden, zu Bezeigung meines gegen Sie tragenden Respects und Liebe Ihnen dieses zweyte Theilgen zu widmen; Denn ob wohl in dem gantzen Werckgen weder Geschicklichkeit noch Erudition stecket, so hält es doch eben wie die erste Entrevue solche Facta in sich, die eben nicht jedweden bekant, doch aber dem Publico zu wissen nöthig sind, damit solches überzeuget werde, daß die Controvers-Schriften derer wichtigsten Gottesgelehrten, so wider den Hrn. Graf Zinzendorf bishero geschrieben worden, wohl gegründet, und die Herrnhutische oder Zinzendorfische Secte in Lehr und Leben Seelengefährlich sey. Man bemercket an diesen Leuten als was besonders, daß wenn

Schriften

Schriften gegen sie heraus kommen, sie entweder gar nicht antworten, und so dann sagen, ce seroit une Mer à boire de repondre à tant des calomnies, oder, so sie antworten, gleichwohl die wichtigste Puncte, darüber sie sich rund und aufrichtig erklären solten, gantz überhüpfen, und dagegen ein Haufen unnützes verworrenes Zeug dahin schmieren, daß man nicht weiß, was sie wollen, oder sie suchen den Autorem mit Koth der Lästerungen zu beschmeissen, um ihn zu decreditiren, oder, sie drohen und weisen denen Gegnern den Gräflichen Schild, ob sie etwa davor wie vor dem Meduſen-Haupt in Furcht und Schrecken kommen und gar zu Stein werden, das ist, still schweigen möchten; Allein vor diesem Popantz hat sich schon lange niemand mehr fürchten wollen. Die Schwäche so wohl als die Bosheit dieser Leute wird von Tag zu Tag mehr offenbar. Ew. Hoch-Ehrwürden haben sehr viel dazu contribuiret, daß der Schaafpeltz diesen reisenden Wölfen abgezogen wird, und sie dargestellet werden, wie sie sind, damit die Seelen gewarnet werden, sich vorzusehen, Matt. 7, 15.

Ew. Hoch-Ehrwürden wünsche ich dazu fernere Kraft und Stärcke von dem dreyeinigen GOtt, zu Verherrlichung seines Namens, Ehre und Rettung vieler tausend Seelen, welche von diesen Wölfen theils erhaschet worden, theils denselben noch nachgestellet wird.

Uebrigens empfehle mich zu Dero Andencken vor GOtt und versichere daß ich mit aufrichtiger Liebe und Ehrerbietigster Hochachtung bin und bleibe

Ew. Hoch-Ehrwürden

gehorsamst ergebenster Diener

Timotheus Verinus.

Vorrede.

DA der Herr Graf Zinzendorf, wie es vor aller Welt am Tage liegt, omnem pudorem decoxit, und weder von seiner Schwärmerey nüchtern werden= noch sein Lügen und Betrügen ablegen= am allerwenigsten aber absteheu will, die Seelen zu verführen, oder seine Irthümer zu erkennen, den Entschluß zu fassen gesonnen; So setzet man billig alle Consideration bey Seite, und läßt sich seinen Grafen=Titul nicht blenden, mit dem Knaben Absalon säuberlich zu verfahren; Man continuiret die Entrevuen; man gibt fernere Facta an den Tag, und zwar solche Facta, die man selbst mit personis ex hujus sectæ gremio beweisen kan, deswegen man auch ihre Namen entweder gantz, oder doch mit Buchstaben, deren

Bedeutung denen Herrnhutern nicht unbekant seyn können, exprimiret; man erbietet sich auch hiermit, bey einem verhoffenden Synodo nationali germanico ex parte Evangelicorum die Facta legaliter zu erweisen, jedoch cum expressa protestatione, wenn die Herrnhuter Secte etwa die Maliz begehen möchten, und die Personen, die man ex eorum gremio benennet, und die allerdings ad eruendam veritatem vernommen werden müsten, nach ihrer Gewohnheit verschicken und invisibel machen wolte, damit nur die Wahrheit unterdruckt werden möchte, solches nicht zum Deckel ihrer unverschämten Ableugnung dienen könne, sondern allezeit als ein Indicium malæ causæ angenommen werden müße. Denn wir wollen nicht als Pasquillanten angesehen oder ausgeschrien werden, ob wir wohl unsern Namen zur Zeit aus triftigen Ursachen noch nicht eigentlich nennen. Wir geben aber doch dem Publico die Versicherung, daß wir uns bey einer künftigen allgemeinen Untersuchung der Zinzendorfischen Schwärmereyen auch ungefordert sistiren und dasjenige behaupten wollen, was wir

in

in diesen Entrevuen dem Publico benachrichtigen. Das Hertz thut uns wehe, daß diese scheinheilige aber doch recht schändliche Secte, das gantze Römische teutsche Reich ferner noch mehr benebeln soll, da sie sich doch über alle Potentaten inquiren, ihre Edicta und Verordnungen illudiren, und einmal eine allgemeine Religions-Evolution durchtreiben wollen, ob ihnen wohl ein göttlicher Beruf, Legitimation und Authorität überall mangelt. O wie gerne hätte man unserer Seits stille geschwiegen, wenn man nicht den grosen Seelen-Schaden eingesehen und beherziget; da man aber gesehen, daß sich der Hr. Graf weder durch so viele redliche und cordate Theologos warnen, noch sich sein Hertz schlagen lassen, daß er gedacht: **Was mach ich doch? Wo wills hinaus? Was wirds vor ein Ende nehmen?** So muß man fortfahren, dem Publico die Facta in der Continuation unserer Gespräche vorzulegen, damit diese Secte gantz stinckend gemacht,

macht, und fernerer Schade verhindert werde.

Unsere Entrevuen haben keinen andern Zweck, als daß wir durch Publicirung der Factorum dasjenige ins Lichte setzen und beglaubigen, was so viel rechtschaffene Evangelische Theologi aus den Zinzendorfischen Schrifften als Irthümer bemercket, und in öffentlichen Schriften zu Tage geleget, dahero wir auch jede Entrevue einem cordaten Theologo dediciret und künftig ferner dediciren werden, nicht zwar in der Absicht, uns unter deren Flügel zu stecken, sondern ihnen mehr Anleitung zu geben, diese Schlange aufzusuchen und noch mehr zu entdecken.

Die alte und neue Welt (Europa und America) führet bittere Klagen über die Bosheiten, die der Hr. Graf Zinzendorf begonnen, und noch immerfort beginnet; wie kan man schweigen, da jedermann klaget? Wahrhaftig die Protestantische Kirche, Lutherisch und Reformirter Seite hat nicht allein vieles zu besorgen; sondern auch das Publicum.

cum. Würde dieses Crocodill erst recht groß werden und Unterstützung von einer grosen weltlichen Macht bekommen, so würde ein solch Unglück und Verfinsterung entstehen, daß Sonn und Mond (die Kirche und das Publicum) ihren Schein verlieren würden.

Man muß sich wundern, daß sich so viele sonst redliche Seelen, so viel vernünftige Leute, die Verstand zu haben prätendiren, zu dieser Secte verführen lassen. Wer den Zinzendorfischen geheimen Plan ein wenig eingesehen, der begreifts wohl, wie es zugehet. En general aber muß man nur dieses sagen: Die jetzige Zeit ist der fatale Periodus, von dem Christus verkündiget, daß wo es möglich, auch die Auserwehlte verführet werden.

Eins müssen wir noch dieser Vorrede beyfügen, daß viele, die bey dieser Secte eine Zeitlang gestanden, aber von dem Treuen und Wahrhaftigen davon befreyet worden, vor GOtt und Menschen bekant, daß alles, was wir in der ersten Entrevue erzehlet, wahr sey.

Und

Und da wir heute den 27. Sept. diese Vorrede schreiben, fället uns aus den Herrnhutischen Losungen, Tägliche Augenlust benahmet, die heutige Losung bedencklich und vor die Herrnhuter fatal, welche heisset: **Der Muth entfiel ihnen**, (denen Herrnhutern) **denn sie merckten, daß das Werck** (denen Herrnhutischen und Zinzendorfischen Irthümern zu widersprechen) **aus GOtt war.** Nehem. 6, 16.

Wir continuiren diese Gespräche, und die 3te Entrevue soll nechstens zum Druck kommen. Vale.

Zweyte
ENTREVUE.

Alethophilus hatte die von Timotheo Verino communicirte Schriften und Tractate, so das Herrnhutische Wesen betreffen, mit allem Eiffer seither der Ersten Entrevuë durchlesen, und sich die Sachen etwas bekant gemacht, dadurch aber war auch die gute vorgefaßte Meynung, so er von den Herrnhutern oder Zinzendorfianern gehabt, guten Theils verschwunden; nichts destoweniger wollte er noch ferner als ein Liebhaber der Wahrheit weitern versicherten Grund und Nachricht von Timotheo Verino haben, dahero veranlassete er eine anderweite Zusammenkunfft, und begab sich also nach erhaltener Erlaubnis in Timothei Behausung. Er war sehr willkommen, und nach einigen gewechselten Höflichkeiten, kamen sie so fort auf die Sachen, welche die Ma-

terie ihrer Unterredung seyn sollte, denn Alethophilus fieng folgender Gestalt an:

Aletophilus.

Sie werden sich entsinnen Herr Timotheus, daß sie mir bey letzterer Unterredung versprochen, mir noch mehrere Misschläge von dem Herrnhutischen Looß zu communiciren, worab man die Unrichtigkeit und den Betrug erkennen könnte; Es wird mir also lieb seyn, noch etwas davon zu vernehmen.

Timotheus.

Gantz gerne, es gehöret ohne dem diese Materie noch zu unserm ersten Gespräch, es sind der Exempel zwar unzählig viel vorhanden, doch ich will wegen anderer Materien nur etliche erwehnen: der Medicus **Doctor Hocker** und noch zwey Herrnhuther Brüder, waren durchs **vorgebliche Heylands-Looß** ernennet, als Missionarii nach Persien zu gehen, allein es wurd nichts daraus, sie musten zurück bleiben, weil die Passeports dahin nicht erhalten werden konten. Hier könte man den Herrn Graf Zinzendorff fragen, wie doch dieses komme? Ob der Heyland es nicht dirigiren können, daß die Passeports dazu ertheilet werden müssen? Denn wenn er was will, so geschichts, und wenn er gebeut, so stehets da. Psalm 33, v. 9. Sollte er was wollen und gebiethen, und doch die Mittel es auszuführen nicht effectuiren können, das wäre gottlos und absurd nur zu gedencken, geschweige zu sagen, vielmehr verräth es dadurch allzu deut-

deutlich, daß der Herr Graf Zinzendorff nur mit dem Looß seine Absichten und Betrügereyen durchtreibet. Das andere Exempel ist gleiches Schlags, Herr Sch. ein Lutherischer Theologiæ Studiosus war zu den Herrnhutern gerathen, hatte sich auch ihr gleißnerisches und heuchlerisches Wesen so blenden lassen, daß er sich gantz diesem Hauffen ergab, und meynte unter solchen den Kern, Extract und Quintessenz der wahren Kirche, ja die ersten apostolischen Christen in verklährter Gestalt gefunden zu haben, er applicirte sich nach des Hrn. Grafen und seiner ihm gantz ergebenen Brüder Sinn ungemein, er bekam die Freyheit zu lehren, und auf dem Herrnhaag, und anderen Orten Stunden zu halten, und zu proponiren; Dies brachte ihn in einen besondern Credit, dahero der Graf ihn destinirte als einen Heyden-Both und Apostel zu den Hottendotten nach Cap de bonne Esperance zu gehen, der Heyland ward durchs Looß um Rath gefraget, es traff ihn das Looß, er übernahm es auch mit aller Hertzens-Willigkeit; Allein wie giengs? Wie er in Holland kam, so wurde ihm nicht gestattet, dahin mit zu fahren. Diser **Looß-Mißschlag** machte ihn stutzig, er sanne dem gantzen übrigen herrnhutischen Wesen nach, und es ward ihm zur seeligen Gelegenheit, daß ihm die Augen aufgeknüpft, und die Betrügereyen offenbar wurden, und er also sich von diesem Schwarm lößrisse. Was der Herr Graf selbst vor Gauckeleyen in Pensilvanien mit dem Looß,

ſo wohl bey dem von ihm ſelbſt veranſtalteten Synodo, als auch auf der Reiſe nach den 5. Indianiſchen Nationen getrieben, davon belieben ſie nur die hier folgende wahre Nachrichten von America, aus Herrn Paſtor Freſenii bewährten Nachrichten Herrnhutiſcher Sachen, 3ten Band zu leſen, und zwar pag. 147. ward jemand durchs Looß zur Conferentz beruffen, der doch nie den Sinn gehabt, dazu zu gehen. Pag. 148. ward Schirrwagen durchs Looß zum Beyſitzer zur Conferenz gewehlet, weil er aber in einer kleinen Schrifft des Herrn Grafen Zinzendorffs Lehre cenſirt, wurde er von dieſem ſo ſchelthafft angegangen, daß er endlich gar davon geblieben, und das ſolte ein freyer Synodus ſeyn. Wenn jemand was proponiren wollte, ſo wurde erſt geloſet, ob ers thun dörffte oder nicht? das war ja eine Gauckeley; der Graf war das einige Trieb-Rad, was er wollte, das geſchahe. Pag. 861. 862. Hat her **Conrad Weiſer**, ein Penſilvaniſcher Fridens-Richter, einen artigen Caſum vom Looß auf der Reiſe zu den Indianern, beſchrieben, worab man ſehen kan, wie wenig Gewißheit der Graf ſelbſt auf ſein Looß bauet, und wie artig der gedachte Friedens-Richter ihn mit ſeinem Heylands-Looß abgeführet.

Alethophilus.

Ich möchte dieſe Hiſtorie gerne hören.

Timotheus.

Vorgemeldte Obrigkeitliche Perſon, Herr Con-

Conrad Weiser/ welcher den Herrn Grafen auf der Reise zu den Indianern so wohl zur Sicherheit, als auch als Gesandter zu den Indianern, begleitet, und als Dollmetscher sich gebrauchen ließ, erzehlet es in einem Schreiben an Herrn Pastor Brunnholtz, also: „Nun „ward auf die Heimreise gedacht; der Herr „Graf hatte den Heyland durchs Looß gefragt, „ob wir wieder den Weg nehmen sollten, den „wir gekommen, (nemlich über Schomockin) „oder ob wir auf Minessing an dem Delaware-„Strohm auf Bethlehem solten reisen? Der „Heyland wollte (wie der Herr Graf vorgab) „haben, wir sollten über Minessing und nicht „über Schomockin reisen. Ich protestirte da-„gegen um unterschiedlicher Ursachen willen, „und sagte: Ich ließ mich nicht durchs Looß „regieren, zumahl in Sachen, da die gesunde „Vernunft den Entscheid geben könte. (*) „Widersprichst du wieder dem Heyland, sagte „der Graf, und wilt deinem Eigensinn und

(*) Das ist eine recht bündige Antwort; und es ist unvernünfftig gehandelt, in Sachen, wo die gesunde Vernunft weiset, daß man eine gewisse Gefahr vermeyden solle, doch so verkehrt zu handeln, und erst durchs Looß zu fragen, ob es GOttes Willen seye, den Weg zu gehen oder zu vermeyden; Man würde einen auslachen, der an ein Wasser käme, da man wegen dessen Tieffe augenscheinlich ersauffen würde, wenn man durchreiten wolte, und man wolte erst loosen, ob man den Strohm durchreiten sollte? Das wäre ein vermessenes und närrisches Looß.

„ blinden Vernunft folgen? Ich und meine
„ Geschwister wollen thun, was der Heyland
„ sagt, und das ist unser Plan, sagte der Graf
„ zu mir gantz eifrig. (*) Ich versetzte, ich
„ kenne keinen solchen Heyland, der die Men-
„ schen lügen heißt. Was! sagte der Graf,
„ heißt du den Heyland lügen? Antwort: Ja,
„ den, der dir gebothen hat, nicht wieder nach
„ Schomockin zu gehen im Rückwege; der
„ Heyland aber, den ich verehre und kenne, der
„ ist die Warheit selbst. Nun hast du (**) den
„ Indianern auf Schomockin versprochen, ih-
„ nen die Ursach deines Kommens im Rückwe-
„ ge und was sonst nöthig sey, zu sagen. (***)
Wenn

(*) Gleichwohl hat der Graf nach dem Looß nicht gethan, sondern ist den ersten Weg gereiset, und hat der gesunden Vernunfft gefolget, wie ihm der mitgegebene Gesande deutlich demonstriret; daraus folgt, daß der Graf entweder selbst unglaubig an seines Heylands Looß und Ausspruch gewesen, oder aber solches vor betrüglich gehalten; Unterdessen aber macht er sich kein Gewissen, durch sein Looß andere zu betrügen. N'est ce pas un Chef des Imposteurs de tout le monde?

(**) In Pensilvanien ist es die Landsart, daß man nach Art der Quackers einander du heisset, daher hieße dieser Gesandter, der ein Friedens-Richter war, den Grafen auch du.

(***) Was hatte der Graf Ursach den Heyland durchs Looß zu fragen, wegen einer Sache, die er schon versprochen und sein Wort gegeben; Er hatte den Indianern zu Schomockin versprochen, im Rückwege zuzusprechen, er fragte aber doch das Looß, und

» Wenn du nun dein Verſprechen nicht hältſt,
» was werden die Jndianer ſagen? Werden ſie
» dich nicht vor einen Lügner (*) halten, und
» einen Verdacht auf die gantze Sache werffen,
» und ein Aergernis nehmen, das du gegeben,
» und folglich der Heyden-Bothen Eingang
» verhindern? Thue was du wilt! Jch diene
» dem Gouvernement von Penſilvanien als ein
» Geſandter unter die Jndianianer, ich habe
» bishero meinen guten Namen unter ihnen
» erhalten, ich will itzt kein Lügner werden,
» ſondern lieber allein über Schomockin nach
» Hauſe gehen und mein Verſprechen halten.
» Aber deiner Unbeſonnenheit und Aergernüs
» wegen will ich dich bey dem Bruder Span-
» genberg angeben, daß er wiſſe, wer das Spiel
» verderbet. Nun ſo muß ich mich geirret ha-
» ben, antwortete der Herr Graf; wir wollen
» den Heyland noch einmal fragen, ob ich oder
» du recht habeſt, und reichte mir zwey Looß-
» Zettulgen, welche ich, ohne daran zu geden-
» cken, was es ſey, annahm, und machte ſie

und das ſagte Nein. Wie reimet ſich das vor einen Prediger der Wahrheit? das übrige dencke man ſelbſt nach.

(*) Der Herr Graf Zinzendorff achtet ſich das Lügen vor keine Schande, in Europa erkennet ihn faſt jederman davor, denn ſeine Schrifften convinciren ihn, daher iſts kein Wunder, daß er auch unter den Heyden dieſen garſtigen Character an den Tag legen wollte. C'eſt un joli Apôtre! Ein artiger Apoſtel.

„ auf. Es stund auf einem Ja; auf dem an-
„ dern Nein: Nun sagte der Graf, looſe du,
„ die Frage sey, ob wir über Schomockin zu-
„ rück sollen, und wenn du ja zieheſt, so wol-
„ len wir. Ich gab hierauf dem Herrn Graf
„ das Nein zurück und behielte mir das Ja/
„ ohne mich zu beſinnen; Und er nahm es an,
„ ohne die Unrichtigkeiten zu mercken ꝛc. und
„ also reiſeten wir mit dem Grafen über Scho-
„ mockin.

Wie ſehr der Herr Graf das Kuppel-Looß bey Verheurathungen auch in Penſilvanien gebraucht, ja wie er der Einwohner Kinder und Töchter an ſich gelocket und gezogen, davon kan mit Erſtaunen in Herrn Freſenii bewährten Nachrichten 3ten Band in der Vten Samlung §. 98. & 99. in Nro. 1. das mehrere geleſen werden.

Alethophilus.

Auf dieſe Art hat der Herr Graf in America ſeine **Looß-Gauckeleyen** und Betrügereyen eben ſo arg als in Europa geſpielet.

Timotheus.

Freylich, und die von dort her eingelauffene Nachrichten von glaubwürdigen redlichen Perſonen, können nicht genug wunder davon ſagen; Er hat es dort eben ſo arg als in Europa getrieben.

Alethophilus.

Es iſt aber kaum zu begreiffen, wie ſich die Men-

Menſchen ſo können durch dieſes zauberiſche Looß betrügen laſſen.

Timotheus.

Sie ſagen recht, daß es ein rechtes zauberiſches Looß ſey, ich habe wohl eher von einem herrnhutiſchen Verführer gehöret, das Looß bey der Gemeine ſey eben das, was das Urim und Thumim im Amts-Schildlein des Hohenprieſter Aarons geweſen ſey. Ja es wird das Looß recht zum Deckel der Schalckheit und Bosheit gebraucht, die Leute zu benebeln, daß ſie glauben, es ſey abſolute des Heylands Wille, und ſich als betrogene Leute in alle Leibes- und Lebens-Gefahr blindlings hinein wagen, nicht anders als wie die Türcken vor der Schlacht das Maslac (*) brauchen, welches ſie gantz tollkühn und raſend macht, daß ſie keine Gefahr ſcheuen. Es hat das Looß ſchon ſehr viele Menſchen als ein rechter Moloch gefreſſen; wie viele ſind nicht in die Inſul St. Thomas in America durchs Looß als Heyden-Apoſtel geſendet worden? welche allda wegen des ungewohnten und ungeſunden Climatis geſtorben und crepirt. Gleichwohl laſſen ſie das Looß auch zu anderer Zeit nicht weiter gelten, als ihnen beliebet; Denn wenn das Looß dis oder das getroffen

(*) Maslac, oder der Türcken Opium, welches ſie gemeiniglich zu ſich nehmen, wenn ſie in die Schlacht gehen, damit ſie muthig und deſperat fechten mögen. Vid. Woyts Gazophylaceum medico phyſicum pag. 553.

„ auf. Es stund auf einem Ja; auf dem an-
„ dern Nein: Nun sagte der Graf, looſe du,
„ die Frage sey, ob wir über Schomockin zu-
„ rück sollen, und wenn du ja zieheſt, so wol-
„ len wir. Ich gab hierauf dem Herrn Graf
„ das Nein zurück und behielte mir das Ja/
„ ohne mich zu beſinnen; Und er nahm es an,
„ ohne die Unrichtigkeiten zu mercken ꝛc. und
„ alſo reiſeten wir mit dem Grafen über Scho-
„ mockin.

Wie ſehr der Herr Graf das Kuppel-Looß bey Verheurathungen auch in Penſilvanien gebraucht, ja wie er der Einwohner Kinder und Töchter an ſich gelocket und gezogen, davon kan mit Erſtaunen in Herrn Freſenii bewährten Nachrichten 3ten Band in der Vten Samlung §. 98. & 99. in Nro. 1. das mehrere geleſen werden.

Alethophilus.

Auf dieſe Art hat der Herr Graf in America ſeine **Looß-Gauckeleyen** und Betrügereyen eben ſo arg als in Europa geſpielet.

Timotheus.

Freylich, und die von dort her eingelauffene Nachrichten von glaubwürdigen redlichen Perſonen, können nicht genug wunder davon ſagen; Er hat es dort eben ſo arg als in Europa getrieben.

Alethophilus.

Es iſt aber kaum zu begreiffen, wie ſich die Men-

Menſchen ſo können durch dieſes zauberiſche Looß betrügen laſſen.

Timotheus.

Sie ſagen recht, daß es ein rechtes zauberiſches Looß ſey, ich habe wohl eher von einem herrnhutiſchen Verführer gehöret, das Looß bey der Gemeine ſey eben das, was das Urim und Thumim im Amts-Schildlein des Hohenprieſter Aarons geweſen ſey. Ja es wird das Looß recht zum Deckel der Schalckheit und Bosheit gebraucht, die Leute zu benebeln, daß ſie glauben, es ſey abſolute des Heylands Wille, und ſich als betrogene Leute in alle Leibes- und Lebens-Gefahr blindlings hinein wagen, nicht anders als wie die Türcken vor der Schlacht das Maslac (*) brauchen, welches ſie gantz tollkühn und raſend macht, daß ſie keine Gefahr ſcheuen. Es hat das Looß ſchon ſehr viele Menſchen als ein rechter Moloch gefreſſen; wie viele ſind nicht in die Inſul St. Thomas in America durchs Looß als Heyden-Apoſtel geſendet worden? welche allda wegen des ungewohnten und ungeſunden Climatis geſtorben und crepirt. Gleichwohl laſſen ſie das Looß auch zu anderer Zeit nicht weiter gelten, als ihnen beliebet; Denn wenn das Looß dis oder das getroffen

(*) Maslac, oder der Türcken Opium, welches ſie gemeiniglich zu ſich nehmen, wenn ſie in die Schlacht gehen, damit ſie muthig und deſperat fechten mögen. Vid. Woyts Gazophylaccum medico phyſicum pag. 553.

hat, und es wäre ein oder dem andern nicht anständig, so wird doch nicht auf den Ausschlag des Looses regardiret.

Alethophilus.

Dieses möchte ich durch Exempel klar gemacht haben.

Timotheus.

Ich weiß Leute mit Namen zu nennen, welche das Looß getroffen, daß sie mit zum Abendmahl gehen sollen, es wurde ihnen auch angedeutet, allein weil inzwischen ein oder der andere Vorsteher oder Bruder etwa eine Wiedrigkeit gegen den Abendmahls-Candidaten hatte, so muste doch die Person vom Abendmahl wegbleiben, ohnerachtet sie das Looß getroffen hatte.

Alethophilus.

Vielleicht hat die zum Abendmahl destinirte Persohn Werck am Rocken gehabt, daß die Aeltesten davor gehalten, das Abendmahl gehen möchte der Person in solchem Zustande schädlich seyn, und dahero solche nicht zugelassen.

Timotheus.

Dieser Einwand will nichts sagen. Denn wann die Herrnhuter sagen: Das Looß ist vom Heyland, unbetrüglich und richtig: So folget ja, daß sie kluger und mehr Einsicht haben wollen als der Heyland, mithin geben sie zu erkennen, daß sie Herrn des Looses sind, und solches gelten lassen können oder nicht, oder daß

der

der Heyland den Zustand der Seelen nicht so gut, wie sie, verstehe, welches ja abominable Sachen sind, und wer will weiter zweiffeln, daß unter solchen Loosen ein **Geheimnüß der Bosheit** stecke, absonderlich da sie auch gegen die, so sie in die Gemeine aufnehmen, vorgeben, das Looß habe sie getroffen.

Alethophilus.

Wird dann über die, so sie in die Gemeine aufnehmen, auch gelooset?

Timotheus.

Allerdings, wenigstens geben sie es allezeit so vor, denn es fehlet niemahls, daß wenn die Personen, die in die Gemeine wollen aufgenommen seyn, so beschaffen sind, daß sie von ihnen einigen Nutzen gewarten können, die entweder reich, bemittelt, ihnen zu Emissarien oder sonst zu etwas brauchbar sind, so muß das Looß wohl fallen, wie sie es haben wollen, und darunter steckt wieder eine ungemeine List, so auch zum **Geheimnüs der Bosheit** gehöret.

Alethophilus.

Worinnen bestehet solches?

Timotheus.

Wenn einer nun so durchs Looß, wie sie vorgeben, in die Gemeine aufgenommen worden, so glaubt er, er sey durch des Heylandes Direction, Willen und Vorsehung zur Gemeine beruffen, er hält hernach alles vor heilig und gut, was man ihm vorkauet, ja er macht

sich

sich im Aberglauben ein Gewissen daraus, **von der Gemeinde wieder abzugehen / oder jemahls etwas zu widersprechen /** sollte es auch wider alle gesunde Vernunfft, Uberzeugung und Erkäntnüs lauffen, damit er nur nicht verursache, daß er von der Gemeine ausgeschlossen werde; und damit fesseln sie die Seelen durch das angebliche Looß der Aufnehmung in die Gemeine dergestalt, daß sie nicht wieder zurück gehen, sondern alle ihre Vernunfft gefangen nehmen, allen ihren Willen der Gemeine, das ist, den Vorstehern aufopffern, daß also diese Pursche recht über die Seelen herrschen und tyranniſiren können; Sollte nun dieses Looß nicht mit Recht zum Geheimnüs der Boßheit gehören? Man irret sich nicht, wenn man es affirmiret, weil sie das **Looß / das Gefühl der Gemeine und des Grafen Aussprüche** der Heil. Schrifft gleich setzen, ja noch vorziehen; Ja mit einem Wort, nichts auf die Bibel und andere geistreiche Schrifften halten, und recht spöttlich, verächtlich und höhnisch davon sprechen.

Alethophilus.

Daß die Herrnhuter wenig auf die Heil. Schrifft und andere geistreiche Schrifften halten, das wird ihnen zwar hin und wieder vorgeworffen, ob dem aber würcklich so sey, das werden sie wohl nicht an sich kommen lassen.

Timotheus.

Was ich selbst von glaubwürdigen Personen gehö-

gehöret, selbst gesehen und gelesen, das überzeuget mich völlig, daß es die Wahrheit sey, und ihnen mit solchen Beschuldigungen nicht unrecht gethan wird. Im Jahr 1738. um welche Zeit die Herrnhuter starck in der Wetterau herum terminirten, und unter dem schönen Prätext, gute Leute zu besuchen, das ist, Seelen zu fangen und sie zu ihrem Hauffen zu ziehen suchten, geschahe es, daß ein Herrnhutischer Bruder I. B. auch eine gewisse mir bekante Person besuchte, welche eben in des Thomæ von Kempis Nachfolge Christi lase, und unter andern gegen den Herrnhuter dieses schöne Büchlein sehr lobte, allein derselbe lachte von Hertzen, und gantz spöttlich darüber und sagte: **Ach der arme Kempis/ das war ja ein steintodter und unbekehrter Mann/ der nicht ein Bisgen vom Heyland an seinem Hertzen erfahren hatte/ und was er von ihm wuste/ das stack nur im Kopf/ sein Hertz aber hatte nichts vom Blut des Heylands erfahren/ der Kempis ist ein purer werckheiliger gewesen.**

Alethophilus.

Nun das war ein liebloses stoltzes Urtheil, der arme Tropf mochte wohl in dem Christenthum und geistlichen Leben nicht das A. b. c. des Thomæ von Kempis erfahren haben.

Timotheus.

Ein andermahl wurde diese nehmliche Person von etlichen Herrnhutern wieder besuchet, sie war

war eben etwas unpaß, lag auf dem Bette und laſe in D. **Müllers himmliſchen Liebes-Kuß**, auf dem Tiſche aber lag des **Johann Arndts wahres Chriſtenthum**; da nun dieſe Perſon abermahl die Trefflichkeit dieſer beyden Bücher rühmte, ſo machten dieſe Herrnhuter es ſo ſchlimm als der vorige, der eine ſagte: **Das wären Holtzwege, aus Büchern ſeelig werden wollen, aus dem trockenen Arndt würde keiner lernen, wie man ſeelig werde, es gehöre ein ganz andere Sache dazu, und der Weg ſey gantz kurtz, nemlich: Ein armer Sünder werden, und zum Heyland gehen und ſein Blut erfahren.**

Alethophilus.

Das war ſpöttlich genug von dem theuren Arndt geſprochen; ich möchte aber doch auch klaren Beweis haben, daß die Herrnhuter und der Herr Graf Zinzendorf nichts von der H. Schrift halten.

Timotheus.

Wie ſolten ſie viel auf die Bibel halten, da ſie die, ſo fleißig in der Bibel leſen, ſo zu ſagen nur verſpotten, und nur **Bibel-Chriſten** nennen, welches ich ſelbſt mit meinen Ohren gehöret habe, und vor GOtt bezeugen kan. Ja die Herrnhutiſche Emiſſarien unter den Saltzburgern in Preuſſen, haben dieſen guten Leuten weiß gemachet: **Das öfftere Bibel leſen ſey nicht nöthig, und wenn man ja darinnen leſe, ſo ſollte man nur darinnen diejenige Stellen, ſo von der geſchehe-**

nen

nen Erlösung durch Christum handelten/ ausſuchen/ dagegen aber *NB.* die Herrnhutiſche Gesänge deſto fleißiger ſingen: wie in dem Bericht des Littauiſchen Predigers Hrn. Schwartz in Tilſit zu leſen iſt. Ja der **Adam Heyndel** (*) hat zu **Pillupöhnen**/ als ihm der dortige Schulmeiſter die Bibel vorgeleget, ſolche nicht annehmen wollen, ſondern dagegen ein herrnhutiſch Geſang-Büchlein aus der Taſche gezogen und es **vor das koſtbarſte Buch** angegeben, wie in den Königsberger Conſiſtorial-Acten des mehrern zu erſehen iſt. Ich habe ſelbſt mit meinen Ohren gehöret, daß ein Herrnhutiſcher Proponente folgenden verzweiffelten Satz vorbrachte: **Ich ſage es unverholen/ daß das Bibel-Leſen wenig Nutzen ſchaffet/ es verſtehen die Schrifft ſehr wenige/ und wer ſie leſen will muß einen Gemeind-Verſtand haben/ ſonſt richtet das Bibel-Leſen mehr Schaden als Nutzen an.**

Alethophilus.

Das iſt ja ſchrecklich und läſterlich; Chriſtus befiehlet ja ſelbſt, **in der Schrifft zu ſuchen**/ Joh. 5, v. 39. und in der Apoſtel Geſchichte C. 17, v. 11. werden die Berrhöenſer gelobet, **weil ſie in der Schrifft nachgeforſchet/ ob es ſich alſo hielte/** was Paulus und Silas ihnen geprediget hatte: Und Petrus ſpricht: wir

(*) Von dieſem Adam Heyndel iſt bereits in der I. Entrevue verſchiedenes vorgekommen.

Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht ꝛc. Noch viel anderer Schrifftstellen altes und neuen Testaments zu geschweigen. Wie kommen nun diese Leute dazu, daß sie das Bibel-Lesen verdächtig machen? und was dencket doch der Herr Graf Zinzendorf dabey, behauptet dann selbiger auch, daß das Bibel-Lesen schädlich sey?

Timotheus.

Allerdings, denn das ist die unglückseelige Creatur und der Verführer, der die Heilige Schrifft und ihre gantze Autorität zu untergraben und zu vernichtigen suchet. Folgendes ist ein klarer Beweiß dessen, was ich sage: In seinem Anno 1739. bey seiner ersten Reise nach America zurück gelassenen Eventual-Testament an die Gemeinde schreibet er ohne Bedencken: **Ich habe vielmahls in Sorgen gestanden/ daß das Bibel-Lesen/ wenn es mit einer genauen Collation/ Erforschung und Art eines Studierens verknüpft ist/ der Gemeinde eher schädlich als nützlich seyn könne.** In der reformirten Kirche Germanton in Pensilvanien sagte der Herr Graf Zinzendorf unverholen: **Ich bin in dem Stück mit den Römischen einig/ daß man dem gemeinen Mann keine Bibel in der Hand lassen soll/ sie gehöret nur den Lehrern und Bothen Gottes.** Der hochteutsche reformirte Prediger in Pensilvanien Hr. Johann Phi-

Philipp Böhme/ berichtet in seinem getreuen Warnungs-Brief / folgendes: **Es ist nicht wohl vorbey zu gehen euch zu berichten / daß der Herr Graf in seiner Predig einst geredet hat zu Germanton: Daß die Bibel zu haben zur Seeligkeit nicht nöthig wäre / und wann sie auch verlohren wäre / und man nur noch ein Sprüchelgen davon hätte / so wärs genug / und man könte doch seelig werden.**

Aethophilus.

Der Schulmeister George Neußer in Pensilvanien, sonst ein Mährischer Handwercks-Kerl, läugnet aber solches ab, und will alle die Extracte von den Zinzendorfischen Predigten in Philadelphia und Germanton vor lügenhafft ausgeben.

Timotheus.

Das ist kein Wunder, denn Läugnen und Lügen ist bey diesen Leuten das beste Kunststück, und sie sind deswegen in Europa so gut als in America renommirt. Aber was sagen sie dazu, wenn ich sie versichere, daß ich selbst den nemlichen Satz, den der Herr Graf Zinzendorff zu Germanton vorgebracht, und den ich allegiret habe, aus des Herrn Grafen Mund in einer Rede zu Marienborn ehedem gehöret, welches auch noch viel andere mehr bezeugen können. Des Herrn Graf Zinzendorffs seine **ausgesandte Apostel und unreiffe Lehrer** führen eben dergleichen verächtliche Sprache von der

Bibel und halten solche fast vor eine unnöthige Sache. Der Häffner Jacob Kuhn, der als ein grosser Lehrer in Pensilvanien gestanden, nunmehro aber wieder auf Herrnhaag ankommen, gab dem Regnier, als er sich auf die heilige Schrifft beruffte, eine recht gottlose Antwort, da er sagte: **Es ist nichts desto besser / daß jederman die Bibel lesen kan / denn die bösen Leute wissen sich genug daranf zu beruffen.** Vid. Fresenii 2te Samlung pag. 428. und dergleichen freche Reden haben sie noch vielmahl geführet, vide porro L. cit. pag. 475. da diese gottlose Leute gesaget: **Es wäre der Gewissens-Freyheit schädlich / und wäre nicht gut / daß jederman die Bibel haben könnte.** Ich kan sie versichren, daß man unter hundert Herrnhutern kaum zehen findet, welche die Bibel haben, und wann auch theils solche haben, so lesen sie solche doch nicht, es müste denn heimlich geschehen, denn die Bibel ist ihnen ein eckelhafft Buch.

Alethophilus.

Wir halten es billig vor eine theure Wohlthat GOttes, daß durch die Reformation Lutheri die heilige Schrifft wieder hervor gebracht worden, daß jedweder solche lesen kan; diese Leute aber, oder der Herr Graf Zinzendorff, möchten solche gerne wieder denen Leuten aus der Hand reissen.

Timo-

Timotheus.

Eben deswegen wird man an ihm die Wolfs-Klauen desto kentlicher unter dem Schaafs-Peltz gewahr. Er will ein reiner Lutherischer Theologus seyn, der sich bey aller Gelegenheit rühmet, daß er von der theologischen Facultät zu Tübingen und dem Ministerio zu Stralsund geprüffet worden, der die Lutherische Theologos bereden will, daß er mit ihnen auf einerley Grund stehe, und ist gleichwohl so unverschämt, das Lesen der heiligen Schrifft vor schädlich anzugeben.

Alethophilus.

Ich meyne, wo mir recht ist, auch gehöret oder gelesen zu haben, daß er auch zu Coppenhagen von der Theologischen Facultät examiniret worden.

Timotheus.

Ja, so hat Herr Graf Zinzendorff in seinem περὶ ἑαυτὸ pag 23. öffentlich in die Welt geschrieben, allein die Theologische Facultät zu Coppenhagen hat durch offentliche Attestata bekant gemacht, daß weder um solches Examen jemahls nachgesuchet, noch solches würcklich geschehen; so ergiebet sich ja dadurch von selbsten, daß dieser grosse Theologus würcklich ein grosser Lügner sey und von aller Welt davor erkant werde.

Alethophilus.

Der Frevel dieses Mannes ist doch würcklich

sehr groß, daß er sich unterstehet, das Lesen der Heiligen Schrifft vor schädlich und unnützlich vorzugeben, und daß die Bibel zur Seeligkeit eben nicht nöthig sey; **Denn es ist ja die heilige Schrifft der wahre Grund, woraus man alles, was zum Glauben und Göttlichen Wandel gehöret, lernen, erkennen und beurtheilen muß,** wie kan denn deren Lesung schädlich seyn?

Timotheus.

Graf Zinzendorf düncket sich weit gescheider und klüger als der Apostel Paulus zu seyn, dieser schreibt dem Timotheo im 2ten Brief deutlich c. 3. ℣. 15. 16. 17. **Die Heil. Schrifft kan dich unterweisen zur Seeligkeit,** (du kanst es daraus lernen) **durch den Glauben an Christo JEsu. Denn alle Schrifft von GOtt eingegeben** (*) **ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt.**

Alethophilus.

Es ist wahr, es ist lästerlich und gottlos zu gedencken, geschweige zu schreiben und zu predigen, daß die vom Geist GOttes eingegebene Schrifft seye mehr schädlich als nützlich zu lesen?

Timo-

(*) Im Syrischen lautet es sehr expressiv: Denn die gantze Schrifft die durch den Geist geschrieben worden, ist nützlich zur Lehre ꝛc. ꝛc.

Timotheus.

Dieſes wird nun den Brüdern eingepräget
id inculciret, damit ſie nicht viel von der Bi-
l halten. Ein gewiſſer Bruder, der nun in
ngelland iſt, ſagte vor einigen Jahren zu mir:
**:s ſey thöricht / in der Bibel etwas an-
:rs ſuchen / als was vom Blut und von
:n Wunden des Heylands handele.**

Alethophilus.

Man findet aber hin und wieder in den Zin-
ndorffiſchen Schrifften, daß er von der Heili-
n Schrifft ſehr ehrerbietig ſpricht.

Timotheus

Es iſt Betrug und Heucheley, und er macht
juſtement ſo, wie es eine gewiſſe Sorte von
theiſten machet, welche ſelbſt gegen den Atheiſ-
um ſchreiben, aber ſo kahle Argumenta an-
hren, wodurch der Atheiſmus nur noch mehr
feſtiget wird. So macht es accurat der Hr.
raf Zinzendorff.

Alethophilus.

Dis möchte ich expliciret haben.

Timotheus.

Sie ſagten vorher, daß der Herr Graf Zin-
ndorff von der heiligen Schrifft ſehr ehrerbie-
g ſpreche, allein das iſt in der That nicht ſo,
) will ſie aus ſeinen Schrifften überzeugen,
ß niemanden malhonnetter von der H. Schrift
richt, als der Zizaniarcha.

Alethophilus.

Wer iſt denn der Zizaniarcha? was iſt das vor eine Creatur?

Timotheus.

Ich hatte mich verredet, ich wollte ſagen der Herr Graf Zinzendorff.

Alethophilus.

Nun ich will den Beweiß hören, daß Herr Graf Zinzendorff von der Heil. Schrifft ſo malhonnet redet.

Timotheus.

In dem Tractat περὶ ἑαυτὸ oder Naturelle Reflexiones betittult, ſagt Herr Graf Zinzendorff pag. 40. ſeinen Brüdern eine Methode, wie ſie ſich gegen die Controlleurs der Heil. Schrifft (dadurch verſtehet er diejenige Leute, ſo in der Heiligen Schrifft den Lehr- und Glaubens-Grund ſuchen) zu verhalten hätten, nemlich: **Wenn dieſe Controlleurs der heiligen Schrifft etwas aus der Unfehlbarkeit der heiligen Schrifft wollten beweiſen haben/ ſo ſollten ſie es aus der Schrifft Mängeln beweiſen. Hier ſollte ich wohl** (fähret er fort) **das** *quomodo* **hinzu thun/ aber es mögte gehen wie mit jenem geborgten Säbel.** Und damit ſchnapt er auf einmal ab, und läßt die Leſer in einer ungewiſſen Dunckelheit, daß ſie nicht wiſſen was er eigentlich meyne.

Alethophilus.

Es iſt ein Geſpötte, aus der Schrifft Mängeln

eln das zu erweiſen, was durch deren Unfehlarkeit zu erweiſen iſt; Was iſt aber das vor in Rätzel von dem **geborgten Säbel**: Solle man dieſes nicht auswickeln können, was er damit verſtehe?

Timotheus.

Wenn ich meine Gedancken ſagen ſoll, ſo halte ich davor, er habe auf des ehemahligen berühmten Scanderbegs Fürſtens in Albanien einen Säbel alludiret. Die Hiſtorie iſt folgende: Scanderbeg, wie ihn die Türcken genennet, war ein Albaniſcher Printz und wurde in dem Türckiſchen Hof erzogen, er erwarb ſich durch ſeine Tapfferkeit und auſſerordentliche Stärcke einen groſſen Ruhm; als der Türckiſche Kayſer hörte, daß er einen Säbel hätte, womit er in einem Hieb dem ſtärckſten Ochſen den Kopf abhauen könte, ſo ließ der Kayſer vom Scanderbeg den Säbel entlehnen und wollte die Probe ſelbſt damit machen, allein er konte es nicht effectuiren, dahero er dem Scanderbeg den Säbel als eine Sache, ſo die Probe nicht thäte, wieder zurück ſchickte, Scanderbeg aber ließ dem Kayſer bedeuten; Er habe ihm wohl ſeinen Säbel aber nicht ſeinen Arm gelehnet. Auf dieſe Geſchichte alludiret nun Zinzendorff, und will ſeinen Brüdern ſo viel ſagen: **Ich ſollte euch / meine Brüder / wohl das** *Quomodo* **ſagen / wie ihrs machen ſollt / daß ihr euern Gegnern Mängel der Schrifft unter die Augen legen und**

und euch doch ſtellen könnet/ als wolltet ihr damit das erweiſen/ was jene aus der Schrifft Unfehlbarkeit beweiſen wollen: Allein es möchte gehen wie mit dem vom Scanderbeg geborgten Säbel; Das iſt: Ihr habt die *Force*, die Liſt und das Geſchicke nicht/ eure Streiche ſo/ wie ich/ anzubringen/ und denen Schrifft-Controlleurs Sand in die Augen zu ſtreuen. Mein Herr Alethophile iſt dis nicht juſt die Maxime der heimlichen Atheiſten, die wider den Atheiſmum ſchreiben, aber eben durch ihre Argumenta die Atheiſterey noch mehr befeſtigen.

Alethophilus.

Das iſt fürwahr eine Peſtilenzialiſche Maxime, aus den Mängeln der Heiligen Schrifft das erweiſen wollen, was andere aus der heiligen Schrifft Unfehlbarkeit bewieſen haben wollen. Denn wie ſoll ich zum Exempel folgende Lehren erweiſen: JEſus der Welt-Heyland iſt von Maria einer Jungfrauen ohne Zuthuung eines Mannes gebohren: Er hat in ſeinem Leiden blutigen Schweiß geſchwitzt: Er iſt von den Todten aufferſtanden: er iſt gen Himmel gefahren: Muß es nicht aus der Unfehlbarkeit der Heil. Schrifft geſchehen? Denn aus der Schrifft-Mängeln es erweiſen wollen iſt ein Geſpötte, ſo ſich vor einen Atheiſten ſchicket.

Timotheus.

So ſehen ſie mein Herr Alethophile ja deutlich,

ich, daß der Herr Graf Zinzendorff gantz im
ringsten nicht mit Ehrerbietung von der Heil.
Schrifft rede und schreibe. Ich will nicht sa-
gen, was vor ungereimte schimpf- und lästerli-
he Expressiones er öffters in seinen Predigten
oder Reden vorgebracht, wodurch der Credit
er Bibel untergraben worden, sondern ich will
ur einige Stellen aus seinen in Druck gegebe-
en Schrifften anführen; In einer gedruckten
Predigt (*) heißt es: **Der Stylus der Schrifft**
ey zuweilen Bäurisch / zuweilen wie ein
Zimmermann redt; wie ein Fischer; wie
in Mann redt/ der bey der Zollbude her-
ommen; bald wie ein Gelehrter der ca-
alistisch studirt. Was kan nun anders dar-
us entstehen, als daß manches leichte und un-
evestigte Gemüthe denckt; es stünden einfälti-
e und verwirrte Dinge in der Bibel. Ich er-
nnere mich auch noch wohl, daß mich einstens
in Bauer fragte, was denn das sey: **Caba-**
istisch / ob es nicht Papistisch bedeute?
enn er hatte es in nur bemeldeter Americani-
hen Rede gelesen.

*) Diese Expression stehet in der Samlung öffent-
licher Reden / die der Herr Graf in Ameri-
ca gehalten im ersten Theil pag. 130. seq. Es
ist auch nicht zu läugnen, daß derselbe eben derglei-
chen Zeug zu Marienborn und Herrnhaag in öffentli-
chen Reden oder Predigen vorgetragen, mithin der-
gleichen problemata nur deswegen vorbringet, das
Ansehen der Schrifft zu verringern.

Alethophilus.

O was wird nicht vor Schaden angerichtet durch dergleichen unlautere Vorträge, absonderlich da man sie noch der Welt im Druck bekant machet, daß nur fein viel Leute irre gemacht werden.

Timotheus.

Zu Philadelphia (*) hat der Herr Graf in der daſigen Lutheriſchen Kirche am Sonntag Invocavit eine Predigt abgeleget, darinnen er, wie pag. 133. in ſeiner edirten **Sammlung** öffentlicher Reden im erſten Theil zu leſen iſt, der Heil. Schrifft Irrthümer und Unwahrheiten vorwirfft, auch den Apoſtel Paulum wegen ſeiner Schrifften durchhechelt. **Wie komts** (wirfft er die Frage auf) **daß die Phyſici beweiſen/ daß Sachen in der Schrifft vorkommen/ die ſich in der Natur würcklich anders finden? Wie komts/ daß manchmal hiſtoriſche Umſtände nicht zutreffen?** Aber er iſt dabey ſo ſchalckhafft, daß er ſolche aufgeworffene Fragen und gemachte Zweiffel nicht erkläret und auflöſet, ſondern er ſagt darauff: **Wenn ich Zeit hätte/ und es unſere Sache jetzt wäre/ ſo wolte ich mich darüber deutlich erklären.** Iſts nicht ſchlangenhafft gehandelt, daß er ſolche Fragen auffwirfft und Zweiffel erreget, ſolche aber nicht erör-

(*) Nicht nur in Philadelphia ſondern auch zu Marienborn und Herrnhaag hat er mehrmahlen dergleichen Propoſitiones gethan.

rörtert, ſondern in ſuſpenſo läſſet, damit der Gifft ſich deſto beſſer in die Hertzen der Zuhörer oder beſſer einſchleichen möge.

Alethophilus.

Redliche GOttesgelehrte haben in ihren Schrifften dieſe hiſtoriſche und Phyſicaliſche Zweiffel ſchon längſtens gründlich gehoben, da hätte der Herr Graf auch ſo redlich handeln ſollen, und denen Zuhörern auch davon einen Aufſchluß von dieſen von ihm angezogenen Zweifſeln geben ſollen, und es kan nicht anderſt ſeyn, es muß ein ſchlimmer Eindruck von der Wahrheit der Schrifft in den Hertzen der Zuhörer zurück bleiben; der Atheiſterey wird Thür und Thor aufgeſperret, wenn erſt die Heil. Schrifft um ihr göttliches Anſehen gebracht und decreditiret worden.

Timotheus.

Sie haben recht, mein Herr Alethophile! es iſt nicht anderſt, und das iſt eben der Atheiſten und Naturaliſten verfluchte Methode, die Heil. Schrifft zu vernichtigen, welcher Methode und Maxime, wie ich ſchon geſagt, der Herr Graf Zinzendorf ſich recht fleißig bedienet. Doch hören ſie ferner, was Zinzendorf in beſagter Predigt vom Apoſtel Paulo ſagt: **Paulus / weil er der gelehrteſte unter allen Apoſteln war / hat das Unglück gehabt / daß er am wenigſten verſtanden wird / ſo daß Petrus ſagt: es ſeyen in ſeinen Epiſteln viel Dinge ſchwer zu verſtehen. Woher kams? Weil**

Weil er mehr Kunſt zu evitiren hatte / als die andern. Wenn Paulus eine Warheit hingeſchrieben / ſo iſt ihm gleich eingefallen / wie die Warheit künfftig würde können verderbet werden ; daher er mit lauter Furcht geſchrieben hat.

Alethophilus.

Aus dieſem iſt klar und offenbar, daß der Herr Graf Zinzendorff nicht glaube, daß die Heilige Schrifft von GOtt eingegeben, nach 2 Tim. 3. v. 16. Denn wo er dieſes glaubte, ſo würde er unmöglich ſo toll und verkehrt Zeug in die Welt hinein reden und ſchreiben. Pauli Gelehrſamkeit hat ſeine Schrifften nicht unverſtändlich gemachet, denn Petrus ſagt, er habe nach der Weisheit, die ihm von GOtt gegeben ſey, geſchrieben. Es iſt auch eine Zinzendorfiſche Schrifft-Verdrehung, daß Petrus ſoll geſagt haben: in Pauli Briefen wären **viele** Dinge ſchwer zu verſtehen, ſondern er ſagt: **etliche Dinge** / wodurch aber nur NB. die **leichtfertige und ungelehrige**, welche ſolche Dinge zu ihrem Schaden misbraucheten, **verwirret würden zu ihrer eigenen Verdamnüs** / und dieſes geſchähe auch mit **andern heiligen Schrifften** / nicht mit Pauli Briefen allein, daß leichtfertige Leute, die ſolche misbrauchen, zu ihrer eigenen Verdamnis dadurch verwirret würden.

Timotheus.

Ach der unglückſeelige Graf Zinzendorff ſucht nur

ur die **Unfehlbarkeit und Göttlichkeit der** eiligen **Schrifft** zu untergraben und umzu- irtzen; denn weil seine Irrthümer und falsche hren, die er in der Welt ausstreuet, durch e Heil. Schrifft offenbar widerleget werden, d darinnen im mindesten nicht gegründet sind er souteniret werden können, so will er die- Schild und Schwerd, womit sie bestritten rden, unter der Hand in Zeiten zerbrechen. n aber dem Herrn Alethophilo in compendio zeigen, wie unverantwortlich, verächtlich, ttisch und blasphem der Herr Graf Zinzen- ff mit der Heil. Schrifft und deren heiligen erfassern und Schreibern umgehet, so belie- sie nur Herrn Fresenii 3te Sammlnng be- hrter Nachrichten von pag. 19. bis 152. t Bedacht zu lesen, so werden sie eine recht ndliche Ausführung finden, wie leichtfertig Herr Graf die Heil. Schrifft behandelt, gleichwohl dabey so unverschämt ist, die elt zu bereden: Er sey ein ächter, rein und terer lutherischer Theologus, da er doch das tze fundamentum dogmaticum, **die heili- Schrifft** verdächtig machen, untergraben umstürtzen will, damit er sein eigen ausge- tet Religions-Systema und Schwärme- n etabliren möge.

Alethophilus.

Es ist wahr, der Herr Graf Zinzendorff will gleichen die Welt bereden, denn er sagt in en Naturellen Reflexionen pag. 23. gantz müthig: „Die Augspurgische Confession

„ blieb

» blieb mein Lehr-Systema; Es ist das Beste,
» das man hat. Pag. 24. rühmet er: Die
» Evangelisch-Lutherischen Examinatores ha-
» ben keine andere Lehre bey mir gefunden,
» als die in der Evangelischen Kirche geführet
» wird.

Timotheus.

Eben daraus erhellet, daß er die gantze Welt zu spotten suchet; Denn welcher Theologus in der Evangelischen Kirche hat wohl von dem Stylo der heiligen Schrifft und denen heiligen Schreibern derselben so verächtlich, so spöttisch und so leichtfertig gesprochen; welcher hat wohl so unverschämt derselben Mängel und Unwahrheiten angedichtet? Sehen sie nur hier des Hrn. Graf Zinzendorffs Theologische Bedencken, da schreibt er pag 173. gantz schamlos: **Es ist eine unverantwortliche Thorheit/ die Bibel so auszukünsteln (*) daß man wider allen Sinn und Verstand glauben solle/ daß sie gelehrt/ zusammenhangend und nach unserer** (etwa nach der Zinzendorffischen) **Art methodisch geschrieben sey.** Er lästert ferner: **Die Bibel sey in der Gestalt**

(*) Graf Zinzendorff ist ein Feind aller exegetischen Schrifften und Commentarien, denn weil er gerne der Schrifft Mängel, und Fehler andichten will, so kan er damit nicht fortkommen, dahero heisset er die exegetische Schrifften und Commentarien eine unverantwortliche Thorheit, damit er Schrifft und Exegesin, eins mit dem andern zu Grunde richten möge.

Kalt und Form eines miserablen Hirten-
Fischer- und Visitator-Styli geschrieben/
und sey in eine classicalische Düsterheit
und Schul-Terminologie der alten Rab-
binen eingewickelt/ daraus man zu unsern
Zeiten nimmermehr klug werden würde/
wenn nicht der Geist uns sein Wort sel-
ber erklärete.

Alethophilus.

Hier trifft wohl zu, was Jeremias c. 8.
v. 9. saget: Was können die Gutes leh-
ren/ die des Herrn Wort verwerffen.

Timotheus.

Des Herrn Graf Zinzendorffs gifftige Zun-
ge und Feder greiffet auch so gar den Heyland
selbst an, massen er in den Nacherinnerungen
einer Uebersetzung des neuen Testaments fol-
gende leichtfertige Worte ausgiesset: Ich glau-
be der Heyland selbst mag sehr platt ge-
redet und manche Bauern-Phrasin ge-
brauchet haben/ darhinter wir jetzt gantz
was anders suchen/ weil man der Hands-
vercks-Pursche zu Nazareth ihre Re-
dens-Art oder Idiotismum nicht weiß.

Alethophilus.

Das sind gewiß gefährliche und abscheuliche
Reden, dadurch des Heylands Worte gantz in
Zweifel gesetzet werden, denn des Herrn Gra-
fen Zinzendorffs Worte können nicht anders
verstanden werden, Er sagt: der Heyland
habe sehr platt geredet und solche Re-

dens-

dens-Arten gebraucht / darunter wir jetzo gantz was anders suchen. Da können nun die Leute leicht auf wunderliche Meynungen gebracht werden, daß sie dencken: **Wer weiß was das vor Redens-Arten sind / die der Heyland gebraucht / darunter man itzt gantz was anders suchet.** Mithin fället die Hochachtung vor des Herrn JEsu Reden gantz dahin, und es wird denen Leuten recht verdeckter Weise ein giftiger Zweiffel ins Hertze geflösset, und dencken, wer weis, ob das, was in dem teutschen Neuen Testament von des HErrn JEsu Reden stehet, auch wahr ist? Ob es auch das bedeute? Herr Graf Zinzendorff sagt ja, der Heyland habe so platt und Bäurisch geredet, dahinter man jetzo gantz was anders suche; Und das ist manchem, der in seinem Hertzen ein Atheiste ist, eben Wasser auf seine Mühle, daß er in seinem Atheismo gestärcket werde.

Timotheus.

Sie haben recht, Herr Alethophile! es kan nicht anders seyn, als daß den Leuten solche verächtliche Meynungen von der Heil. Schrifft eingepräget werden, wozu noch komt, daß sie auch von dem HErrn JEsu sich eine niederträchtige Idee machen. Allein wenn der Herr Graf Zinzendorff nur die mindeste Gottesfurcht in seinem Hertzen hätte, so sollte er erschrecken, so blasphem von dem HErrn JEsu zu sprechen; Es zeiget einen schlechten Respect an, den der Herr Graf Zinzendorff vor der Heil.

Schrifft

Schrifft und vor der Person JEsu Christi hat. Die Heil. Schrifft weiset uns ein ander Bild, und die heilige Evangelisten haben es sehr nachdrücklich beschrieben. Lucas sagt von ihm cap. 2, v. 41. bis zu Ende, daß JEsus im zwölfften Jahr seines Alters unter den Lehrern im Tempel gesessen, ihnen zugehöret und sie gefraget, **daß sich sogar die Lehrer und Schrifftgelehrte seines Verstandes und seiner Antwort verwundert.** Desgleichen sagt auch Lucas cap. 4, v. 22. u. 23. daß sich alle in der Synagoge zu Nazareth **über seine holdselige Worte gewundert / daß sie sich seiner Lehre gewundert / denn seine Rede sey gewaltig gewesen.** Welches auch Matthäus c. 13, v. 54. bestätiget, und Marco c. 6, v. 2. setzt dazu: Daß sie in der Schule gesprochen: **Was vor eine Weisheit ist das / die ihm gegeben ist.** Und wo ist denn die geringste Spur eines bäurischen und platten Styli in des Heylandes Reden zu finden? Matthäus sagt ferner cap. 7, v. 28. 29. **daß sich das Volck über seiner Lehr entsetzet / denn er habe gewaltig /** mit einer besondern Macht, Authoritæt und Dignitæt, **geprediget und nicht wie die Schrifftgelehrten und Pharisäer.** Ja selbsten der Hohen-Priester und Schrifftgelehrten ihre Knecht und Bediente gestunden; **Es habe noch nie kein Mensch also geredet wie JEsus.** Joh. 7, v. 46. Wenn nun die Schrifftgelehrte und Pharisäer in ihrem Vortrag dem Heyland nicht beyge-

gekommen, wie will denn der super-kluge Hr. Graf Zinzendorf den lieben Heyland eines bäurischen platten und Nazaräischen Handwercks-Pursch-Styli beschuldigen? Der Heyland selbst sagt von sich Joh. 6, 63. **Die Worte die ich rede / die sind Geist und sind Leben.** Wenn man des lieben Heylandes Disputationes, so er mit den Schrifftgelehrten, Phariseern und Saducäern gehalten, im Evangelisten Matthäo im 21. und 22. Capitel bis zu Ende liesest, so erstaunet man über die hohe Weisheit, wie er seine Gegner eingethan und eingetrieben. Diese vorangezogene Schrifftstellen müssen dem Hrn. Graf Zinzendorf das Maul so gut stopfen als den Schrifftgelehrten, Phariseern und Saducäern.

Alethophilus.

Es gehöret allerdings mit zu dem **Geheimniß der Bosheit**, das der Herr Graf Zinzendorf so lästerlich, verächtlich, spöttisch und gottlos von der heiligen Schrifft, von denen Aposteln und Evangelisten, ja von dem Heyland selbst spricht.

Timotheus.

Das ist gewiß, daß es zum Geheimniß der Bosheit gehört; Allein was ist es bey dem Hrn. Graf Zinzendorf Wunder? Er glaubt ja nicht, daß die heilige Schrifft aus Eingebung des Heil. Geistes geschrieben seye. Und dieses prediget er nicht nur öffentlich, sondern läßt es auch drucken.

Aletho-

Aletophilus.

Jſts möglich, daß er ſo frech und unverſchämt iſt?

Timotheus.

Ich kan den Herrn Aletophilum vor GOtt dem allmächtigen verſichern, daß ich es mit meinen Ohren in einer Predigt auf dem Herrnhaag menſe Novembris 1744. ſelbſt gehöret, und dieſe Predigt hat er hernach in ſeiner unerlaubten Gemein-Buchdruckerey zu Marienborn drucken- und die Exemplaria diſtribuiren laſſen.

Alethophilus.

Nun wie lautet denn die Paſſage dieſer Predigt?

Timotheus.

Sie lautet von Wort zu Wort Extractsweiſe alſo:

» Es ſind zwey Redens-Arten, die Paulus
» von zweyerley Leuten braucht. Von dem
» einen ſagt er: **Der HErr gebe ihm viel**
» **Barmhertzigkeit an ſeinem Tage/**
» **denn er hat mir viel gedienet.** Von
» dem andern ſagt er: **Der HErr vergelte**
» **ihm nach ſeinen Wercken/ er hat mir**
» **viel Böſes bewieſen.** Ich will jetzt gar
» nicht in die **Billigkeit** ſolcher Redens-
» Arten hineingehen. **Diejenige die in der**
» **heiligen Schrifft alle Redens-Arten**
» **für vom heiligen Geiſt inſpirirt hal-**
» **ten/ müſſens gelten laſſen.**

Da giebt ja der Herr Graf deutlich zu verſtehen, daß er nicht von denenjenigen ſey, die da als eine Warheit glauben, daß alle Redens-Arten der heiligen Schrifft vom heiligen Geiſt eingegeben ſeyen. Er widerſpricht alſo Paulo offenbar, welcher im zweyten Brief an den Timotheum cap. 3, 16. ſaget; **daß alle Schrifft von GOtt eingegeben ſey.** Herr Graf Zinzendorf wolte mit Fleis nicht die Billigkeit der Pauliniſchen Redens-Arten unterſuchen, damit er ſich nicht vor der Zeit verrathen möchte, ſonſt würde er ihn gehechelt haben, denn er hat nur inzwiſchen zu verſtehen gegeben, daß er nicht mit Paulo zufrieden geweſen, daß er von dem Schmidt Alexander geſagt, daß ihm der HErr nach ſeinen Wercken vergelten wolle. Er denckt aber ſelbſt nicht daran, was er ſelbſt vor erſchröckliche Bann-Briefe an Herrn Neumann und an Friedrich Fende in Germantowe geſchrieben, und zwar ohne alle rechtmäßige Urſache, wovon zu anderer Zeit ein mehrers ſprechen werde.

Alethophilus.

Der Herr Graf wird ſich aber wie ein ſchlüpfriger Aal oder ſonſt ſo gleichförmiges Thier damit auszuwickeln ſuchen, weil er ſich daran vielleicht ſtoſſet, daß Paulus dem alten Kupferſchmidt wegen ſeiner an Paulo und des HErrn Werck begangenen Bosheit und Widerſtand wunſchet, daß der HErr ihm nach ſeinen Wercken vergelten wolle.

Timotheus.

Timotheus.

Wenn der Herr Graf Zinzendorf die Schriffen der Propheten, Davids und anderer Männer GOttes alten Testaments geleſen, ſo kan ihm nicht verborgen ſeyn, daß oft und vielmals durch dieſelbigen denen gottloſen und boshaften Menſchen, ja gantzen Ländern und Städten aus Eingebung des H. Geiſtes Strafgerichte erkündiget worden, und weil ſolche Weiſſagungen accurat erfüllet worden, ſo hat ſichs legitimiret, daß ſolches ihnen vom Geiſt GOttes inſpiriret und eingegeben worden, ſonſt hätten ſie es weder ausgeſprochen noch aufgeſchrieben. Ich könte hundert und mehr Stellen anführen, wer aber die Schrifft geleſen, dem können ſolche gar nicht unbekant ſeyn. Es iſt alſo ein abermahliger Beweis, daß der Herr Graf nicht viel von der Schrifft halte, und gar deutlich zu erkennen gebe, daß er nicht glaube, daß alle Schrifft von GOtt eingegeben ſey, wie Paulus lehret. Zinzendorf reiſſet alſo das gantze Fundamentum Dogmaticum übern haufſen, und macht die Heil. Schrifft verdachtig, wodurch nichts anders als abſcheuliche Schwärmereyen entſtehen können.

Alethophilus.

Der Herr Timotheus hat vorhin von des Herrn Grafen **unerlaubten Gemein-Drucke**ey gemeldet, was hat es vor eine Beſchaffenheit damit?

Timotheus.

Der Herr Graf Zinzendorf hat ohne Erlaubniß der Landes-Herrschaft oder des Domini Territorialis zu Marienborn eine Druckerey angeleget, worinnen seine Predigten, Gesänge und ander Zeug gedruckt und hernach ausgestreuet werden. Ob nun schon solches der Gemeine untersaget worden, so haben sie doch continuiret heimlich zu drucken und dadurch abermal gewiesen, daß sie der Obrigkeit nicht gehorsam und unterthan seyn wollen, gegen des Heylands Lehre und der Apostel Vermahnung. Röm. 13, v. 1. Tit. 3, 1. 1. Petr. 2, 13. 14.

Alethophilus.

Das ist gewiß kein geringer Frevel, denn so viel ich davon verstehe, können und dörffen solche heimliche Winckel-Druckereyen nicht geduldet werden, absonderlich weil daraus in dem Pulbico viel Schaden und Verwirrung entstehen können. Dahero auch **ohne Erlaubniß des Landes-Herrn keine Druckerey aufgerichtet und geführet werden darf.** Ueberdieses ist auch allen Buchdruckern scharf eingebunden, nichts ohne vorhergehende Censur zu drucken; Jedoch die Herrnhuter wollen gantz independent seyn und nur thun was sie wollen.

Timotheus.

Es ist also. Man kan aber daraus abnehmen, was vor Unordnungen entstehen würden, wenn diese Leute erst eine Macht und Gewalt überkämen, nach welcher sie gewiß recht sorgfältig

iltig angeln, wie ich dann gantz gewiß weiß, aß Jonas Paul Weiß, einst im Vertrauen einem Bruder gesagt: **Es muß noch da- in kommen / daß wir gantz** *independent* **nd ein gantz** *a parter* **Religions-Hauffen erden.**

Alethophilus.

Davor behüte uns lieber HErre GOtt!

Timotheus.

Dis wünschet auch eine jede um das Wohl- yn der Kirche bekümmerte Seele, denn der Herr Graf Zinzendorf hat schon lange **mit ei- ner** *Revolution* **gedrohet / allwo das Herrn- hutische Creutz-Völcklein die Lutherische Verfassungen entsalzen / entwürtzen und hr nichts als ein** *caput mortuum* **übrig las- en solte /** wie Zinzendorf solches in einem Schreiben an den Herrn Ober-Consistorial-Rath und Inspector Burg zu Breßlau frey- nüthig geäussert hat; man kan diese Passage in Hrn. Fresenii zweyten Band pag. 200. und 226. mit allen Umständen lesen. O möchten die Evangelische Stände ein Augengemerck auf die Herrnhutische und Zinzendorfische Händel chlagen. Zinzendorf hat grosse Dinge im Kopf, und wann nicht gesteuert wird, so gibts ine neue Religion, welche die andere alle zu Boden zu treten suchen wird. Es fällt mir ier ein besonderer Umstand und Begebenheit in, woraus erhellet, wie listig und betrüglich ie Herrnhuter es anzugreiffen wissen, auch die

Verordnungen hoher Potentaten zu hintergehen.

Alethophilus.

Das wäre viel; diese Begebenheit möchte hören.

Timotheus.

Es ist bekant, daß Ihro Königl. Majest. in Dännemarck unterm 20. Novembr. 1744. eine Verordnung publiciren lassen: **Daß niemand von Dero Unterthanen / der sich in Herrnhuth / Marienborn oder andern dergleichen sonderlicher Meynungen in verschiedenen Religions-Puncten verdächtigen Oertern aufhielte / oder daselbst auferzogen sey / und studirt habe / in den Reichen und Ländern Ihro Majestät zu einem geistlichen Amt zugelassen werden solle / damit die künfftige Spaltungen und Unruhen in der Evangelischen Kirche in Dännemarck verhütet / und die Gelegenheit benommen werden möge / ihre Lehre unter andern auszubreiten.** Denn man hatte wahrgenommen, daß viele Leute aus Dännemarck, Hollstein, ja selbst aus Norwegen nach Herrnhuth, Marienborn oder Herrnhaag reiseten, sich allda lange Zeit aufhielten, theils auch gar da blieben. Diese Königliche Verordnung nun schiene nicht hinreichig zu seyn; dahero Ihro Königl. Majestät etliche Monathe darauf, nemlich den 29. Jan. 1745. eine neue Verordnung in Dero Königreichen

reichen und Landen publiciren lieſſen; Es ſtehet ſolches in Hrn. Freſenii 2ten Band von Herrnhutiſcher Nachrichten pag. 638. ſeq. und damit die Schalckheit der Herrnhuter, wenn ich die Begebenheit erzehle, deſto klärer in die Augen falle, ſo will ſolches hieher von Wort zu Wort zu leſen vorlegen. Es lautet alſo:

„Wir Chriſtian der Sechſte / » von GOttes Gnaden König in Dänne» marck / Norwegen / derer Wenden und » Gothen / Hertzog in Schleſien / Holl» ſtein / Stomarn und Ditmarſchen / » Graf zu Oldenburg und Delmen» horſt ꝛc. ꝛc. Thun allen hiermit zu wiſſen, » daß weil wir in Erfahrung gekommen, daß » die bey verſchiedenen von unſern Unterthanen » eingeſchlichene irrige Meynung, als ſolten ſie » in dem Erkentniß ihres Chriſtenthums nir» gendswo beſſer als in denen von den Mähri» ſchen Brüdern aufgerichteten Gemeinen unter» richtet werden können, ſie auch dahin bringen » ſoll, daß ſie es auch für nöthig halten; im» mer bey und um denen Brüdern zu ſeyn, » und zu dem Ende mit ihrem gantzen Vermö» gen von unſern Reichen und Ländern zu den » Gemeinden ihrer Brüder ſich zu begeben. » Alſo weil dergleichen Emigrationen viele böſe » und ſowohl dem Staat als privat-Familien » höchſt ſchädliche Folgen nach ſich ziehen, und » das unſern zurückbleibenden lieben und getreuen

» Unterthanen zukommende Erb-Recht an dem
» Vermögen dergleichen emigrirenden ihnen,
» wo nicht gantz benommen, doch in sehr unge-
» wisse und zweifelhafte Umstände gerathen
» muß;

» Als haben wir nun dergleichen Inconvenien-
» tien vorzubeugen, anzuordnen, und zu befeh-
» len für nöthig befunden, gleichwie wie wir
» auch hiermit allergnädigst anordnen und be-
» fehlen, daß diejenigen, so aus unserm Reiche
» Dännemarck und Norwegen wegziehen, um
» sich zu den Mährischen Brüdern zu begeben,
» allen in unsern Reichen und Ländern ihnen
» zugehörigen Mitteln, Gütern und Vermö-
» gen, es mögen bewegliche oder unbewegliche
» seyn, Capitalien, Zinsen, Einkünften, in-
» gleichen Erb- und Zunft-Recht und derglei-
» chen vor Rechte, wessen Namen sie auch seyn
» mögen, gantz und gar verlustig gehen, und
» ihr gantzes Vermögen mit allen daraus ent-
» stehenden Befügnissen alsdenn zu ihren nech-
» sten Erben, oder in deren Erbmangelung ad
» pias causas alsbald verfallen seyn sollen. Und
» auf daß dieser unserer allergnädigsten Ver-
» ordnung um so viel besser und gehorsamer
» nachgelebet werden möchte; Befehlen wir
» hiemit unsern Bedienten auf dem Lande,
» Vögte in den Städten, wie auch Priestern
» allenthalben, daß sie so bald jemand ver-
» dächtig befunden wird, auf solche Weise sich

» aus

„ aus dem Lande begeben zu wollen, dergleichen Personen bey denen, für die sie gehören, „ als unsern Stifts-Amtmännern, Superintendenten, Amtmännern, Obrigkeiten in den „ Städten, oder unsern Amts-Bedienten, denen die Jurisdiction daselbst, wo der Verdächtige sich befindet, zukomt, unverzüglich „ anzugeben haben, auf daß eine nähere Untersuchung angestellet und nach befundener Richtigkeit des Angebens die nöthige Anstalt verfüget werden könne, unserm allergnädigsten „ Willen nachzukommen. Solte jemand von „ unsern Bedienten oder Priestern befunden „ werden, der von einer solchen vorseyenden „ Emigration Nachricht bekommen, und dieselbe nicht, so bald es ihm bekant worden, angegeben zu haben, so soll er, falls er dessen „ über kurtz oder lang überführet wird, wie auch „ diejenigen, die dem Emigrirenden zur Wegschaffung seiner Mittel aus dem Lande behülflich gewesen, mit Entsetzung des Amts bestraft oder mit ansehnlicher Geld- auch harter „ Leibes-Strafe nach Beschaffenheit der Sache „ beleget werden. Wornach alle und jede sich „ allerunterthänigst zu richten und für Schaden „ zu hüten haben? Wir gebieten demnach und „ befehlen hiermit unsern Grafen, Stifts-Amtmännern, Freyherren, Superintendenten, Amtmännern, Land-Vögten, Präsidenten, Burgermeistern, Räthen, Vögten „ und allen andern, denen diese unsere Verordnung unter unserm Cantzley-Siegel zugestellet

„ wird,

» wird, daß sie dieselbe an gehörigen Orten, zu
» aller Nachricht ohne Aufschub verlesen und
» bekant machen lassen. Gegeben in unserm
» Schloß **Christiansburg** in unserer Königl.
» Residentz-Stadt **Coppenhagen**, den 29.
» Januarii 1745.

(L. S.)

Unter unserer Königl. Hand
und Siegel

CHRISTIAN, REX.

Nun befand sich ein junger Mensch wircklich in dem herrnhutischen Seminario in der Wetterau, Namens **Petsch**, diesem war von den Seinigen aus dem Dänischen oder Norwegen, eine ziemliche Erbschaft zugefallen, deren er aber nach obigen Edict verlustig war, um nun solche zu überkommen, wurde die Sache recht künstlich angefangen, nemlich es wurde diesem Dänen ein Attestat procuriret, als ob er zu Neusaltz in Schlesien, woselbst sich auch eine Anzahl Mährischer Brüder niedergelassen, als ordentlicher Evangelischer Prediger in Diensten stünde, und durch diese Betrügerey und solches Attestat wurde die gute Erbschaft erwischet. Was düncket sie Herr Alethophile, sind die Herrnhuter nicht inventieuse Köpfe?

Aletho-

Alethophilus.

Das ist aber eine schändliche Betrügerey, die eine scharfe Ahndung verdienet hätte. Auf solche Weise werden sie dergleichen Stückgen wohl noch mehr practiciren, und practiciret haben.

Timotheus.

Ich weiß dergleichen Ränckе noch viele, da sie die Verabfolgung der Erbschaften dererjenigen, die sie an sich gelocket, durch mancherley List und Ränckе von denen Obrigkeiten erpracticirt; ich werde diese Exempel anführen wenn wir künftig von der Heylands-Casse sprechen werden, als welche Materie sehr starck in das Publicum einschläget; Vorjetzo wollen wir wieder zu unsern vorigen Discurs kommen, da ich nemlich gewiesen, daß der Herr Graf Zinzendorf wenig oder gar nichts auf die heilige Schrifft halte, und derselben Ansehen auf alle Weise zu vernichtigen suche.

Alethophilus.

Es ist wahr, Herr Timotheus haben mir viel Nachricht gegeben, daß die herrnhutische Zinzendorfianer nichts von der Heil. Schrifft halten. Wie ist es aber mit ihren Lehrern beschaffen, sie werden doch davon wohl auch einige Nachricht geben können, was es vor Leute sind, was ihr Thun und Lassen, und wie sie sich betragen.

Timotheus.

Ich habe zwar schon ein und das andere in diesem und vorigen Gespräche von etlichen ihrer Lehrer erwehnet, welches aber sehr wenig ist, ich will ihnen aber ferner nach der Wahrheit, so viel ich selbst davon gesehen, gehöret und glaubwürdig erfahren, nichts unerörtert lassen; Doch werde die Sache vom Grund und Anfang herholen, damit dieser Punct **von den herrnhutischen Lehrern** so gründlich und ordentlich, als nur möglich, tractiret werde, weil so gar viele Sachen dabey vorkommen, denn die Leute, die sie Lehrer nennen, sind die Haupt-Personen, wodurch so viele Menschen benebelt, verblendet, überredet und verführet werden, daß es also Schade wäre, wenn man von ihrem Character, Methode, Thun, Wesen, Gaben, Leben und Wandel nicht etwas gründliches darlegte, weil es zumal die Nothwendigkeit erfordert, sich vor diesen in Schaafs-Pelsen eingekleideten Wölfen, vor diesen Drachen-Lämmern, welche Hörner haben wie das Lamm und reden wie der Drach, Apoc. 13, 11. in acht nehmen könne.

Alethophilus.

Es wird mir recht lieb seyn, und ich will einen aufmercksamen Zuhörer abgeben.

Timotheus.

So bald der Herr Graf von Zinzendorf sich vorgesetzet, eine neue Reformation in der Kirche vorzunehmen, und sich als ein Haupt-Partisan seines Haufens groß zu machen, so war

gantz natürlich, daß er zu solchem Vorhaben viele Werckzuge und Emissarien haben und zubereiten müste. Die wenige Mährische Leute, so **ohngejagt und ohnvertrieben** aus Mähren sich zu ihm in die Oberlausitz nach **Berthelsdorf** und in das neu angebaute Ort am **Hutberge/ Herrnhut** genant, gewendet hatten, waren nicht hinlänglich, ihm seinen grossen Plan gantz ausführen zu helfen, doch waren sie hinlänglich, sich als Steine zu dem ersten Grund seines neuen Religions-Gebäudes brauchen zu lassen. Er bildete diesen wenigen Mährischen Flüchtlingen, die aus lauter Handwercks- und Acker- oder Bauers-Leuten bestunden, ein, sie wären ächte Nachkommen von den alten Böhmischen Brüdern, dahero sey vor allen Dingen nöthig, die alte Kirchenzucht der Böhmischen Brüder wieder anzurichten; Da er nun dieselben durch Anrichtung und Einführung vieler scheinbaren Ordnungen als eine neue aus der alten Asche hervorgekommene **Mährische Brüder-Gemeine** in etwas gemeldet, und ihnen aus der alten Historie der Böhmischen Brüder die ehemalige Beschaffenheit ihrer Religions- und Kirchen-Verfassungen ihrer Vorfahren erzehlet, so wären diese Leute leicht dazu zu bereden, daß der Graf mit ihnen machte, was er wolte; es gefiel ihnen wohl, daß sie den Namen der **wieder neu auflebenden Mährischen Kirche** führen solten, sie spitzten die Ohren, da der Graf in Propolition brachte, daß aus ihrem Mittel wieder ein **Bischoff**

ordiniret

ordiniret werden solte, daher vertraueten sie sich dem Grafen gantz und gar, machten ihn zum vollmächtigen Diener und Haushalter ihrer vermeynten Mährischen Kirche, damit konte nun derselbe thun, was er wolte, und alles nach seinem gemachten Plan einfädlen; Es haben dieses zwar einige Mährische Brüder wohl gemercket, allein was wolten oder konten sie thun? Sie musten alles geschehen lassen. Ich selbst kenne einen redlichen Mährischen Bruder, den ich blos deswegen nicht nenne, damit ich ihm oder den seinigen kein Leiden verursache, der gestunde mir: **daß der Graf allein die Mährische Kirchen-Sache angefangen / dirigiret und fortgeführet: er fange aber auch solche Händel und Aufzüge an / damit sein Hertz nicht zufrieden seyn könte / er habe seinen Kopf oft daran sehr zustossen / des Mährischen Bauren-Häufleins Name habe den Graf Zinzendorf zum grossen Regenten unzehlicher Seelen / der nun über sie und über ihr Haab / Geld und Gut herrsche / gemacht.** Und hiermit komt sehr wohl überein, was ein anderer aufrichtiger Bruder aus Mähren und seine Frau gegen den Regnier bekräftiget mit folgenden Worten: **Wir sind gleichsam nur des Grafen sein Deckmantel; Wir arme einfältige Leute / wie wir in Mähren gewesen / und wie wir nach Herrnhut kommen sind / hätten wohl nimmermehr ein solch Aufsehen gemacht in der Welt; es**

ist

ist der Herr Graf / der uns so formiret hat / wie wir sind / oder wie wir uns verstellen und reden müssen. (*) Doch ich fahre in meiner Erzählung fort: Der Herr Graf nahm selbst das Lehramt an, und erklärte sich vor einen Lutherischen Theologum, er richtete es in die Wege, daß ein **Mährischer Zimmermann zum Bischoff der Mährischen Brüder** im Monat Mertz 1735. von dem Herrn Jablonsky ordiniret wurde. Es ist leicht zu begreiffen, daß dieser Mährische Zimmermann, der nicht einmahl orthographisch schreiben konte, die erforderliche Experienz zu einem Bischoffs-Amt nicht gehabt, doch hatte es nicht viel zu bedeuten, weil der Herr Graf die Haupt-Person und gleichsam der Mährische Pabst war, der alles dirigirte, zumahl da er sich auch selbst noch vor Ausgang dieses 1735sten Jahrs zu einem Bischoff ordiniren ließ. Zuvor schon waren verschiedene Missionarii unter die Heyden gesandt worden, denn er wollte bey seiner neuen Kirche auch eine Congregation de propaganda fide etabliren, und seiner neuen Kirche einen grossen Ruf und Ansehen machen, damit er desto mehr Zulauf bekommen möchte; und da sich nun darauf aus andern Religionen und Secten noch vielerley Leute zu den Herrnhuter begeben, sich in die Mährische Bruder-Gemeine aufnehmen, und sich durch den glänzenden Schein dieser

(*) Vid. Fresenii 2te Sammlung seiner Nachrichten pag. 383.

ser Leute blenden lassen, da gieng es an ein Ausschicken der Brüder erst recht an, die terminirten überall herum, suchten gute und erweckte Seelen auf, und waren recht eiferig bemühet, sie zu ihrem Hauffen und Secte zu bringen, und sie nach ihrer Meynung zu bekehren.

Alethophilus.

Gottlose und Sünder zu bekehren, ist an sich löblich und gut, und eines jeden wahren Christen Pflicht erfordert es, die Gottlose von ihren bösen Wegen abzubringen.

Timotheus.

Nein, das war ihre Sache nicht, sie liessen es wohl bleiben, sich an die Gottlose und Ruchlose Leute zu machen, sondern sie giengen lediglich nur zu denen erweckten, frommen und gutmeynenden Seelen, denen es ums Seelig werden zu thun, und die sich eines thätigen Christenthums zu befleissen suchten; diese waren es allein, die sie aufsuchten, und so machten sie es in allen Ländern, wo sie ihren Fuß hinsetzten.

Alethophilus.

Das ist ein seltsam Betragen, das weder des Heylands Sinn gemäß ist, noch mit der Praxis der Apostel übereinkommt. Der Heyland sagte, **Er sey kommen den Sünder zur Busse zu ruffen und nicht den Gerechten.** Und die Apostel predigten das Evangelium mit grosser Freudigkeit denen gröbsten Sündern und Gottlosen Heyden und Götzendienern; Ein Zauberer

berer Simon wird sowol zur Busse und Glauben an Christum vermahnet, als ein alle Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit ausübender Römische Gouverneur Felix, oder eine in aller Wollust und Uppigkeit ersoffene Drusilla. Was ist aber die Ursache, daß die ausgeschickte Herrnhuther sich nur an die gute und erweckte Seelen gemachet, um die Gottlose aber sich wenig oder keine Mühe geben wollen?

Timotheus.

Ich habe selbst einmahl einen Herrnhuthischen wichtigen Bruder um die Ursache gefragt, ich bekam aber die artige Antwort: **Es ist unsere Sache nicht / daß wir auf einen fremden Grund bauen / sondern wir suchen gute Seelen auf / sie zu stärcken und weiter zu bringen, daß sie aufs rechte Pünctgen kommen / und den Heyland und sein Blut am Hertzen erfahren.** Was sagen sie Herr Alethophile zu dieser Antwort?

Alethophilus.

In dieser Antwort steckt eine pure Contradiction; denn von einem Gottlosen und gantz unbekehrten Sünder kan man nicht sagen, daß ein Grund geleget sey, mithin bauet man da auf keinen fremden Grund: Bey erweckten Seelen aber ist schon ein Grund von andern, unter deren geistlichen Pflege sie stehen, geleget. Warum suchen sie dann auf solchen fremden Grund zu bauen?

Timotheus.

Sie haben gantz recht, Herr Aletophile, es liegt in obgemelter Antwort des Herrnhutischen Bruders ein Contradictio in adjecto. Allein es steckt gantz was anders dahinter, daß diese Leute nicht die Unbekehrte und Gottlose, sondern meistens gute und erweckte Seelen aufsuchen und bekehren wollen.

Alethophilus.

Darf ich mir ausbitten, daß sie mir eröfnen, was dahinter stecke?

Timotheus.

Gantz gerne. Diese **Herrnhutische Leutebekehrer** wissen nur allzugut, daß wenn sie sich an die Gottlose und Unbekehrte Sünder machen und ihnen predigen wollten, sie sich Verspottung, Verlachung und anderer üblen Tractamenten gewiß zu versehen hätten, dafür aber scheuen sich diese commode Apostel, sie fürchten, sie möchten Märtyrer werden, sie wissen sich dahero gar artig auszudrehen, denn sie sagen, der Heyland habe befohlen, **daß man das Heiligthum nicht den Hunden geben und die Perlen nicht vor die Säue werffen** solle.

Alethophilus.

Der Einwurf läst sich hören, und scheinet gantz schriftmäßig.

Timotheus.

Es ist wohl wahr, daß man das Heiligthum, die Geheimnisse der Religion, nicht denen

nen Hunden und Schweinen vorwerffen soll, allein Christus hat damit nicht verbieten wollen, den Unbekehrten und Gottlosen Busse zu predigen und sie zur Hochzeit einzulanden, sondern er sagt selbst: **Prediget das Evangelium aller Creatur**, Marc. 16. v. 15. Wahre Apostel scheuen keine Schmach und Leiden um des Evangelii willen, die falsche Apostel aber lassen es wohl bleiben, sie fürchten ihrer Haut. **Lutherus** hat solche Leute gar eigentlich abgeschildert, wenn er sagt: **Die falsche Apostel schleichen nicht an Oerter / wo man dem Evangelio entgegen ist / sondern wo Christen sind und** NB. **fromme Leute / denenselben kriechen sie nach / hier in ein Haus / dort in ein Haus / durchreiten alles / bis so lange ihr Gift in allen Winckeln unter dem Pöbel ausgelassen ist. Warum ziehen sie nicht unter die Gottlosen? und bekennen ihre Lehre frey öffentlich / wie wir von GOttes Gnaden gethan haben / aber die zarten Märtyer fürchten der Haut und fliehen die Fährlichkeit.** (*) Das ist eine naturelle Abschilderung der Herrnhutischen Emissarien. So machen sie es accurat. Ich erinnere mich, daß Wenzel Neuser einst bey Gelegenheit einer Brüderzusammenkunft sagte: Es sey ungereimt, daß sich manche Brüder mit unbekehrten Gottlosen Leuten so viel zu thun machen und sie bekehren wollten; Er erzehlte dabey zur Behauptung seines Satzes einen läppischen

(*) Lutherus Tom. I. Witteberg. über Galat. 1.

Traum oder Historie, welche sich aber reimte wie eine Faust aufs Aug. Es ist also ihre Praxis, sich sonderlich an fromme sittsame, erweckte und wohlgeordnete Leute zu machen, sie zu bekehren, das ist: daß sie ihnen nur Beyfall geben, sich zu ihren Hauffen schlagen, ihre Plans und Verfassung annehmen, im übrigen mögen sie Religions-Meynungen haben wie sie wollen.

Alethophilus.

Ich möchte etwas eigentlicher Nachricht haben, was sie vor eine Praxin haben, gute Seelen zu bekehren oder an sich zu locken.

Timotheus.

Als sie sich in der Wetterau eingenistelt, so war das ihre erste Arbeit, die ihnen von ihrem Chef anbefohlen wurde, daß sie alle, keinen ausgenommen, musten herum besuchen gehen, jedem waren gewisse Orte und Tage zum Besuch destinirt, es war keine Stadt, Flecken, Dorf, sie stänckerten es aus wie die Spührhunde und suchten gute Seelen auf, um sie in ihr Netze zu fangen. Wo sie nur hörten, der oder jener Mann führe ein ordentlich Leben und fürchte GOtt, da giengen sie gleich hin, ob sie schon nicht hin beruffen waren, oder ein Geschäfte da hatten, und wann sie nur ein wenig Eingang fanden, so währte das Besuchen so lang und viel, bis sie die Seelen gefangen hatten. Diese Besuchungen (oder besser zu sagen Versuchungen) wurden nicht nur von den Herrnhutischen

schen Brüdern, sondern auch von den Schwestern fleißig betrieben, denn diese suchten die Weibs-Leute auf, wo sie erfuhren, daß die oder jene das gute liebten.

Alethophilus.

Allein wie konten sie so bald die Leute ausspühren, da sie doch noch fremde im Lande waren.

Timotheus.

Das war sehr leichte: denn wie der Herr Graf von Zinzendorff mit seiner **Pilger-Gemeinde** in die Wetterau kame, da hielte er hin- und wieder, zum Exempel: zu **Franckfurt/ Ronneburg/ Marienborn** ꝛc. ꝛc. Versammlungen. Das gab nun ein **groß Aufsehen**: Es war den Leuten was ungewohnliches und fremdes, da sie hörten, daß **ein Graf** das Evangelium predigte und umher zöge, die Leute zu bekehren, es wurde ein **grosser Zulauff**. Viele giengen solchen Versammlungen manchmahl 1. 2. bis 3. und 4. Stund weit nach, einen Grafen predigen zu hören, (*) theils aus **purer Curiosität**, theils aus einer **geistlichen Näscherey**, theils die Sache zu prüfen, theils wieder aus andern Ursachen, da gaben nun die Herrnhutische Brüder und Schwestern fleißig auf die neue Ankömmlinge, wie die Vogelsteller auf die fremde Vögel, acht, machten sich bello modo der mit diesem, ein anderer mit je-

(*) Der Graf hat in der That auch mehr Leute verführet als der Theologus.

nem bekant, und das gab denn leicht Anlaß zum künfftigen Besuch, wenn sie nur erst wusten, an welchem Orte die oder jene Person wohnhaftig sey. Durch ihr **freundliches Wesen** wusten sie sich bald einen Eingang zu machen, und durch ihre **glatte und scheinheilige Worte** die Seelen anzukörnen, daß sie nicht anders meynten, sie hätten einen Besuch von Engeln, oder die erste Apostolische Christen wären wieder aufgestanden, die das in Verfall gerathene Christenthum wieder aufrichten würden. Alsdenn haben sie ihre Künste angewendet, die Seelen vollend zu berücken.

Alethophilus.

Worinnen bestehen dann ihre Künste? Es ist doch der Mühe werth, daß man es wisse, um sich desto besser vor diesen gefährlichen Schleichern in acht zu nehmen.

Timotheus.

Sie wissen perfecte die Kunst, die Seelen auszuholen, auf was vor einen Grund sie stehen; denn wenn sie Leute vor sich finden, die nichts ohne Prüfung annehmen wollen, die von allem Grund aus der Schrift fordern, die die Heilsordnung verstehen und erfahren haben, oder die nach ihren Lehr-Beruf fragen, oder denen es verdächtig vorkommt, daß die Herrnhuter die Bekehrung so federleichte machen, und nichts vom Kampf gegen die Sünde wissen wollen, da packen sie bald ein, sagen, es sey nichts mit solchen Seelen zu thun, sie wären todte

todte Leute, die den Heyland nicht kenneten oder erfahren wollten, man wolle sie dem Herrn stehen lassen. Kommen sie aber zu Seelen, **die entweder noch in der ersten Liebe stehen/ in der Prüfung blöde und unerfahren/ und sich durch alles/ was nur einen Schein des guten und der Gottseeligkeit hat/ blenden lassen / denen es an Erkäntnüs mangelt und etwa von Natur dumm oder leichtsinnig sind/** oder aber es sind solche, **die gerne Neuerungen lieben/ die das wahre Christenthum nur auf der Zunge und nicht im Hertzen führen / die prav von Babel und von einer nothwendigen Reformation der Kirchen schwätzen können/ ihr eigenes böses Hertz aber nicht reformiren lassen wollen.** Da sehen sie gleich, daß da etwas zu thun und eine Beute zu machen sey. Dahero spannen sie so fort ihre Netze auf, suchen sich ein Vertrauen zuwege zu bringen, streichen ihre Mährische oder Herrnhutische Kirchen-Verfassung und genaue Zucht, auch wie grosse Gnade unter ihnen walte, aufs herrlichste heraus, rühmen den Herrn Graf Zinzendorf besonders seine Verläugnung der Welthoheit, Stand und Ehre, seine grosse Arbeit, Mühe, Reisen, ausgestandenes Ungemach aufs beste, um nur Seelen zu gewinnen; sie sprechen von lauter Liebe, sie machen sich recht verträulich mit **Küssen und Duzen/** da ist kein anderer Name, als: **Mein lieber Bruder/ mein liebes Kind / mein liebes Hertzel/**

mein Engelskind / und dergleichen hertzbrechende geschmierte Worte mehr.

Alethophilus.

Mit solcher Schmeicheley glaube ich wohl, daß sie die Hertzen wegstehlen. Fahren sie fort.

Timotheus.

Sie fragen die Seelen um ihre Führung, wie sie erwecket worden, wenn solches geschehen, durch was Gelegenheit oder Personen, ermahnen sie auch der Gnade treu zu seyn, damit sie den Heyland gantz kennen und sein Blut an ihren Hertzen erfahren mögen. Durch Liebloſungen nun kommen die Leute gleichsam in Entzückung, bilden sich ein, sie hätten niemahls so treue redliche und liebe Seelen gesehen und gehöret, dahero sie auch ihnen ihr gantzes Hertz eröfnen, und ihre gantze Liebe und Vertrauen ihnen zuwenden.

Alethophilus.

Wie gehts dann weiter?

Timotheus.

Sie wissen die Discourse gantz unvermerckt dahin zu dirigiren, daß sie die Seelen ausholen, wie sie mit ihren Predigern stehen. Wenn sie nun von ihnen vernehmen, daß die Pfarrer tadelhaft, sein oder der seinigen Leben und Wandel wenig taugt, oder die Seelen sonst kein Vertrauen zu ihm haben, so halten sie weiter nicht hinterm Berge, mit ihren Lehrsätzen herzurucken, jedoch nur nach und nach, nachdem sie sehen, daß die Leute disponiret sind.

Ale-

Alethophilus.

Wie aber, wenn der Prediger in Lehr und Leben erbaulich ist, und die Leute Liebe zu ihm haben?

Timotheus.

Wenns so beschaffen ist, so fangen sie es listiger an, um die Seelen von dem Pfarrer los- und an sich zu reissen, sie vermahnen (aber nur zum Schein, damit man ihre Bosheit nicht mercken möge) die Leute, weil sie einen guten Pfarrer hätten, fleißig in die Kirche zu gehen, ziehen auf die Separatisten los, sie bezeigen auch ein Verlangen den Pfarrer zu hören, gehen auch selbst in die Kirche und hören die Predigt, wenn sie aber um ihre Meynung über den Prediger gefragt werden, so wollen sie nicht herausgehen, sie geben ihm wohl einiges Lob, setzen aber doch so ein Wörtgen, NISI, ein wann, ein aber bey, und brechen kurtz ab, damit sie dem Frager einen Zweifel machen, der wird denn auch begierig zu wissen, was sie doch an einen so wackern Prediger auszusetzen hätten, und wenn sie dann sehen, daß sie recht begierig sind, so bringen sie mit gantz gleißnerischen Worten die Sache zu Marckte: **Ach / sprechen sie, der Mann hat unvergleichliche Gaben / er prediget auch Wahrheiten / die nicht zu widersprechen sind / allein er ist zu gesetzlich / er prediget so viel von der Busse / vom Bußkampf / sagt aber nicht viel vom Heyland / von seinem Blut und**

Wun-

Wunden: Oder sie loben wohl den Pfarrer gantz directe und sagen: **Das ist würcklich ein wackerer Prediger, der die Wahrheit weiß/ er ist überaus geschickt die Seelen zu erwecken/ allein er sollte sie weiter bringen/ daß sie ins Heylands Blut schwimmen und baden könten als wie in ihrem Element/ wie ein Fischlein im Wasser.** Oder sie loben den Pfarrer auf eine andere Weise, setzen aber doch allezeit etwas bey, das seinen Credit schmählert, die Liebe verringert und die Hertzen von ihm abziehet. Bald geben sie ihm schuld, er habe allzu viel Menschen-Furcht, er verschweige die Kernwahrheiten und den kurtzen Weg, damit er nur nicht gegen die symbolische Bücher anstosse, damit er bey der Pfarre bleibe und der Menschen Gunst nicht verliere, und was des Dinges mehr ist. Mit einem Wort, sie sind **geschworne Feinde der Prediger/ welche von ihnen recht verspottet werden**, wenn sie unter sich allein beysammen sind.

Alethophilus.

Das wäre viel, was hat man vor Beweiß davon?

Timotheus.

Folgende wahre Geschichte kan beweisen, daß ich die Wahrheit sage: Ein Bruder im Seminario zu **Lindheim** in der Wetterau, war immerfort melancholisch und still, diesen nun lustig zu machen, gehet ein anderer Arbeiter im Seminario,

nario, mit Namen **Broderſen / aus Norwegen gebürtig her**/ und nimmt ſeinen Hund, den er das Toback-rauchen gelernet, macht dem Hund einen weiſen Ueberſchlag, wie die Pfarrer tragen, um den Hals, giebt ihm eine brennende Toback-Pfeiffe ins Maul, und bringt den Hund in ſolchen Aufputz vor den melancholiſchen Bruder, der denn freylich darüber gelachet, und das hielten ſie vor eine beſondere kluge Invention, ihm die Melancholie zu vertreiben.

Alethophilus.

Das ſind gottloſe Spötter des Predigtamts, ja rechte Hunds-Comödianten.

Timotheus.

Sie haben mit dieſem Hund noch mehr Affenſpiel gehabt, dieſe **Arbeiter** hatten einſt unter ſich ein Liebesmahl, und da wurde der Hund auch herbeygebracht und mit ſeiner Toback-Pfeiffe mit an den Tiſch geſetzet. Was düncket ſie von dieſem Liebesmahl?

Alethophilus.

Man möchte ſolch Liebesmahl billig ein **Hunds-Liebesmahl** heiſſen, das ſind ja Buben-Poſſen, haben dieſe **Arbeiter** an nichts wichtigers als an ſolche Schnacken, Poſſen zu gedencken.

Timotheus.

Dieſe Laboratores, Arbeiter, oder Aufſeher im Seminario machen ſich öfters ſolche läppiſche

Diver-

Divertiſſiments, davon folgendes auch zur Probe dienet: Callier, **ein Paruquenmacher und älteſter der ledigen Brüder**, iſt klein von Perſon, dieſer muſte ſich zu Lindheim in ein klein Kinder-Wägelgen ſetzen, der junge Graf Chriſtian Renatus von Zinzendorf und ein anderer Bruder aber zogen dieſen Wagen im Garten herum, plötzlich aber erſahen ſie ihren Vortheil, und ſchmieſſen das Wägelgen um, und den Bruder Calliere in den Dreck, könten denn auch die Weidebuben mehr leichtfertige Händel anſtellen, als dieſe heilige Aelteſte, Vorſteher und Arbeiter. Jedoch dieſes nur in Parentheſi, wir kehren wieder zu unſerer Materie.

Alethophilus.

Wenn aber die Herrnhutiſchen Emiſſarien es mit Separatiſten zu thun haben, was führen ſie da vor eine Sprache, ſolche Leute in ihr Netze zu bringen?

Timotheus.

O da lautet es viel anderſt: Es iſt ein Unglück (ſprechen ſie) bey den Proteſtanten, daß die Pfarrer ſelbſt durch ihr unzeitiges Ketzermachen ſo viel gute Seelen gleichſam aus der Kirche hinaus geprediget, und zu Separatiſten gemacht, und ſo gleich auf die Seelen, die ſich ein Gewiſſen gemachet, mit den Gottloſen und offenbaren Sündern zum Abendmahl zu gehen, losgeſtürmet, den Gottloſen die Stange gehalten, gar Verfolgungen gegen ſie erreget und die Obrigkeiten aufgereitzet, ſie zu verjagen; Bey unſe-

unſerer geſegneten Creutz-Gemeine iſt dergleichen gar nicht zu befahren, über Meynungen, die den Grund des Glaubens und der Seeligkeit nicht umſtoſſen, diſputiren wir nicht, wir halten uns nur ans Lamm und Blut, und ob ſchon in unſerm Sünder-Kirchlein vielerley Leute von mancherley Religionen, als Catholicken, Lutheraner, Reformirten, Mennoniſten, Methodiſten, Separatiſten ſich befinden, ſo ſind doch alle Diſputen verbannet, es wird eine genaue Kirchenzucht beobachtet, und wenn ein Bruder ſich vergehet, ſo muß er ſo lang vom Abendmahl und von allen geſeegneten Gelegenheiten wegbleiben, bis er ſein Hertz wieder gefunden und ſich gebeuget hat, denn wird er mit Freuden wieder angenommen, und man hat ihn ſo lieb als vorher. Mit ſolchen und dergleichen Reden iſt mancher Separatiſte weggefangen worden.

Alethophilus.

Das ſind liſtige Griffe, aus allen Religionen und Secten Leute an ſich zu ziehen und unter ihren Hauffen zu verſtärcken.

Timotheus.

Wenn nun die Emiſſarii und ausgeſandte Beſucher die Sachen ſo wohl eingefädelt, auch von ihren Beſuchen jedesmahl genaue Relation bey denen Conferenzen abgeſtattet, ſo machen ſie den angefaßten Seelen durch ihre Lobreden von der Gemeine und dem Herrn Graf Zinzendorf eine Luſt, die Gemeine zu beſuchen, ſonderlich an

denen

denen Gemeintägen, welche sie Bet-Täge heissen und alle 4. Wochen gehalten werden; da lauffen denn die Leute herbey wie zu einer **Wahlfahrt**, viele nehmen auch wohl welche von ihren guten Freunden und Vertrauten mit, damit sie auch inficirt werden können, die, so in der Nähe wohnen, lauffen von 1. 2. 3. 4. bis 5. Meilen herbey, andere weitentlegene Reisen wohl 10. 20. 30. 40. 50. und mehr Meilen zur Gemeine, und das heisset man den **Gemein-Besuch**.

Alethophilus.

Jsts möglich, daß Leute von so weiten Orten zur Gemeine reisen?

Timotheus.

Ich habe Leute von Stettin, Berlin, Halle, Gotha, Erfurt, Nürnberg, Augspurg, Straßburg, aus dem Elsaß, aus der Schweitz, aus Holland, Hollstein, Dännemarck, Norwegen und den weitentlegensten Orten zu Marienborn und Herrnhaag gesehen, die nur blos die Gemeine zu besuchen, solche weite Reise gethan, und sich einige Zeit aufgehalten, da sie denn von den vielen schönen Sachen gleichsam gantz truncken worden.

Alethophilus.

Was hat es mit den **Gemeintägen** oder **Bet-Tägen** vor eine Bewandtnüs?

Timo-

Timotheus.

Dieſe werden, wie geſagt, alle 4. Wochen auf einen Sonnabend gehalten, und werden in 3. Theile eingetheilet, denn nach dem erſten und zweyten Theil gehet man auf eine Stunde auseinander, daß ſich jedes mit Speiſe erquicken möge. Jeder Theil nun wird mit einer ſchönen Muſic und mit einem Geſang angefangen: Nach einer kurtzen Eingangs-Rede werden die Briefe, ſo die 4. Wochen über eingelaufen, verleſen.

Alethophilus.

Was ſind das vor Briefe?

Timotheus.

Es ſind allerhand Briefe, und ich will nur deren einige Sorten benennen:

a) Briefe von denen Heyden-Bothen aus Aſia und America, ſamt den Diariis, davon man verſchiedene Piecen in den Büdinger Samlungen ſehen kan; Was da manchmal vor Unwahrheiten und Prahlereyen überſchrieben werden, das iſt nicht auszuſprechen.

In der 2ten Samlung des Hrn. Freſenii bewährten Nachrichten von herrnhutiſchen Sachen pag. 399. in der Note findet man davon einen klaren Beweis.

b) Briefe von andern Gemeinden, als Herrnhuth, Pilgerruh (ehedem) Gnadenthal, Ebersdorf, Herrndeick, Iſelſtein, Amſterdamm und wo ſie etwa Gemeinen haben, da ſie einander

die wichtigste Vorfallenheiten berichten, da dann ebenfalls erstaunliche Prahlereyen von der unter ihnen waltenden Gnade und Anwachs vorkommen.

c) Briefe von Gemein-Gliedern oder Brüdern und Schwestern aus allen Orten und Enden an die Gemeine oder an Aelteste und Vorsteher.

d) Briefe von Leuten die um die Aufnahm in die Gemeine, oder um Zulassung zum Abendmahl betteln, worinnen manchmal die Gemeine fast göttlich venerirt und geschmeichelt wird, da kommen expressiones vor, die vor einen Monarchen genug wären, da küsset man denen Aeltesten und Bischöfen aufs demüthigste die Hände, man leget sich zu ihren und der Gemeine Füssen demüthigst in den Staub, man bettelt nur um ein kleines Gnaden-Bröcklein, das man zwar nicht werth aber doch bedürftig sey; man sagt, man könne ohne die Gemeine nicht durchkommen, nicht wachsen, nicht gedeyhen, nicht selig werden; man flehet um derselben Vorbitte bey dem Heyland so tiefgebeugt, gleich als wenn **diese saftige Vorsteher und Aeltesten die Ertz-Schatzmeister über die Gnade des Heylandes wären**, daß man über die abgöttische Ausdrücke erstaunen muß.

Aletho-

Alethophilus.

Inzwischen muß ich doch hier erinnern, daß die Vorbitte vor den Nechsten in GOttes Wort gegründet, ja befohlen ist.

Timotheus.

Ja das hat seine Richtigkeit; Aber es ist unlauter, wenn man mit so abgöttischen Expreßionen die Vorbitter darum ersuchet, ja es erhellet der Stoltz, Hochmuth und Selbst-Liebe dieser Vorbitter daraus, weil sie solche Bittschrifften um die Interceſſion beym Heyland annehmen und öffentlich verlesen, damit auch andere tacite zur Nachahmung mögen gebracht werden, damit sie durchgehends recht ſubmiſs venerirt und gleichsam adoriret werden mögen. Hätten aber diese Pursche das mindeste von der wahren Demuth, sie würden solchen Supplicanten einen derben Verweis geben, und sie anweisen, daß sie mit so gebeugten Hertzen und flehentlichen Worten sich selbst an den Heyland der Welt, den Sünder-Freund addreßiren solten, der sie gewiß nicht unerhört lassen würde, denn er spricht, **wer zu mir komt**, den will ich nicht hinausstoſſen.

Jedoch ich fahre fort, es werden ferner verlesen

c) Briefe von denen ausgesandten Pilger-Brüdern oder Emiſſarien, aber nur die Passagen, die in ihren Kram dienen, denn diejenige Nachrichten und Passagen, so etwa eine

widrige Idee von der Gemeine deren Vorstehern und Emissarien erwecken könten, die **lassen sie fein hübsch aus**/ denn der so die Briefe verliesset, schnappet kurtz ab, welches Vernünftige wohl an der zerbrocheuen Connexion mercken, daß es ein nachtheiliger Passus sey, den nicht jedermann, sonderlich die anwesende fremde Zuhörer wissen sollen.

Alethophilus.

Wer verliesset aber diese Briefe?

Timotheus.

Wenn der Herr Graf bey der Gemeine und gegenwärtig ist, so thut er es selbst, ist er aber abwesend, so geschiehet es durch einen ältesten Bischoff, Vorsteher oder sonst wichtigen Bruder, der das geheime Rad, wie es in der Gemeine gedrehet wird, ausbündig verstehet. In Summa es sind

f) fast alle die Briefe, so in den Büdinger Samlungen stehen, verlesen worden, da doch von den meisten, wenn sie sonderlich eine Controvers betreffen, viele Anwesende nicht das mindeste verstehen. Allemal nun, wenn ein Brief verlesen ist, wird ein kurtzes Versgen gleichsam zum Segen vor den Schreiber des Briefs, wenn er vor die Gemeine portiret ist, mit darein gespielter Orgel gesungen, und dann wieder mit lesen continuiret.

Alethophilus.

So haben sie auch Orgeln und Music?

Timo=

Timotheus.

Allerdings; Sie haben Musicos von allen Instrumenten unter sich, die theils vor Virtuosen passiren können, und wird man in mancher fürstlichen Capelle keine so solide Music antreffen; da werden Concerten, Cantaten und allerhand künstliche Stücke gespielet. Allein auch dieses hat seinen sonderbaren **Vortheil und Nutzen** bey der Gemeine.

Alethophilus.

Ich kan nicht begreifen, worinne solcher Vortheil und Nutzen bestehen soll.

Timotheus.

Es ist bekant, daß man bey den Herrnhuthern gar sehr auf das **Gefühl** weiset. Denn da spricht man gemeiniglich: **Kom und siehe es / du wirst ein Gefühl von der Gemeine bekommen**: Wenn nun Leute zur Gemeine kommen und hören so ausgekünstelte Briefe, Reden, da von nichts als Blut und Wunden gesprochen wird, es wird auch dabey so künstlich und entzückend musiciret, die Gemeine singet dann auch mit einer doucen und langsamen Art und gleichsam mit gedämpften Ton, bisweilen singen Schwestern, so die schönsten Stimmen haben, alleine, oder es wird wechselsweise von zwey Chören gesungen, so werden **die Sinnen ungemein beweget** / und die so viel auf dergleichen **Bewegungen** und **Rührungen** halten, werden wie hingerissen, daß sie

nicht wiſſen, wie ihnen geſchiehet, und da contribuiret dann eine künſtliche Muſic ſehr viel dazu. Wird jemand in der Gemeine begraben, ſo gehen 6. 8. und mehr Muſicanten voran, und ſpielen ihre Inſtrumenta aufs künſtlichſte, es werden hierzu gemachte Lieder und Cantaten darein geſungen, die nechſte Anverwandte des Verſtorbenen, es ſeyen nun Eltern oder Kinder, Mann oder Weib, leibliche Brüder oder Schweſtern, ſtehen da wie Stoici, zwingen ſich, und laſſen keine traurige Mine blicken, keinen Thränen fallen, keinen Seufzer hören, ob es wohl im Hertzen gantz anders ausſiehet, wenn nun dieſes Fremde ſehen und hören, ſo werden ſie wie bezaubert und durch die annehmliche Vocal- und Inſtrumental-Muſic gantz eingenommen, es beweget und rühret ihre Sinnen und Gemüth ungemein, und das muß dann das **innere Gefühl** ſeyn, ſo es doch nur von den **äuſſerlichen Sinnen** herrühret; davon machen die Herrnhuter hernach einen ſtarcken Beweis, und wird alſo manche Seele durch dieſe Kunſtſtückgen weggecapert.

Alethophilus.

Was paßiret mehr bey denen Bet-Tägen?

Timotheus.

Zu Ende des 3ten Theils werden diejenige, ſo in die Gemeine ſollen aufgenommen werden auf die vorderſte Bäncke gegen die Vorſteher und Aelteſte männlich- und weiblichen Geſchlechts

gegen

gegen über gesetzt; es wird eine kurtze Rede gehalten, und ihnen die Wichtigkeit solcher Aufnahme in die Gemeine vorgemahlet, die Aelteste und Aelstinne legen ihnen die Hand aufs Haupt und segnen sie ein; hernach wird jeder neu-aufgenommene Bruder und Schwester von denen Vorstehern und Vorsteherinnen geküsset, da meynen nun diese betrogene Leute, sie wären in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen, aber sie erfahren hernach manches, was sie vorher nicht gewust oder gedacht. Endlich zum Schluß leget sich die gantze Gemeine auf die Knie zur Erden, und das heisset die **Anbetung des Lammes**; Der Aelteste thut ein kurtzes Gebet, und wenn er aufhöret zu reden, so fänget die gantze Gemeine so erstaunlich an zu seufzen und zu winseln, als wenn lauter junge Hunde und Katzen im Saal wären, daß denen Fremden, die noch nichts so gesehen und gehöret, fast angst und bange wird, da es in der That doch nichts ist, als ein so geformtes, gemodeltes, angestelltes, heuchlerisches, scheinheiliges Ceremonien-Spiel, die Sinnen zu berücken, und bey den Anwesenden, sonderlich Fremden, ein so genantes **inneres Gefühl** zuwege zu bringen. Denn da wills immer eins dem andern in seufzen und winseln zuvor thun, und ist doch lauter Schalckheit derer, die das Spiel so angestellet und eingeführet. Manche machen die Ceremonie so mit aus purer Einfalt und redlichen Gemüthe, manche aber schweigen gantz stille, und mögen sich mit solchen winseln

nicht ſo verſtellen, ſondern richten ihr Hertz in der Stille zu GOtt. Man hat auch gar oft wahrgenommen, daß manche, die am meiſten gewinſelt, die ärgſte Schälcke geweſen, welches ihr Leben und Wandel und die verübte Streiche bewieſen hat. Mit einem Wort, dieſes eingeführte Winſeln hat keinen andern Zweck als bey denen etwa anweſenden Fremden eine ſtarcke Impreſſion zu machen.

Alethophilus.

Sie belieben dann weiter zu continuiren, und mir von denen ausgeſchickten Emiſſarien ihrer Praxin in Fangung der Seelen ferner Bericht zu ertheilen.

Timotheus.

Wenn nun dieſe herrnhutiſche Emiſſarien und Lehrer an einem Orte etwa ein Häufgen Seelen geworben, und an ſich gezogen, dann werden weiteres Anſtalten gemachet, ſie noch mehr an ſich zu verbinden und bey zu behalten. Es werden ordinaire Verſamlungen angeſtellet, welche, wo es etwa nicht öffentlich geſchehen darf, doch heimlich gehalten werden. Dieſe Verſamlung hält nun ein herrnhutiſcher Bruder, der von der Gemeine dahin gegeben- und von dem neu-geworbenen Häufgen unterhalten wird; Dieſer nun präget ihnen die herrnhutiſche Lehr-Sätze recht ein, er hält Reden über ein und andere Sprüche aus der Bibel, er richtet Banden ein, und hält die Banden-Geſellſchaften.

Alethophilus.

Was sind das Banden-Gesellschaften?

Timotheus.

Wenn der neugeworbenen Brüder viel sind, so werden sie in kleine Gesellschaften von 3. 4. bis 5. Personen getheilet, welche zu gewissen Tagen und Stunden mit einander von ihren Hertzen sprechen, da müssen sie denn alles bekennen und nichts verhehlen, was sie gethan, geredet oder gedacht, seither sie das letzte mahl beysammen gewesen, sie sagen einander was sie von einander erfahren. Durch diesen Weg nun erfähret der Bandenführer alles, was vorgehet, es ist so gut als eine Ohren-Beicht, nur daß kein Vinculum der Verschwiegenheit dabey ist; denn der Banden-Führer referiret alle Vorfälle an die Aelteste und Aufseher, daß also diese alle äussere und innere Umstände eines jeden erfahren. Sie machen den armen Leuten weis, was sie so in den Banden bekenneten, das wäre ihnen gleich vergeben, wenn sie es von dem Hertzen thäten, und sich Luft machten; Allein die Haupt-Ursach ist wohl, damit sie alles von den Leuten erfahren und öfters ihren guten Gebrauch davon machen können, so dann gehen auch diejenige, so etwa schlimme Sachen gebeichtet, nicht leichtlich von ihnen ab, aus Furcht, sie möchten hernach verrathen und vor der Welt prostituiret werden.

Alethophilus.

Nun möchte ich doch auch gerne wissen, was denn die herrnhutische Lehrer vor Leute sind, so in alle Welt ausgeschickt werden und so viel Verwirrung und Unruhen anrichten.

Timotheus.

Es sind theils **Gelehrte**, theils **Ungelehrte**, jedoch sind der Ungelehrten am meisten. So viel die **Gelehrte** anlanget, so sind deren Namen zum Theil allschon in den öffentlichen Schrifften bekant; Es sind Leute darunter, an deren Gelehrsamkeit nichts auszusetzen, die bereits in öffentlichen Aemtern bey Kirchen und Schulen und auf Universitäten gestanden, welche sich, so gelehrt sie auch sind, doch den schönen Schein haben blenden und verführen lassen, daß sie ihre Aemter verlassen und sich an den Hrn. Graf Zinzendorf gehänget, der sie auch mit offenen Armen angenommen und von Hertzen froh gewesen, dergleichen habile subjecta zu bekommen, welche er als Seulen und Stützen seines neuen Religions-Gebäues emploiren können; wie er sie denn theils zu Bischoffen, zu Cœpiscopis, zu General-Vicariis, zu Directoribus gemachet, und ihnen noch andere grosse in die Augen fallende Titel gegeben. Nun hat es ohnedem mit vielen Gelehrten die besondere Beschaffenheit, daß wenn sie einen Faux-pas, einen Misgriff gethan, sie das Unglück haben, daß sie nicht wollen geirret haben, wenn sie auch ihr Gewissen überzeuget, weil sie entweder eine allzu-

allzustarcke Dosin von Ehrgeitz haben, oder mit gewissen vorgefaßter Meynungen benebelt sind, daß sie die Wahrheit nicht einsehen können noch wollen, oder bey aller ihrer Gelehrsamkeit ist ihr Judicium so schwach, daß ihnen das Straucheln zur Gewohnheit wird, und dabey doch meynen, sie wären Leute, so die gewisseste Tritte thäten. Wer in re litteraria und in der historia ecclesiastica bewandert ist, der wird viel dergleichen Exempel wissen, **daß öfters die gelehrteste Köpfe in die verkehrteste Irrwege verfallen sind.**

Uebrhaupt aber halte ich davor, daß ein besonderes göttliches Gerichte darunter verborgen, daß so habile Leute, die GOtt und dem Publico wichtige Dienste hätten leisten können, so weit verfallen, daß sie sich zu Werckzeugen brauchen lassen, solche Irrthümer mit auszustreuen und verfechten zu helfen, dadurch die Evangelische Religion besudelt, die Evangelische Wahrheiten verlästert, die wahre Heils-Ordnung verkehret, der Grund des Glaubens und der Lehre vereitelt, vernichtiget und umgestürtzet, und endlich ein grosser Haufe unschuldiger und gutmeynender Seelen verführet und in zeitliches und ewiges Verderben gestürtzet wird. Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man den grossen Schaden dieser schädlichen und schändlichen Neuerungen bedencket! So viel nun ferner die **ungelehrte Lehrer** bey den Herrnhutern betrifft, so ist deren eine grosse Anzahl, die sie alent-

lenthalben in der Welt herum schicken, welche sich des Lehr-Amts unterfangen, die Seelen verwirren, von ihren ordentlichen Pfarrern abziehen und den Haufen der Herrnhuter zu vergrössern suchen, da doch viel selbst keinen rechten Begriff von der Christlichen Religion oder wahren Heils-Ordnung haben, und wenn ein erfahrner Mann solchen Purschen recht auf die Haube greift, und Grund fordert, bestehen sie wie Butter an der Sonne, machen kahle Ausflüchte, beziehen sich auf den Herrn Grafen, und meynen damit wäre es ausgerichtet.

Alethophilus.

Was sind es dann vor Personen und von was Condition?

Timotheus.

Es sind allerhand Handwercks-Leute, theils verheyratheten, theils ledigen Standes, Zimmer-Leute, Messerschmide, Schlosser, Scheerenschleifer, Wagner, Leinweber, Schuster, Häfner, Becker, Schneider, Dreher, Seiler, Maurer, Metzger, Gärtner, Weisgerber, Säckler, Buchdrucker, Peruquenmacher, Müller, Buchbinder, Strumpfweber, Schreiner, Kutscher, gewesene Laquayen, gewesene Soldaten und so fort ꝛc. Unter diesen Leuten sind einige zu Bischöffen, General-Aeltesten, Aeltesten, Vorstehern, Mißionarien, und Lehrern gesetzt und bestellt, viele aber gar ordiniret worden, zu taufen, und das heilige Abendmahl zu administriren.

Aletho-

Alethophilus.

Das wäre sehr viel.

Timotheus.

Es ist nicht anders, ich will nur deren einige, denn ihre Anzahl ist entsetzlich groß, zum Beweis benennen, und zwar a) solche die wircklich ordiniret worden, und b) solche die sie als Lehrer und Emissarien aussenden.

a) Von den ordinirten sind nur folgende bekant:

1) **David Nitschmann**, ein Mährischer Zimmermann, ist 1735. mense Martii zum ersten neuen Bischoff ordiniret worden.

2) **Johann Nitschmann**, gleichfalls ein Mährischer Zimmermann, ist etliche Jahre hernach ebenfalls zum Bischoff von dem vorhergehenden und dem Herrn Graf Zinzendorf ordiniret worden.

3) **Johann Detschig**, ein Zimmermann aus Mähren, ist auch ordinirt und in Engelland verschickt worden, woselbst er ein vornehmes Kirchen-Amt und Inspection unter den Herrnhutern über einen gantzen District hat.

4) **Georg Schmidt**, ein Mährischer Metzger, ist ordinirt worden, und verschiedene Jahre auf dem Cap de bona speranza unter den Hottendotten gewesen.

5) **Friedrich Martin**, ein Schneider, ist eben-

ebenfalls ordinirt, und hat in der Inſel St. Thomas ſeinen Lehr-Platz gehabt.

6) **Matthäus Stach**/ ein Mährer, iſt auch ordinirt.

7) **Johann Beck**/ ebenfalls, dieſe behde ſtehen in Grönland.

8) **Chriſtian Marggraf**/ ein Weisgerber oder Säckler, ſo ebenfalls in Grönland eine zeitlang geſtanden, aber wieder von da zurück gekehrt iſt.

9) **Wenzel Neuſer**/ ein Meſſerſchmidt aus Mähren, iſt auch ordinirt, macht eine Figur wie ein kleiner Probſt.

10) **Friedrich Biefer**/ ein Peruquenmacher von Franckfurt, hat nicht ſtudirt, wie doch der Albinus vorgeben will, auſſer daß er franzöſiſch redet; dieſer hat viel Lermen in der Schweitz und in Liefland gemacht, allwo er auch ſogar einen Synodum gehalten, wie der Herr Graf einſt bey der Gemeine erzehlet. Dieſen hat der Herr Graf gar zeitig ſchon vor 8. Jahren zu Marienborn ordinirt.

11) **Andreas Eſchenbach**/ ein Schuh-Knecht von Franckfurt am Mayn, ward lediger Brüder Aelteſter, ordinirt und in Penſylvanien geſchickt, daſelbſt auch zum Biſchoff über St. Thomas eingeweyhet, Hr. Graf Zinzendorf wolte in Penſylvanien die Taufgeſinnte bereden, den Eſchenbach zu ihren Lehrer aufzunehmen, das wolten ſie aber nicht, weil er ein Kinder-

Täufer

Täufer wäre; Der Graf ſuchte ſie zu bereden, er wäre ein Täufer und wäre zu Franckfurt in dem Mayn getauft/ wie ſolches alles umſtändlich aus America von einem Taufgeſinnten berichtet worden. Es iſt aber dieſer Eſchenbach doch wieder von den Herrnhutern in Penſylvanien abgegangen, und lebt vor ſich in der Stille. Vorher rühmte ihn der Hr. Graf als einen gewaltigen Prediger, er hatte dem Grafen aber auch die Schuhe geküſſet.

Alethophilus.

Hier muß ich in die Rede fallen, ich bemercke hier zwey wichtige Puncte, darüber ich meine Reflexion mache.

Timotheus.

Laſſen ſie mich ſolche wiſſen.

Alethophilus.

Erſtlich wundere ich mich über des Hrn. Grafen Liſt, Tücke und Trug, denn es iſt doch zweyerley: Zu Franckfurt am Mayn/ und zu Franckfurt im Mayn getauft ſeyn. Ich mag über die Sache dencken, wie ich will, ſo kan ich doch den Hrn. Grafen nicht defendiren, wenn ihn jemand einen Betrüger, einen Lügner heiſſet. Denn es iſt gar bekant, daß Eſchenbach kein Täufer geweſen, auch nicht in dem Mayn getauft worden. Der zweyte Punct iſt, daß weil Eſchenbach von freyen Stücken, von der Secte abgegangen, da er doch ſo hoch

erhoben

erhoben und vom **Schuſter-Stuhl** auf den Mähriſchen **Biſchoffs-Stuhl** geſetzet worden, es muß ihn ſein Gewiſſen gedruckt haben, daß er dieſe Greuel nicht mehr mit machen und alſo lieber den Biſchoffs-Stuhl quittiren wollen.

Timotheus.

Ach die jetzige Mähriſche Biſchoffs-Stühle ſind mit Lumpen gefüttert und mit Bettel-Sammt überzogen, haben ſo viel Beine oder Füſſe als wie der berühmte Stuhl zu Delphis, auf den ſich die Madame Pythia zu ſetzen pflegte, wenn ſie recht andächtig ſeyn wolte. Verſtehen ſie was ich meyne. Jedoch ich muß continuiren, und die **geleerte** Prieſter-Schaar vollend recenſiren.

12) **David Nitſchmann** / ein Leinweber aus Mähren, iſt ebenfalls ordinirt und zu Ceylon Mißionarius geweſen. Herr Profeſſor Weismann hat dieſen, wegen Gleichheit des Namens, mit dem Biſchoff David Nitſchmann confundiret, vide περι ἑαυτ pag. 184. der Fehler rührt aber nur aus dem gleichen Namen her, aus einem Leinweber ward er hernach auch ein Syndicus der Gemeine.

13) **Chriſtian Gottlieb Iſrael** / iſt auch ordinirt worden, iſt ein lahmer Handwercks-Purſch.

14) **Abraham Jacob Kuhn** / ein Häfner, iſt auch ordinirt und hernach Mißionarius und Prediger in Oly in Penſylvanien worden,

worden, von deſſelben Conduite iſt ein mehreres in Herrn Freſenii Samlungen zu leſen.

15) Der **Chriſtian Rauch**/ eines Scharfrichters Sohn, und nachheriger Soldat, wurde ordinirt, hat auch in Penſilvanien einige Heiden getauft.

16) Den **Johann Bechtold**, einen Dreher, hat Herr Graf Zinzendorf auch in Penſilvanien zu ſeiner Secte gezogen, er ſollte einen Inſpector und zwar über alle reformirte Pfarren daſelbſt bedeuten.

15) **Georg Neuſer**/ ein Wagner aus Mähren, ein ordinirter Lehrer in Penſilvanien.

16) **Martin Dober**/ ein Häfner, welcher erſt lang in Herrnhut, dann in Engeland Inſpector über alle Gemeinen und Pfarrer zu London, dann auf dem Herrnhaag geſtanden, iſt auch ordinirt.

17) **Johann Leonhard Dober**/ ein Häfner, des vorigen Bruder, iſt lange General-Aelteſter über alle Gemeinen geweſen, und hat auch beſonders in Holland als Lehrer die Aufſicht gehabt: von dieſem iſt remarquable, daß bey ſeiner zweyten Verheyrathung ihm der Herr Graf Zinzendorf ein Lied zu Ehren gemachet, und ſolches hernach mutatis mutandis in den XIten Anhang ſub No. 1843. zum Gebrauch der Gemeine mit drucken laſſen, in dem erſten Abdruck nun rühmet der Autor von Dobern, **daß der Heiland ihm in**

dem General-Aeltesten-Amt succediret hätte.

Alethophilus.

Das lautet ja seltsam.

Timotheus.

Es lautet nicht nur seltsam, sondern es heisset recht geschwärmet; da sind Mucken und Fliegen von besonderer Art aus dem Poeten-Kasten geflogen. Wenn Hans Sachse der ehrliche Meister-Sänger zu Nürnberg noch lebte, und hörte einen so unvernünftigen Ausdruck und so närrisch Zeug, so würde er ohne Zweifel folgenden Reim darauf machen:

Soll der Schöpffer
Einem Töpfer
In dem Amte succediren:
Das sind Sparren
Eines Narren
Der die Welt nur will vexiren.

18) Johann Betchel/ ein Dreher und Lehrer zu Germanton, ist vom Graf Zinzendorf und David Nitschmann zum Inspector über andere Prediger des reformirten Tropi ordinirt und eingesetzt worden. Was dieses vor ein Mann sey, kan man in Hrn. Fresenii 3ten Band der Herrnhutischen Nachrichten von pag. 651. bis 659. mit Verwunderung lesen.

18) Jo-

18) **Joh. Nitschmann**/ war ehedem beym Hrn. Grafen ein Laquay in Livree, nachhero Registrator und nunmehro nach einigen Verschickungen ein angesehener Aeltester u. Lehrer.

Mehrerer zum Lehren, Predigen, Administrirung der Sacramenten ordinirten Handwercks-Leute vorjetzo zugeschweigen. Es ist aber noch eine weit grössere Anzahl solcher Handwercker, die zwar nicht ordiniret, gleichwohl zum Lehren ausgesendet worden, die Zahl ist erstaunlich groß, doch will nur deren einige zum Beweis benennen. Den ersten Platz verdienet wohl

1) **Christian David**/ welcher ein Catholischer Zimmer-Geselle aus Mähren war, und da er in Sachsen auf der Wanderschaft zur Erkäntnüs der Evangelischen Wahrheit gekommen, hat er hierauf seinen Catholischen Lands-Leuten zu Zauchtel und Kuhnewalde in Mähren auch die Evangelische Wahrheit ꝛc. ꝛc. verkündiget und sie erwecket, aus welchen Orten hernach sich verschiedene Familien nach Berthelsdorff in die Ober-Laußnitz zum Herrn Grafen von Zinzendorf retiriret, der sich dann dieser Leute listig zu bedienen gewust, eine so genannte **Mährische Kirche** zu formiren, und sub specie hujus Ecclesiæ seine weitere Absischten auszuführen. Von diesem Christian David muß man bekennen, daß er an sich ein redlicher Mann sey, der aber bey dem Herrn Graf Zinzendorf eben

kein gar sonderlich Vertrauen hat, oder in grossen Credit stehet, ob er ihn zwar hin und wieder gelegenheitlich sehr rühmet und lobet; denn weil dieser Christian David einst zu Herrnhuth in offentlicher Conferenz den Herrn Graf Zinzendorf gefragt: **Ob er etwa das Thier werden wollte:** hat er es so verdorben, daß der Herr Graf ihm niemahls recht getrauet, denn sonst wäre dieses erste Werckzeug der Mährischen Erweckung ohnfehlbar Bischoff worden. Er ist noch vorm Jahr zu Marienborn und Herrnhaag gewesen, als er dahin kam (denn er ist lange abwesend gewesen) und die grosse Veränderung sahe, hat er sich über die grosse Metamorphosin der alten Mährischen Einfalt verwundert und den Verfall und das weltförmige grosse Prachtwesen in der Stille beseufftzet; der Herr Graf Zinzendorf und seine gleichgesinnte Brüder hielten also nicht vor dienlich, ihn lang bey der Gemeine zu lassen, sondern die Sache wurde durchs Loos so gekarttet, daß er nach Pensilvanien reisen müssen, allwo er etliche Häuser zimmern, solche hernach nach Grönland transportiren und daselbst auffschlagen soll, welches er auch willig übernommen und fortgereiset. Es hat sich ein gewisser reicher Holländischer Bruder selbst darüber gekützelt, daß sie auf diese Art dieses wunderlichen

Bru-

Bruders, nemlich des Christian Davids, mit manier los geworden.

Alethophilus.

Das ist ja abermahl ein Specimen der Loos-Betrügerey.

Timotheus.

Es ist so, jedoch ich fahre fort, die übrige unstudirte Herrnhutische Lehrer zu bemercken, so viel mir deren bekant gemacht worden,

2) **Gottfried Pezold**/ ein Seiler, ist Vorsteher und Lehrer zu Pilgerruh, Gnadenthal und andern Orten mehr gewesen.

3) **Michel Linner**/ ein Becker aus Mähren, ist Lehrer und Vorsteher, auch eine Zeitlang Aeltester gewesen, versiehet jetzt die Oeconomie zu Marienborn.

4) N. **Seybold**/ ein Schreiner, ist endlich nach Pensilvanien verschickt worden.

5) **Andreas Graßmann**/ ein Zimmermann aus Mähren, ein Missionarius, Lehrer, war auch einmahl Vice-General-Aeltester.

6) **Anton Seiffert**/ war Lehrer und Missionarius, auch Vorsteher in Pensilvanien, nachgehends zu Marienborn, dieser ists, der zum Aergernüs einiger Brüder gar fleissig mit der Schwester **Hellerin**/ einer ehemahligen Lieutenantin, im Bret gespielet.

7) **Johann Haagen**/ ein Gärtner, so vorher ein Soldat gewesen, ward hernach ein Lehrer und Missionarius in America.

8) **Johann Brandmüller**, ein Buchdrucker von Basel, ward als Missionarius nach Pensilvanien geschickt.

9) **Jeßke**, ein Mährischer Jüngling, ward ein Missionarius und Lehrer.

10) **Conrad Lange**, ein Schneider, ein Lehrer und endlich Missionarius nach China, ist aber aus Moscau unverrichteter Sache zurück nach Herrnhaag gekommen.

11) **Reinhard Schick**, ein Franckfurter Schuhmacher, ward ein Lehrer, hierauf Missionarius in Pommern, endlich Vorsteher zu Gnadenthal.

12) **Jacob Dill**, ein Müller, Lehrer und Aeltester der ledigen Brüder, ist jetzo verheyrathet.

13) **Melchior Dill**, auch ein Müller, des vorigen Bruder, auch ein Lehrer und Emissarius.

14) **Philipp Dill**, ebenfalls der vorigen Bruder und ein Müller, ein Lehrer und Emissarius, ward hernach Wirth zu Herrnhaag, allwo er vom Gemein-Geld bey der Wirthschafft unterschlagen, und darüber in scharffe Zucht kam, ist hernach gestorben.

15) N. **Eckberg**, ein Messerschmidt und Scheerenschleiffer von Franckfurt, war daselbst (aber heimlich) Lehrer, kam nachgehends zur Pilger-Gemeine und ward verschickt.

17) N. Stöhr / aus Sachsen, ein Buchbinder, ward Lehrer, dann erster Missionarius in Schlesien.

18) Adam Heyndel / ist der seine Maim, der unter die Saltzburger als Lehrer in Litthauen verschickt worden, von welchem die Königsberger Consistorial-Acta sehr viel besagen, dessen Frau auf ihrer Pilgerschaft geehebruchet.

19) Simmgen / ein Säckler, ebenfalls ein Lehrer und Emissarius, hat mit seiner Frau gleiche Fatalität wie der vorige gehabt.

20) Samuel Krause, ein Schuster, Lehrer und Emissarius.

21) Kappes / ein Schreiner-Gesell, aus dem Franckenlande von Wertheim, ein Lehrer und Emissarius in Pommern und auf die Insul Rügen.

22) Christoph Vogt / ein Kutscher, hernach ein Lehrer und Aeltester der ledigen Brüder.

23) Andreas Lawatsch, ein Säckler, erstlich ein Laquay, hernach ein Lehrer, dessen Frau ist einst Vice-Mutter in der Gemeine worden.

Alethophilus.

Was ist das vor ein Amt?

Timotheus.

Der Herr Graf hat einst dem Weiber-Chor eine wunderliche Notification gethan, er sagte: **Der heilige Geist habe das Mutter-Amt in der Gemeine angenommen / und die Schwester Lawatschin sey zur Vice-Mutter bestellet.** Nun möchte man fragen, wer das doch wohl dem Herrn Grafen geoffenbaret?

Alethophilus.

Das heist ja recht geschwärmet.

Timotheus.

Freylich, doch das muß man sich nicht wundern lassen, denn der Herr Graf hat wohl noch ärger geschärmet, e. g. von der heiligen Dreyeinigkeit, davon er recht lästerliche Lehr-Sätze ausbreitet, worüber das gelehrt-ausgeführte Buch: **Nöthige Prüfung der Zinzendorfischen Lehr-Art von der heil. Dreyeinigkeit:** recht wohl zu lesen ist, es ist die verwichene Herbst-Messe zu Franckfurt herausgekommen, es ist so gründlich abgefasset, als noch etwas gelesen, mithin der Mühe werth, daß es gelesen werde. Jedoch ich fahre fort noch mehrer derer Emissarien und ausgesendeten Lehrer zu benennen:

24. & 25) Die zwey Gebrüder **Walles**/ beyde Schlosser-Gesellen von Hachenburg, sind auch weit und breit herum gesendet worden.

26) N.

26) N. **Hintz**/ ein Schreiner, hernach Lehrer in der Hanauer Brüder-Versammlung, endlich Emissarius in Engelland, welche Sprach er wohl spricht, ist von Stettin bürtig.

27) **Sander** / ein Schuhknecht, hernach Lehrer und Emissarius in Pensilvanien.

28) N. **Schnell**, ein Leinweber aus dem Anspachischen, hernach Lehrer.

29) N. **Schnell** / des vorigen Bruder, gleiches Handwercks, ist auch verschickt worden.

30) N. **Wurffbein** / ein reicher Jüngling und Kieffer-Gesell von Feucht bey Nürnberg, als dessen Vatter gestorben, und er die reiche Erbschaft erhalten, hat er solche in die Heylands-Casse gegeben, und ist hierauf ein Lehrer und Emissarius worden, man hat ihm auch eine Schwester zur Frau aufgehänget, um ihn desto besser bey der Gemeine zu behalten, diese Frau ist des Böhlers Schwester, von Franckfurt gebürtig.

31) N. **Gemünd**, ein Schreiner-Geselle, von Hanau, hernach Lehrer und Emissarius.

32) N. **Peter** / ein Mährischer Schuster, hernach Lehrer und Emissarius.

33) N. **Geyer** / ein Strumpfweber-Geselle, hernach Lehrer und Emissarius nach Quetlinburg.

34) Henrich Christoph Müller/ ein Kupferstecher, dann ein Lehrer und Emissarius.

35) Callier / ein Peruquenmacher, ist auch im Seminario zum Lehrer und Emissario zubereitet worden.

36) Piper / ist ebenfalls als ein Lehrer ausgeschickt worden.

37) Melchior Zeißberger / ein Mähre, ebenfalls ein Emissarius.

38) Matthäus Mickisch/ ein Mähre, hernach ein Missionarius in St. Crux.

39) Georg Benisch/ ein Maurer aus Mähren, war ehedem des Grafen Heyduck, hernach ein Missionarius in America, nun zu Herrnhaag.

40) David Zeißberger / ein Mähre, ebenfalls ein Emissarius.

41) Jonas Paul Weiß/ ein Kaufmann zu Nürnberg, ist einer der geheimsten Brüder, und General-Diaconus, auch Gräfl. Zinzendorffischer Rath, Lehrer und wer weiß was noch mehr.

42) Johann Peter Thiele / war An. 1740. Aeltester in Herrndyck.

43) Georg Weber / ein Missionarius in St. Crux.

44) Friedrich Bönisch/ ein Mähre, Missionarius in Grönland.

45) Christian Frölich / Missionarius in Georgien.

46) Johann Hatwig / Missionarius in Suriname.

47) N.

47) N. **Meiser**/ ein Handwercker, Missionarius in Suriname.

48) N. **Steiner**/ ein ehemaliger Constabler zu Franckfurt, so dann Missionarius in Suriname, ist hernach von der Gemeine wieder abgegangen.

49) N. **Wagner**/ ein Becker von Mühlhausen in der Schweitz, ist in Pensilvanien verschickt worden.

50) N. **Keller**/ ein Schuhmacher, auch ein Emissarius.

51) N. **Richter**/ ein Silber-Schmidt aus dem Brandenburgischen, ward als Lehrer und Emissarius verschickt.

52) N. **Knoll**/ ein Peruquier, ward als Lehrer und Emissarius in die Schweitz und nach Genf gesendet.

53) **Valentin Heyde**/ ein Mahler, ist ein angesehener Lehrer und Emissarius.

54) N. **Brüske**, ein Silberschmidt, ist auch vom Herrnhaag verschickt worden.

55) **Schropp**/ ein Posamentirer, ward in Pensilvanien verschickt.

56) **Daniel Schneider**/ ein Mähre, Emissarius, ward auch in Grönland geschickt.

57) **Abraham** N. ein Schreiner, ist auch als Emissarius ausgesandt worden.

58) R. H. ein Chyrurgus aus der Schweitz, hat auch einen Lehrbrief von der Gemeinde bekommen.

59) N. **Enderlein**/ von Franckfurt, ein Schuhmacher, ist auch ein Lehrer.

Ich

Ich könte noch etliche hundert solcher ungelehrter Lehrer, die in alle Welt zum Lehren und Bekehren ausgeschickt werden, benennen, es mag aber vor dieses mahl genug seyn.

Alethophilus.

Wie kommen diese Leute durch, denn in manchen Ländern werden die Reisende scharf examiniret, und da würde ja leicht offenbar werden können, daß sie Herrnhutische Emissarii sind.

Timotheus.

Sie wissen dafür schon Rath, sie versehen sie als Handwerck-Pursche mit Pässen und Kundschafften, ob sie wohl gar keine, oder selten Arbeit suchen, und damit wischen sie so ungehindert durch, bis an Ort und Enden, wohin sie versendet werden, und Gelegenheit finden, ihr Winckel-Predigen zu exerciren. Es ist wahr, daß sie aus Liefland und Rußland durch Rußisch-Kayserliche Edicta ausgeschaffet worden, allein sie finden doch Mittel, Studenten und Handwercks-Leute aus ihrer Gemeinde hineinzusenden, erstere unter allerhand Prätexten, letztere unterm Vorwandt als Handwercks-Pursche Arbeit zu suchen.

Alethophilus.

Ich habe noch vielerley Fragen wegen dieser Lehren zu thun, und ich weiß fast nicht, wo ich anfangen soll.

Timotheus.

Ey so thun sie ein halb Dutzend fragen auf einmahl, so will eine nach der andern beantworten.

Alethophilus.

Ich will nicht erst fragen, ob? und was vor Geschicke diese ungelehrte Lehrer zum Lehren und Predigen haben? oder ob sie die Theologie verstehen? sondern ich möchte nur wissen, wie diese Handwercks-Leute sich entschiessen können, sich in solche Sachen zu mengen, die sie nicht verstehen, und wie sie ihren Beruf dazu zu legitimiren vermeynen?

Timotheus.

Auf die Frage: wie sie sich dazu entschliessen können? antwortete also: Nach meiner Einsicht ist die Selbstgefälligkeit und geistlicher Hoffart der erste Faden zu solcher Ausschweiffung. Es ist nicht zu läugnen, daß diese Leute ehedem eine kräfftige Erweckung gehabt, theils auch eine wahre Bekehrung des Hertzens erfahren haben mögen; Allein wenn Selbstgefälligkeit und geistliche Hoffart die Seelen benebelt, so wollen sie vor andern angesehen seyn, bilden sich ein, sie hätten die beste Einsichten, und wenn sie etwan ein gut Mundstück haben und prav schwätzen können, so meynen sie, sie wären vor andern begnadiget, sie haben Diotrephi Sinn 3 Joh. v. 9. der auch Hochgehalten seyn wollte.

Alethophilus.

Und also fehlt es ihnen an hertzlicher Demuth.

Timotheus.

Freylich hat es ihnen daran gefehlet, denn wenn sie in hertzlicher Demuth über die Gnade gewachet hätten, so würden sie sich zu hohen Dingen und solchen ausserordentlichen Wegen nicht haben bereden lassen, sie würden auch nicht darein gefallen seyn. Solcher Leute ihr natürlicher Verstand ist entweder schwach, oder doch nicht recht heiter und auspolirt, dahero besinnen sie sich auch nicht lange, den Hochmuths-Versuchungen Gehör zu geben, und weil sie gehöret haben, daß die erste Apostel meistens gemeine unstudirte Leute und Fischer, und der Prophet Amos ein Kühehirte gewesen, so treibt der Hochmuth ihre Phantasie und Einbildungs-Kraft, daß sie dencken, sie wären eben so geschickt dazu als jene, sie haben auch etwa gehöret oder gelesen, daß man den heiligen Geist nicht von Universitäten holen (welches an sich zwar eine Wahrheit ist) dahero dencken, sie wären habil genug, Lehrer zu seyn und Leute zu bekehren, ohnerachtet sie vom Geiste GOttes dazu auch nicht ausgerüstet sind.

Alethophilus.

Es ist in Wahrheit ein toller Sprung, wenn ein Schüler gleich ein Lehrer seyn will; ja es ist gegen GOttes Wort, denn es soll sich nicht

jeder-

jedermann unterwinden Lehrer zu seyn. Jacob 3. v. 1. Es gehöret doch würcklich mehr dazu.

Timotheus.

Freylich gehöret mehr dazu, nemlich eine **Gründliche Erkäntnüs / Gnade und Beruf.** Denn wenn sie GOtt hätte zum Lehramt brauchen wollen, so würde er sie, auch wider ihr Begehren und Wollen mit den nöthigen Gaben ausgerüstet haben. Jeremias suchte ja nicht ein Lehrer und Prophete zu seyn, doch der Herr hatte ihn von Mutterleibe dazu ausersehen, und gab ihm auch die Kraft und Gaben dazu. Jerem. 1. v. 5. bis 9. Denn sonst wäre er schlecht bestanden. Christus hat seine Apostel auch beruffen, sie aber auch durch den heiligen Geist ausgerüstet. Wie GOtt gegen die falsche Propheten, die da predigen, da sie doch nicht gesandt und ihnen nichts befohlen war, geeifert, das ist aus den Prophetischen Schriften an vielen Orten zu sehen.

Alethophilus.

Allein diese Herrnhutische Lehrer lassen es wohl nicht an sich kommen, daß sie keinen Beruf hätten.

Timotheus.

Das möchte ich sehen und hören, wie sie ihren Beruf legitimiren wollen.

Alethophilus.

Sie sprechen a) die Gemeine habe sie gesendet/ so dann b) wäre es auch ausser diesem Beruf genug, weil vermöge des geistlichen Priesters

sterthums ein Christ den andern erbauen und vermahnen solle, c) fänden sie auch einen innern Trieb dazu bey sich.

Timotheus.

Freylich wissen sie nichts anders als diese kahle Vorwendungen, so doch nicht den geringsten Stich halten, beyzubringen. Allein ad a) **wer hat denn der Gemeine oder dem Graf Zinzendorf die Macht gegeben / diese unreiffe Evangelisten in alle Evangelische Länder auszusenden / wo doch aller Orten Lehrer und Prediger schon gesetzt sind?**

Alethophilus.

Man kan aber einwenden, daß an manchen Orten schlechte Prediger, die im Leben und Wandel anstößig und auch in der Lehre wenig taugen, sich befinden.

Timotheus.

Ist es denn der Herrnhnter ihr Amt, dafür zu sorgen? Wo hat der Herr Graf Zinzendorf das Recht, solche Emissarios in alle Evangelische Länder auszusenden? **Und warum schleichen sie so heimlich herum wider der Landes-Herren Wissen und Willen? Und warum schleichen sie dann auch an diejenige Orte / wo wichtige rechtschaffene und treue Prediger sind / und machen die Zuhörer von ihren Lehren abspenstig?** Warum lassen sie sich den nicht von rechtschaffenen Theologis beprüfen, sondern fliehen die gründ-

liche

liche Unterſuchungen ihrer Lehr und Schriften wie das Feuer? Wenn ſolche Neulinge und Winckel-Prediger, die in ein fremd Amt gegriffen, von der Obrigkeit oder rechtſchaffenen Predigern conſtituiret und um ihren Beruf gefragt werden, ſo ſtehen ſie da wie Butter an der Sonnen. Es iſt eine ausgemachte Sache, daß wer ein Amt verwalten will, der muß Beruf und Befehl dazu haben; Nun iſt das Lehr-Amt allerdings ein wichtiges Amt, Col. 4, 17. und alſo gehört Beruf und Befehl dazu, wer ſich deſſen anmaſſen will; die Gemeine und der Herr Graf Zinzendorf aber haben kein Recht, Lehrer und Winckel-Prediger in anderer Herren Länder zu ſchicken.

Alethophilus.

Sie wenden aber das **geiſtliche Prieſterthum** vor, wie ich vorher gemeldet.

Timotheus.

Das geiſtliche Prieſterthum, da ein Chriſt den andern bey Gelegenheit ermahnen und erbauen ſoll, iſt gantz etwas anders, und beſtehet nicht darinnen, daß man in der Welt herum ziehe, die Länder und Häuſer durchſchleiche, und gegen der Obrigkeit Wiſſen und Willen lehre, da doch öffentliche Lehrer ſchon geſetzt ſind. Der dritte Vorwand aber, nemlich der **innere Trieb** dazu, taugt gar nichts. Sie müſten erſt beweiſen, was vor ein Geiſt ſie getrieben, obs der **Geiſt GOttes** oder der **eigene Geiſt**. Wäre es ein Trieb vom Geiſt GOttes, ſo

würden sie sich legitimiren können. Es folgt also, daß es der eigene Geist sey, und da entstehen gemeiniglich übele Folgen daraus, wie die Exempel zeigen.

Alethophilus.

Ich möchte solche Exempel hören.

Timotheus.

Thomas Münster ward auch vom eigenen Geist getrieben / und meynte / es wäre ein Trieb des Geistes GOttes; er blies den Bauren-Krieg an, und nahm mit viel 1000. ein Ende mit Schrecken.

Es sahe Münster zur selbigen Zeit die Bedruckung der Unterthanen und das Verderben im Regenten-Stande wohl ein, es ging ihm nahe, er wolte dem Uebel abhelfen und den weltlichen Stande reformiren, dazu er doch weder von GOTT Beruf noch Vermögen, Mittel und Kraft hatte, und ob er wohl von Luthero und viel andern gewarnet wurde, so blieb er doch auf seiner Meynung, und folgte **seines eigenen Geistes Trieb /** den er vor göttlich hielte, muste aber am Ende selbst erfahren, daß es ein **Trieb des eigenen Geistes.** Die Historie des Anabaptisten Königs **Johann von Leyden /** des **Knipperdollings** und anderer, ist gleichen Schlags. Mithin ist gantz klar, daß diese herrnhutische Schleicher und Schlangen-Apostel nicht den geringsten Beruf zu ihrem anmaslichen **Lehren** und **Reformi-**

ren

ren haben, vielmehr aber verlassen sie selbst ihren rechtmäßigen Beruf.

Alethophilus.

Wie so?

Timotheus.

Diese ungelehrte Lehrer und Selbst-Läufer verlassen ihre erlernte Profeßion und Handwercker, laufen die Länder durch, essen fremd Brod, der Müßiggang und das Faullentzen gefällt ihnen wohl, es kützelt sie, daß sie Pilgrims und Apostel heissen. Diese **Müßiggänger/ Faullentzer** und **Landläufer** aber möchten nur mit Ernst erwegen, was Paulus im zweyten Brief an die Thessalonicher im 3ten Capitel vom 6ten bis 12ten Vers nachdencklich schreibet, und was er beym Abschied zu Mileto denen Aeltesten der Ephesinischen Gemeinde saget, Apostelgesch. 20, v. 33. bis 35. so solten sie billig vor ihrem Leichtsinn erschrecken.

Diese Stellen sind allzu notabel, daß ich solche nicht aufschlagen und ihnen vorlesen solte, Actor. 20. sagt Paulus: **Ich habe euer keines Silber noch Gold/ noch Kleid begehret. Denn ihr wisset selbst/ daß mir diese Hände zu meiner Nothdurft und derer die mit mir gewesen sind/ gedienet haben. Ich habs euch alles gezeiget/ daß man also arbeiten müsse/ und die Schwachen aufnehmen und gedencken an das Wort des HErrn JEsu/ das er gesagt: Geben ist seliger denn nehmen.**

Und in obgemeldtem Brief schreibt er also: Wir gebieten euch im Namen unsers HErrn JEsu Christi/ daß ihr euch entziehet von allem Bruder/ der da unordentlich wandelt / und nicht nach der Satzung/ die er von uns empfangen hat: Denn ihr wisset / wie ihr uns solt nachfolgen / denn wir sind nicht unordentlich unter euch gewesen. Haben auch nicht umsonst das Brod genommen von jemand/ sondern mit Arbeit und Mühe/ Tag und Nacht haben wir gewircket / daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären. Nicht darum / daß wir des nicht Macht haben/ sondern daß wir uns selbst zum Vorbilde euch geben/ uns nachzufolgen. Denn wir hören/ daß etliche unter euch wandeln unordentlich / und arbeiten nicht/ sondern treiben Fürwitz. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie / daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen. So machen es aber warlich die Herrnhuter Umläufer nicht; Ich kenne Leute unter ihnen, die ihre gute Profeßionen und Handwercke verlassen, ja wohl gar Haus und Hof verkaufet, zur Gemeine gezogen, ihre Haabschaft verzehret, und sich auf solch Faullentzer-Apostolat geleget. Man hat an theils Orten, wo sie ein Häufgen neugieriger Leute gesamlet, solchem Häufgen sofort einen Bruder und Schwester, die man ohne dem gerne bey der Gemeine aus dem Brod los gewesen, zugeschicket,

geschicket, die denn von den angeworbenen neuen lehrbegierigen Leuten veralimentirt werden müssen, welches denn die Leute so viel und mehr gekostet, als mancher Pfarr an einem schlechten Orte nicht zu Lohn bekomt; Denn ein Mann mit seiner Frau kostet etwas, die Leute waren auch so bezaubert, daß sie sich in ihrer Nahrung recht Schaden gethan, um nur diesen Faullentzern recht aufzuwarten; Da musten wöchentlich ein auch zwey Liebes-Mahle gehalten- Kuchen und mürbe Brödgens gebacken- etliche Stall-Eymer Coffee mit Milch gekochet werden, wodurch mancher arme Tropf, der doch auch gerne seine Liebe beweisen wollen, ob es ihm schon in der Nahrung knapp gegangen, sich so geschwächet, daß er es langa Zeit nicht verwinden können. Die Bauern so um die Gemeinen herum wohnen, heissen diese **Liebes-Mahle** nur **Leibes-Mahle**, und sie haben recht.

Alethophilus.

Aber wie sind denn solche ungelehrte Lehrer in ihrem **Vortrag** beschaffen, man hat doch da und dort viel Rühmens von ihnen gemachet.

Timotheus.

Ich gebe es zu, daß viel Rühmens da und dort von manchem gemachet worden. Allein man muß wohl consideriren, ob der Rühmer und Lobsprecher auch selbst ein gesundes Judicium gehabt und capable gewesen, davon zu urtheilen, oder ob er nicht vielleicht selbst mit der Herrnhuterey inficirt gewesen. Ich kan sie ver-

sichern Herr Alethophile, daß ich manchmal Reden und Vortrage von diesen Leuten gehöret, daß man nicht gewust obs gehackt oder gestampft, gehauen oder gestochen gewesen. Denn man kan sich leicht einen Begriff von diesen Lehrern machen. Es sind Leute, so bey Handwercken oder auch beym Pflug aufgezogen worden, haben meistens einen schwachen unpolirten Verstand, ein schlechtes Judicium, die Einbildung auf ihr Lehr-Amt, und daß sie so viel Zuhörer haben, die Ohren, Maul und Augen aufsperren, ist denn sehr groß, und ob sie wohl verschiedene Wahrheiten wissen, so liegt doch alles in lauter Confusion, da ist kein Zusammenhang, keine Ordnung, keine Deutlichkeit in ihrem Vortrag, und wenn sie eine gantze Stunde geplaudert haben, so weiß man nicht, was gesagt worden, oder was bewiesen werden wollen; Ja sie selbst wissen nicht zu sagen, was sie gesagt.

Man hat auch wahrgenommen, daß sie die Formulgen, und Redens-Arten des Hrn. Graf Zinzendorfs aus den Berlinischen und andern Reden so nachgeplappert wie die Pappegeyen. Zum Exempel: Einst sagte der Herr Graf Zinzendorf in einer Rede: **Wenn seine Frau um des Heilands willen lebendig geschunden würde, so wolte er sich freuen und ein Liebes-Mahl geben**: Dieses hatte nun ein so neugebackener unreifer Lehrer aufgeschnappet; es währete keine 8. Tage, so brachte der Affe in

seiner

seiner Versamlungs-Stunde seinem Häufgen die nemliche Reden vor.

Aletophilus.

Die Verleugnung des Hrn. Grafen ginge sehr weit, wenn er diese Probe aushielte; ich dencke aber es ist so eine geistliche Prahlerey oder Charlatanerie gewesen. Solte er aber wohl auch ein Liebes-Mahl geben, wenn Anna Nitschmännin um des Heilandes willen geschunden würde, denn sie ist doch gleichwohl seine Schwester?

Timotheus.

Ich weiß es nicht, was er thun würde. Doch der neugebackenen Lehrer Vortrag betreffend, so ist gewiß, daß wenn diese Papegeyen manchmahl die Zinzendorfische paradoxe Redens-Arten und Sätze nachgeplappert, und darüber gefragt und zur Rede gesetzet worden, da wusten sie nichts zu antworten, ausser daß sie sich etwa mit einem αὐτὸς ἔφα (das ist, unser grosser Pythagoras/ der gnädige Papa hats gesagt:) loszuwickeln gesucht. Es hat mancher oft solche Redens-Arten aus seinem confusen Religions-Hirn-Kasten vorgebracht, die zu recht schlimmen Irrthümern Gelegenheit geben können; Oftmals haben sie im allegiren Sprüche aus den Psalmen oder andern Büchern alten Testaments dem Heiland oder Aposteln zugeschrieben, & vice versa, öfters auch biblische Facta gantz verkehrt erzehlet, mithin ihre Un-

wissenheit in der heiligen Schrift an den Tag geleget.

Alethophilus.

Es ist leicht zu begreiffen, daß diese Leute nichts gescheidtes proponiren können.

Timotheus.

Das kan nicht anders seyn, denn von einer gesunden und richtigen Exegesi wissen und halten sie nichts, sie nehmen die Worte der Schrift manchmal so wie sie liegen und lauten, ohne auf den Sinn des Geistes in dem gantzen Context zu sehen! da kan man nun dencken, was manchmahl vor Zeug vorkomt. Von einer Heils-Ordnung wissen sie nichts, wollen auch von nichts anders wissen als von Blut und von Wunden, vom geschlachteten Lamm, von der Seiten-Wunde, vom Lenden-Loch, vom Seiten-Hölgen, und das ist ihr alleiniges, gleich als wenn sonst keine Wahrheiten mehr vorhanden und zu wissen nöthig wären. Es ist noch nicht gar lange, so hielte ein Bruder einen Vortrag, welchen ich dem Hrn. Alethophile so gut als ich ihn im Gedächtnis behalten können, referiren will, woraus die Genie dieser Leute zu erkennen ist, er lautete also:

Meine Geschwister! Wir sind nun so Leute/ es ist uns nun so/ daß wir von nichts anders wissen wollen/ als daß ein Lamm geschlachtet war. Das Blut des Lammes ist unser Element / darinnen schwimmen und baden wir / wies Fischlein

lein in dem Wasser fährt; Wir gehören nirgend anders hin als ins Seiten-Höl-gen/ in den Seiten-Schrein/ da wollen wir hinein/ mit Leib und Seel mit Haut und Haar/ da leben wir vergnügt/ da sind wir selig. Ach ihr ewige Wunden/ ihr heisse Wunden/ ihr weiche Wunden/ ihr niedliche Wunden/ ihr saftige Wunden/ ihr nahe Wunden/ wir sind nicht gerne nur eines gespaltenen Haar breit ferne von eurer Höhl. Wir wissen von nichts als von Wunden/ wir meditiren nichts als von Wunden/ wir singen und sagen nichts als von Wunden ꝛc. die gantze Redens-Arten waren lauter solche Tavtologien.

Alethophilus.

Es ist Schade, daß nicht solcher Reden verschiedene nachgeschrieben werden, um das Publicum von ihren verkehrten Wegen und Irrthümern zu überzeugen.

Timotheus.

Das läßt sich nicht wohl thun, denn sie leiden es nicht. Anno 1741. hatten etliche gewisse Personen die Gewohnheit, auf den Bet-Tägen bey Verlesung der Briefe und Nachrichten, alle remarquable Piecen summarisch in die Tablettes zu notiren und zwar in guter Absicht, dem Gedächtniß damit zu statten zu kommen. Allein da die Brüder solches wahrgenommen, und dem Wentzel Neuser, damaligen

Lehrer davon Nachricht gegeben wurde, so verbot er das annotiren und sagte, es solte sich niemand unterstehen, etwas nachzuschreiben. Das Factum ist richtig und kan nicht geleugnet werden. Allein betrachten sie nur, Herr Alethophile, was dieses Verbot in recessu hat. Denn was man öffentlich verlieset, daß es jedermann wissen und hören soll, auch wircklich von jedermann gehöret wird, das ist doch eben so wohl erlaubt, daß es einer der ein schlecht Gedächtniß hat, ad sublevandam memoriam, annotire. Warum hats aber der kluge Pfarr Messerschmidt verboten. Ich wüste wohl keine andere Raison und Ursache auszusinnen, als daß es deswegen geschehen, damit nicht, weil gar viele falsche Briefe und Documenta verlesen werden, durch solche Annotationes der Betrug offenbar werden möge. Sapienti Sat.

Alethophilus.

Das sind subtile Præcautiones, vor so schlau hätte ich den Wentzel Neuser nicht angesehen. Es macht dieses Factum eine starcke Præsumption, daß die verlesene Nachrichten auf denen Gemein- oder Bet-Tägen ihre Richtigkeit nicht allemal gehabt haben mögen.

Timotheus.

So ist es auch, denn so kan man hernach brav ableugnen, wer arges thut, haßt das Licht, oder welches eins ist, der will seine Sache nicht gerne untersucht haben.

Aletho-

Alethophilus.

Sie haben mir zwar, mein Herr Timothee, versprochen, von der Heilands-Casse und andern Intriguen die ins Publicum einschlagen, Nachricht zu geben, allein ich möchte doch vorerst auch von der Herrnhuter gefährlichen Lehr-Sätzen etwas vernehmen, nachdeme ich von dem Character der Lehrer so gute Nachricht erhalten.

Timotheus.

Ich bin zwar kein Theologus, vielweniger in Polemicis exerciret, doch will nach meiner Einsicht davon ihnen Bericht geben, so viel mir möglich, und ich erfahren. Lesen sie aber nur des Hrn. Doctor Walchen zu Jena sein **Theologisches Bedencken von der herrnhutischen Secte**/ da werden sie eine Menge der herrnhutischen irrigen Lehr-Sätzen aus ihren eigenen Schriften extrahiret befinden. Was aber die Heilands-Casse und andere Dinge anlanget, so noch in das Publicum einschlagen, so verspare solches bis zur nechsten Unterredung. Inzwischen ist weit gefehlet, daß ich von allen Touren und Streichen der Herrnhuter Lehrer schon genugsam gesprochen hätte, denn da ist noch gar viel Zeug vorhanden, welches die Geistes-Gestalt verschiedener solcher Emissarien und Lehrer denotiret, darüber man sich nicht genug wundern kan. Haben sie noch nichts gehöret, daß ein gewisser Herrnhuter-Bruder sich in Amsterdam beschneiden lassen?

Alethophilus.

Es ist zwar davon gemurmelt worden, ich habe es aber nicht glauben können.

Timotheus.

Es soll aber nicht anders seyn, wenigstens habe ich so viel Grund, daß ein Mitglied aus der Gemeine solches gegen eine sichere Person nicht geleugnet.

Alethophilus.

Das wird also ein Emissarius an die Juden gewesen seyn, um diese Leute durch solche Condescendenz zu gewinnen.

Timotheus.

Das kan seyn, daß dieses der Zweck gewesen, es hätte auch seinen guten Nutzen gehabt.

Alethophilus.

Worinnen wäre denn der Nutzen bestanden?

Timotheus.

Unter den Juden sind gar reiche Vettern, sonderlich von den Portugiesen; was würden da nicht vor grosse Vortheile in die Zinzendorfische Heilands-Casse fallen, wenn so etliche fette Krametz-Vögel im Zinzendorfischen Sprenckel gefangen werden könten.

Alethophilus.

Es scheinet fast als wenn Zinzendorf diese Absichten hätte, wenigstens hat man ihn vor 10. Jahren beschuldigt, daß er die Cabbalistische Juden vor seine lieben Brüder halte; wie in

denne

denen Acten des reformirten Synodi von Sud-Holland zu sehen, und ich darinne gelesen.

Timotheus.

Die Präparatorien sind eingefädelt, allein es happert noch an etwas, welches man itzt noch nicht nennen kan; Die Herrnhuter Pilger-Gemeine feyert doch inzwischen den Juden zu gefallen den Schabbas, welches den Juden nicht misfället, wie mir letzthin ein Jude selbst bekennet hat. Es wäre zwar gantz gut, wenn die Herrnhuter die Juden convincirten, daß JEsus Christus der Meßias und GOTT sey; Allein es scheinet, daß erstlich dieser Periodus einer grossen Juden-Bekehrung noch nicht vorhanden, sodann glaube ich, daß die Juden nicht gesonnen sind, ihre Gold-Kisten dem Hrn. Graf Zinzendorf aufzuopfern, und wenn er noch so viel hebräische Liedergen fabricirte, als womit er nur den Heiland der Welt bey den Juden noch mehr verlästert.

Alethophilus.

Wie so, wie verlästert er denn den HErrn JEsum durch die hebräische Lieder?

Timotheus.

Es ist allen der hebräischen Sprachkündigen bekant, daß die Jüden unsern Heiland JEsum Christum in ihren Schriften und in ihren Gesprächen zum Spott nur Thólach, das ist **den gehängten** nennen, wie der gelehrte Wagenseil und Eisenmenger in ihren Schriften beweisen. Und so benennet ihn der Graf Zinzendorf

in

in seinen Liedern auch; Muß das nicht die verstockte Juden kützeln? Welcher Christe oder Christliche Theologus hat wohl jemals dergleichen Worte sich bedienet?

Alethophilus.

In welchen Liedern benennet er ihn denn so?

Timotheus.

Im 12ten Anhang Num. 1993. im 7. und 10. Vers. Nro 1994. im ersten Vers. Nro 1995. im 5. und 6. Vers. Nro 1996. im ersten Vers. Nro 1997. im ersten Vers. Nro 1998. im ersten Vers. Nro 1999. im 4. vers. Nro 2000. im ersten Vers, heisset er verschiedentlich Thólah, aber Nro 2087. im 7. Vers, werden diese gotteslästerliche Ausdrücke gesungen:

Pendens cum latronibus,
Als ein Galgenschwengel/
His de nebulonibus
Ward einer ein Engel.

Nro 2160. v. 4. benennet er ihn wieder Thola, und Nro 2260. sagt der Schand-Poet, die Juden nenneten ihn Thola Mamser, der HErr schelte diesen Satan und Lästerer.

Alethophilus.

Das sind ja abscheuliche Sachen, die intolerabel sind. Was würde der Graf Zinzendorf nicht erst vor Händel anfangen, wenn er von einer starcken Macht sich unterstützet wüste.

Timo-

Timotheus.

Ich versichere sie, er finge noch abscheulichere Sachen an, und er würde sich so arg ausbreiten als Mahomed; wenn er erst die Larve abgezogen.

Alethophilus.

Was hats mit dem **Fußwaschen** vor eine Beschaffenheit?

Timotheus.

Sutor hat in seiner Untersuchung etwas davon pag. 773. seq. gedacht. Es wird jederzeit vor dem Abendmahl gehalten, da die Vorsteher und Aelteste denen Brüdern, die Vorsteherinnen und Aeltestinnen aber den Schwestern die Füsse waschen, abdrucknen und hernach die Füsse küssen. Es soll ein Zeichen der Demuth seyn: ich lasse es dahin gestellet seyn. Aber sie halten es auch vor ein Sacrament, doch kan ich nicht bergen, eins geht mir in dem Kopf herum, woraus ich schliesse, daß der abscheuliche Zinzendorf noch gantz andere Dinge vorhabe, die er mit der Zeit peu a peu zu Stande zu bringen gedencke.

Alethophilus.

Eröfnen sie mir doch solches.

Timotheus.

Weil der Hr. Graf Zinzendorf doch immer mehr und mehr verfällt, so ist er auch nicht weiter zu schonen, sondern man thut wohl, wann man alles entdecket, was man weiß, damit

mit jedermann gewarnet werde. Nun so hören sie zu: Vor einiger Zeit solte das ledige Chor / nemlich die ledige Brüder und die ledige Schwestern ihren Abendmahls-Tag halten / da wolte nun der Graf Zinzendorf in der Conferenz absolute / daß die ledige Brüder denen ledigen Schwestern die Füsse waschen solten / dieses war einmal beschlossen / und es wäre auch geschehen / wenn nicht die Anna Nitschmännin / welche oft mehr Verstand als der Graf blicken lässet / ihn nicht davon abgehalten / denn sonst höret er niemand als diese Person / niemand ist so über sein Hertz Herr / niemand ist auch capabel ihm Einhalt zu thun / wenn er so was närrisches vor hat.

Alethophilus.

Ey GOtt behüte, was sagen sie, ist das auch möglich, daß er solch Fuschwaschen vorgehabt.

Timotheus.

Würde es der Hr. Graf leugnen, so sind Zeugen genug parat, die Brüder und Schwestern auf dem gantzen Herrnhaag haben ja genug davon gesprochen; mit einem Wort, es ist wahr, und wo er nur Mine macht, es zu leugnen, so ists ein Zeichen, daß er alle Scham verlohren, und lügen und leugnen vor keine Sünde halte.

Aletho-

Alethophilus.

Ich muß aber doch noch ein Wörtgen vor den guten Bruder Lodewick Zinzendorf sprechen, um ihn, wenn er ja solch Fußwaschen einführen wollen, einiger massen zu entschuldigen.

Timotheus.

Das möchte ich hören, wie sie ihn entschuldigen wollen?

Alethophilus.

Es ist ihnen, mein Herr Timotheus ja bekant, daß die Herrnhuter glauben und lehren: **Daß sie nicht mehr von der Lust beunruhiget / vom Hochmuth getrillet / vom Geitz gequälet werden / es seye keine Sünde / keine Art des Bösen / die man nicht wie Spreu wegnehmen könne;** Da hat nun der Herr Graf Zinzendorf in Praxi beweisen wollen, daß seine ledige Brüder so steinfeste, eiskalte und unempfindliche Leute seyen, die auch denen ledigen Schwestern die Füsse waschen könten.

Timotheus.

Ich verstehe gar wohl, daß des Herrn Alethophili Defension auf einer Ironie beruhet; In Ernst aber darauf zu antworten, braucht keine Mühe, und wer bey einem solchen Fußwaschen denen ledigen Brüdern und Schwestern ins Hertz hätte sehen können, würde gewiß nicht viel Gutes erblicket haben. Es muß recht tolle in des Herrn Graf Zinzendorfs Kopf, noch

närrischer aber in seinem Hertzen aussehen. Oben habe ich erwehnet, daß der Graf Zinzendorf in seinen Reflexionen pag. 40. diesen verkehrten Methodum seinen Jüngern recommendiret.

Ihr solt aus der Schrifft Mängeln dasjenige beweisen / was die Controlleurs der Heil. Schrifft aus der Unfehlbarkeit der heiligen Schrifft bewiesen haben wollen.

Hier aber ist eine neue Methode, die eben so absurd und närrisch ist als die vorherige, sie kömt eigentlich so heraus:

Methodus gegen die Lüste.

Die ledige Brüder sollen den ledigen Schwestern die Füsse bis an die Knie waschen / fein sanfte abdrucken und hernach die Füsse recht andächtig küssen / und damit beweisen / daß sie keine Lust mehr im Hertzen fühlen noch haben.

Man dencke doch was der Hr. Graf Zinzendorf vor ein Tausend-Künstler ist, der aus dem stärcksten Gift die heilsamste Artzney machen kan; Er muß dieses wohl selbst probiret haben, daß er auch ohne Empfindung seye, wenn er auch die nackend liegende Jungfern im Schlaf-Saal (wo er doch nichts zu suchen hat) fein säuberlich zudecken kan, ohne daß ihm jemals was drüber eingefallen. Es ist schade, daß er nicht

Ober-

Ober-Aufseher zu Constantinopel über des Türckischen Kayſers Seraglio iſt, denn dazu gehören recht keuſche Leute, und weil die in der Türckey gar rar, ſo muß der Türckiſche Kayſer Verſchnittene dazu gebrauchen; bewährte herrnhuter Brüder wären zu dieſen Dienſten wohl zu brauchen.

Alethophilus.

Man ſolte doch kaum glauben, daß ein Mann der Verſtand zu haben prätendiret ſo abſurde Streiche machen könte, wie der Herr Graf Zinzendorf macht.

Timotheus.

Die meiſten Streiche ſind noch nicht bekant. Was Liſt und Räncke braucht er nicht, die ledige Schweſtern zu präpariren, daß ſie ſein abſcheuliches Ehe-Geheimniß embraßiren; Vorhero werden denen Ehe-Candidatinnen rechte Collegia gehatten, und da gibts manchen Strapatz, wenn eine oder die andere nicht in die Eheſache eingehen, und ſich die Zinzendorfiſche Praxin gefallen laſſen will.

Alethophilus.

Ich glaube wohl, daß ſich manche Seele findet, die an dieſen Händeln und Ehe-Lehren keinen Gefallen hat.

Timotheus.

O ja, es laſſen ſich es nicht alle gefallen. Die Schweſter Gutbierin, welche Aelteſtin der Jungfern war, kam einſt mit der Schweſter

Vendin in Disput wegen der Ehe-Sache, sie gab zu verstehen, daß sie in die Ehe-Sache nicht eingehen könte, die Ehe-Leute handelten auch nicht ehrlich und redlich, und was etwa der Expreßionen mehr gewesen; die **Vendin** aber gehet her und sagts der Vice-Mutter **Lawatschin**/ da gabs Lermen, denn diese referirts dem Hrn. Graf Zinzendorf, welcher denn sehr darüber gehauset und beym Abendmahl-gehen scharfe Reprimenden ausgetheilet, daß theils Schwestern, so einen schlechten Begriff vom H. Ehestands-Sacrament hätten, die Gutbierin ward vom Aeltesten Amt abgesetzt, und durfte auch nicht zum Abendmahl gehen, kam mithin in eine scharfe Zucht.

Alethophilus.

Wer war denn diese Schwester **Vendin**?

Timotheus.

Es ist die Tochter **des Kiefers Vende zu Germantown** in Pensylvanien, welchem der Hr. Graf Zinzendorf einen so **erschröcklichen Bann-Brief** geschrieben, und hernach noch dazu seine Tochter verführet, daß sie von ihren Eltern weggelaufen und mit ihm nach Europa gegangen ist, allwo sie den **Jonas Paul Weis**/ ehemaligen Kaufmann zu Nürnberg, nunmehro aber General Diaconum, geheurathet.

Alethophilus.

Ich möchte von dieser Geschichte eine zuverläßige Nachricht haben.

Timotheus.

Ob zwar wohl diese Sache in Hrn. Fresenii 3ten Band seiner bewährten herrnhutischen Nachrichten ausführlich beschrieben ist, so will doch solche, weil es ein enormes factum ist, das der Welt, zur Warnung vor diesem Ottergezüchte, recht bekant werden muß, hier nochmals anführen, der Extract der ausführlichen Nachricht aus Pensylvanien lautet §. 120. also:

„ Einen sehr **schlechten Nachklang** (*) „ hat Herr Ludewig (so wird und hat sich Hr. „ Graf Zinzendorf benennet) auch dieser Tagen „ hinterlassen, indeme er von den Eltern einer ledi„ gen Person, die er an sich gezogen und unter „ des Heilands und seiner Gemeine Namen, „ sie einem seiner gemachten Lehrer (man solte „ fast sagen Umläufer) zur Ehe begehret, so aber „ die Eltern nicht verwilligen, noch auch sie auf „ Begehren mit Herrn **Ludewig** ziehen lassen „ wolten, auch daher besagte ihre Tochter nicht „ mehr in die Herrnhuter Nacht-Sing-Stunden „ gehen liessen, aus Elterlicher Besorgung, den „ öffentlichen Um- und Kirchgang bey Tag ihr aber „ nicht verwehreten, sondern sich dessen selbst „ noch mit den übrigen kleinern Kindern bedie„ neten, auch die Zeit, da die Herrnhuter in „ Germantown waren, als ziemlich eingenom„ men, (sogar daß sie die Frau und Tochter

(*) Ja wohl sehr schlechter Nachklang, der den elenden miserablen Nachklang den eine herrnhutische Creatur gegen den Hrn. Pfarr. Fresenium gemacht, weit übertrifft. Cape hoc tibi D.

„ auch mit Herrn **Ludewig** Brod zu brechen
„ oder Liebes-Mahl zu halten gewürdiget wor-
„ den) demſelben alle erſinnliche Dienſte und
„ Liebes-Treue erwieſen. Dieſen Eltern ſandte
„ Herr **Ludewig** auf ſolche Verweigerung ei-
„ nen ſchnöden **ungeheuren Brief** (*) den 28,
„ ſo der Vater aber, indem ſelbigen Tag die
„ Tochter, unter dem Vorwand einen Freund
„ zu beſuchen, hinweg ging, und nicht wieder
„ kam, ſondern mit Hrn. **Ludewig** / ohne es
„ ihren Eltern kund zu thun oder Abſchied zu
„ nehmen, fort und in Europa reiſete, und von
„ Neu-Yorck ihren Eltern zurück ſchrieb, ſie
„ wolts mit ihnen ausmachen, wann ſie wieder
„ käme; Weil nun der Vater durch ſolches
„ Kinderanziehen und Mitnehmen in nicht ge-
„ ringe Turba damal gekommen, ſo lies er be-
„ ſagten Brief noch etwa zehen Tage uneröffnet
„ liegen, und dann öffnete er ihn und fand viel
„ greuliche Ausdrücke darinnen zu ſeiner und an-
„ derer Erſtaunung; und da es laut worden,
„ ſo ſcheinen die Herrnhuter ſich deſſen ſelbſt zu
„ ſchämen und **leugnens** / ſagen Herr **Lude-**
„ **dewig hätte es nicht geſchrieben** / wel-
„ ches ſo ferne wahr ſeyn mag, indem ers co-
„ piren laſſen, aber ſeine Hand iſt die Unter-
„ ſchrifft, wie alle die ſeine Hand einiger maſſen
„ kennen, bezeugen müſſen; Iſt auch nicht das
„ einige von dergleichen Art in dieſen Landen
„ gewe-

(*) Das iſt der erſchröckliche Bann-Brief den Graf Zinzendorf an den Kieſer Wende geſchrieben.

» gewesen, denn das Londische über Herrn
» **Gottfried Neumann**/ ist dem gleich.

Alethophilus.

Wie lautet denn dieser Zinzendorfische Bann-Brief?

Timotheus.

Die accurate Copie will ich ihnen vorlesen:

» **Mein lieber Kiefer und Kieferin!**
» Ob ich euch wohl vor zwey offenbare Teu-
» fels-Kinder, und dich die Kieferin, für ein zwey-
» faches Kind der Höllen halte, so will ich doch
» gerne, daß eure Verdamniß so erträglich wer-
» den soll, als es möglich ist; Weil es nun of-
» fenbar ist, daß alle eure Kinder dem Heiland
» gehören, und er sie haben soll, und ich bey
» keiner in Sorgen bin, als bey der Magdale-
» na, welche sich zu sehr besinnet über des ge-
» creutzigten JEsu klaren Ausspruch, wer Va-
» ter oder Mutter mehr liebet dann mich, der
» ist mein nicht werth. So begehre ich hiemit
» eure Tochter Magdalena von euch ordentlich
» und positiv: Denn ob ihr gleich den Gesetzen
» nach, welches solchen irraisonablen Eltern
» weislich entgegen ist, sie nicht aufhalten kön-
» net, so könnet ihr doch ihre Seele quälen;
» Läßt euch also der siebenfache Teufel, damit
» ihr besessen seyd zu, daß ihr euch besinnen
» könnet, so besinnt euch zurück, und lasset eure
» Tochter zu eurem zeitlichen und vielleicht ewi-
» gen Glück zur Gemeine in Friede. Ich bin
» euer, für euch bester, als ihr selbst gesinneter
» Ludewig.

Was dencken sie nun und was sagen sie über diesen Brief, mein lieber Herr Alethophile?

Alethophilus.

Der Hr. Graf Zinzendorf und seine Anhänger werden aber diesen Brief leugnen.

Timotheus.

Ja das thun diese Leute ohne alle Schaam, Herr Graf Zinzendorf hat diesen Brief abgeleugnet, in dem Briefwechsel mit Herrn D. Walther, und pochete, Herr Fresenius solte es ihm erweisen, laut dessen Schreiben vom 18. Junii 1745. Allein die Lügner müssen ein gut Gedächtniß haben, und daran fehlete es dem Hrn. Grafen; Er hatte diesen Kieferischen Brief schon Anno 1744. in die Büdinger Samlung im 3ten Band pag. 101. selbst eindrucken lassen, und leunnete doch gantz schamlos, daß er diesen Bann-Brief nicht geschrieben. In Pensylvanien machtens seine Lehr-Jünger auch so, die gaben vor, ein anderer hätte solchen geschrieben und erdichtet, des Grafens eigenhändige Unterschrifft aber machte dieses Gesindel zu Lügnern. Wäre der Brief in Pensylvanien erdichtet worden, wie ist er denn in die Büdinger Samlung in den 3ten Band gekommen? welche ja der Bischoff Polycarpus Müller selbst ediret hat, und zwar zu einer Zeit, da der Graf Zinzendorf wieder zu Marienborn war.

Aletho-

Alethophilus.

Nun die Sache ist so klar, daß der Herr Graf Zinzendorf und seine Brüder, die da vorgeben, der Brief sey von einem andern erdichtet, als offenbare **Lügner und Betrüger** an den Pranger gestellet werden. Ich wundere mich nur, daß ihm noch viel Leute anhangen, als wenn sie verblendet und bezaubert wären.

Timotheus.

Bey theils Herrnhutern ists ein Gericht der Verstockung, die aus purem Muthwillen die viele abscheuliche Irthümer und Bosheiten des Grafen verfechten helfen, theils sind sie so eingenommen, daß sie keine Schrifften lesen wollen, die gegen diesen Verführer geschrieben sind. Denn denen armen verblendeten Seelen wird von diesem falschen Propheten und seinen **Frosch-Geistern** besonders bey aller Gelegenheit eingebläuet, die Schrifften nicht zu lesen, so wider den Hrn. Grafen geschrieben würden, denn es wären lauter Lästerungen. Des Grafen Tochtermann **Johann Michel Langguth**/ oder, wie er sich nun nennet, **Watteville**/ sagte einst im Seminario: **Es wäre doch gut, und eine rechte Gnade vor die Seminaristen-Brüder / daß sie keine Schrifften lesen / welche die Gegner gegen die Gemeine edirten / sie solten nur so fortfahren / und fein hübsch einfältig bleiben.**

Alethophilus.

Wenn er gesagt hätte: **Prüfet alles! prüfet die Geister ob sie aus GOtt sind!** so liesse ich es paßiren, so aber ist es ihnen vor dem **Prüfen** am allermeisten bange.

Timotheus.

Aber was halten sie von dem Casu, daß der Graf Zinzendorf dem Kiefer Vende seine Tochter verführet, solche ihren Eltern geraubet und in Europa mit genommen?

Alethophilus.

Ich halte es vor ein Plagium, vor einen Menschen- und Kinder-Raub, denn so eine Sache thut wahrhaftig kein ehrlicher Mann. So dann ists ein abscheuliches Ding, daß er unter dem Namen des Heilands die Kinder verführet, daß sie von den Eltern entlaufen, daß er sie noch selbst aus dem Lande mit fortschleppet. Wenn gewissenhafte Gottesgelehrte und Juristen ein Responsum über diesen Casum stellen solten, wie möchte es wohl ausfallen? Und was seine Bosheit noch recht enorm machet, so betrübet er noch die um ihr Kind beraubte Eltern mit einem so verfluchten Bann-Brief, den ihm niemand anders als der Lucifer kan dictiret haben. Ich gestehe es, daß ich im Anfang nicht wohl mit denen zufrieden gewesen, die den Graf Zinzendorf und seine Gemeine angetastet haben, allein ich bin nun durch sie, Herr Timotheus, überzeuget, daß der Graf Zinzendorf ein so gefährlicher Hæresiarcha ist,

als

als seither der Apostel Zeiten bis hieher nicht gewesen ist.

Timotheus.

Es ist mir lieb, daß sie mit so unpartheyischen Augen die Wahrheit einsehen. Aber wissen sie auch, daß dieses das erste Plagium nicht ist, so der Graf Zinzendorf begangen.

Alethophilus.

Nun davon möchte doch Nachricht haben.

Timotheus.

Es ist schon lange Zeit, daß der Graf Zinzendorf einst auf der Reise ein kleines Bauern-Knäbgen in die Kutsche genommen, und damit auf und davon gefahren; Man hat ihn zwar zu Herrnhut erzogen, allein da der Pursche zu Verstand kommen und gros worden, ihme aber das herrnhutische Wesen nicht gefallen wollen, so ist er von ihnen, ich weiß nicht ob weggejagt worden oder selbst weggelaufen; Inzwischen hat der arme Mensch doch das Unglück, daß er nicht einmal weiß, wer seine Eltern gewesen, wie sie geheissen, und in welcher Gegend sie gewohnet, und die Eltern werden vermuthlich viel 1000. Thränen vergossen haben, daß sie ihr Kind verlohren und nicht erfahren, wo es hingekommen.

Alethophilus.

Es kan wohl seyn, daß der Graf Zinzendorf es gar gut mit dem Kinde gemeynet, und es zu GOttes Ehren erziehen wollen, wie er es dann auch gros gezogen hat.

Timotheus.

Timotheus.

Man soll nichts Böses thun, daß Gutes etwas heraus komme: Es ist und bleibt ein Menschen-Raub / man sehe es an wie man wolle. Was hat er vor Recht an ein fremdes Kind, daß er es von der Strassen wegnimt? so machen es die Dagestanische Tartarn und Menschen-Diebe, und ob er auch wohl Gutes mit dem Knaben im Sinne gehabt, so hätte es doch mit Bewilligung des Kindes Eltern oder Verwandten geschehen sollen und müssen. Eltern und Kind haben doch ein beständiges Nagen im Hertzen gehabt, daß keines von dem andern mehr etwas erfahren hat.

Alethophilus.

Wo ist denn endlich dieser junge Mensch hingekommen?

Timotheus.

Er ist vor einiger Zeit in Franckfurt gewesen, und hat die an ihm verübte Uebelthat, daß der Graf ihn in der zartesten Kindheit seinen Eltern geraubet, gegen verschiedene Personen beklaget und bejammert, indem er nicht weiß in welchem Land und wo er zu Hause ist, wer seine Eltern und Anverwandten sind, ob sie noch leben oder nicht, enfin dieser Mensch hat doch lebenslang einen Kummer auf seinem Hertzen.

Alethophilus.

Wenn ich diesen Menschen gesprochen hätte, ich wolte ihm einen guten Rath gegeben haben.

Timo-

Timotheus.

Worinne wäre der bestanden?

Alethophtlus.

Ich hätte ihm gerathen, daß er das an ihm in seiner zarten Kindheit begangene Plagium solte in die Zeitung setzen lassen, mit Benennung ohngefehr der Zeit, wenn er entführet worden; nun ist nicht zu zweifeln, daß an dem Orte, wo die Entführung des Kindes geschehen ist, nicht solte zur selben Zeit das verlohrne Kind beklagt, gesucht und viele Nachfrage darum geschehen seyn; Wenn nun diese Nachricht in der Zeitung auch in die Gegend, wo das Kind geraubt worden, gekommen, so wäre es dann auch den Eltern oder Anverwandten bekant worden, wo das verlohrne oder geraubte Kind hingekommen, und hätten sie es so dann an den bestimten Ort oder Addresse entweder durch Briefe oder in den Zeitungen bekant machen können, wo des verlohrnen Kindes Geburts-Ort sey und wo seine Eltern oder Verwandten sich befänden.

Timotheus.

Es sind noch mehr Plagia directa & indirecta vorhanden, die diese Secte exerciret, da sie denen Eltern die Kinder vorenthalten; die Documenta publica sollen davon nechstens ediret werden, damit das Publicum von dieser Secte Bosheit völlig informiret werde. Ich muß hier nur noch eines Exempels gedencken: Ein adeliches Fräulein von Schachtmann war bey

der

der Gemeinde und wolte nicht extradiret werden, der Königl. Poln. und Chur-Sächsische Gesandte Jhro Excell. Hr. Graf von Schönberg reclamirten solche und schrieben deswegen an des regierenden Hrn. Grafen von Ysenburg-Büdingen Hochgräfl. Gnaden, diese liessen solche als Dominus territorialis durch einen Bedienten abfordern, allein so bald sie Wind davon hatten, so transportirten sie das Fräulein alsbald an einen andern Ort und eludirten also des Sächsischen Hrn. Gesandtens und des Landes-Herrn Bemühung. Nun stellen sie Hr. Alethophile ihr Judicium darüber.

Alethophilus.

Es sind Leute, die GOtt und die Obrigkeit verachten, die den natürlichen göttlichen und Reichs-Rechten sich perfricta fronte entgegen setzen, und dahero als eine Pest im Römischen Reich anzusehen; Solche enorme Dinge können unmöglich fernerhin gelassen angesehen werden.

Timotheus.

Das ist an sich richtig. Und es sind noch viel solche Exempel vorhanden, die auch künftig dem Publico sollen vor Augen geleget werden. Doch es fällt mir etwas ein, so ich ihnen erzehlen muß.

Alethophilus.

Es muß was besonders seyn, weil sie so ex abrupto darauf kommen.

Timo-

Timotheus.

Es ist so. Es ist eine Comödie, woraus man die Genie der Herrnhuter recht artig erblicken kan, so hören sie dann: Ein Holländer van Boeck, heurathete eine bey der Gemeine sich befindende aus Engelland gekommene Person, welche zwar das **grüne Band**, als das Zeichen der Jungferschaft, in der Haube trug, aber doch so unglücklich vorher gewesen, ein Huf-Eisen verlohren oder sich die Füsse verbrandt zu haben. Nun ist bey der Gemeine der Brauch, daß wenn eine Jungfer copulirt wird, ihr nach der Copulation von der Jungfer-Aeltestin das grüne Band ausgeknüpft und dagegen ein **violet Farben Band** angemacht wird, welches sie so lange tragen muß, bis sie mit dem neuen Mann oder Vice-Christen **eingerichtet worden**, da sie dann hernach das **blaue Weiber-Band** zu tragen bekomt; Nun wolte die Jungfern-Aeltestin dieser defloratæ doch nicht das grüne Band abknüpfen, und weil die Gemeine doch auch von dem Holländer einen feinen Nutzen hatte, als welcher von seinen Kindern ein ziemlich Kostgeld gabe, und sie ihm doch einbilden wolten, daß er nach der **Gemein-Weise** in die Ehe gekommen, daher spielten sie folgende Comödie: An einem gewissen Geburts-Tage, da der Graf und die meisten Aeltesten auf den Herrnhaag gefahren, wurde zu Marienborn im Saal ein Thron unter einem Baldachin aufgerichtet, die neue Ehe-

Leute

Leute muſten ſich dahin auffſetzen, darauf ward etwas geſungen, der Lenhard Doher hielt eine Rede von der Wichtigkeit der Ehe, hierauf hatten ſie des Layritzen ſeine alte Magd oder Haushälterin beſtellet, daß ſie das **grüne Band** abknüpfen ſolte, es ward dieſer Magd ſowohl als der quaſi Jungfer Braut weis gemacht, ſie wäre zu einer Vorſteherin erwehlet, damit ja keines der beyden neuen Ehe-Leuten an der Legalität der Ceremonie zweifeln ſolte: Da nun die alte Jungfer Haushälterin das Band abknüpfte, ſo fiel dieſes den Brüdern ſo lächerlich, daß **Wenzel Neuſer** auffſtehen und hinausgehen muſte, damit er nur nicht durch ſein Lachen die Comödie verderben möchte: Als aber alles zu Ende, haben die Brüder ſich ſo darüber zerlachet, daß einer da in eine Ecke, der ander dort in eine Ecke gefallen, und den Spaß belachet, ſo viel ſie gekont. Heißt denn dieſes nun nicht ein rechtes Geſpött getrieben. Vorher ſang man ſo andächtig, man redete von der groſen Wichtigkeit des vorſeyenden Capitulations-Actus, das Finale aber ward Lachen und Geſpött, der Mann betrogen, die Braut betrogen, die verkappte Vorſteherin betrogen, weil ihr Amt nur ſo lange als dieſer Actus gewähret, gedauret hat.

Alethophilus.

Nun da komt doch endlich manche barmhertzige Schweſter und Deflorata zu Ehren, das iſt ein gutes Werck nach der bekanten Regel,

bonum

bonum perficit opus, qui defloratam sive meretricem ducit. Allein wegen der **Bänder** weiß ich mich nicht zu finden, was hats mit diesen **Bändern** vor eine Bewantniß.

Timotheus.

Wenn sie öfters bey der Gemeine zu Herrnhaag, Marienborn, Herrnhuth, Gnadenthal, Herrndeyck und so fort gewesen, so würden sie die Uniform regardiret haben.

Alethophilus.

Was ist das vor eine *Uniform*?

Timotheus.

Mercken sie nur, die Schwestern sind alle durch gewisse Farben Bänder unterschieden, nemlich:

a) Die **kleine und grosse Mädgen** tragen in ihren Hauben **rothe Bänder**, womit die Hauben unterm Kien zugeknüpft seyn.
b) Die Jungfern tragen **grüne Bänder.**
c) Die Ehe-Candidatinnen tragen **violette Bänder**, wie schon gedacht.
d) Die Weiber tragen **blaue Bänder.**
e) Die Wittiben, so Hoffnung wieder zu heyrathen haben, tragen **weisse Bänder.**
f) Die Wittiben so alt, oder nicht mehr heyrathen mögen, können oder wollen, tragen **schwartze Bänder.**

Und solchergestalt sind die herrnhutische Weibs-Leute von den Jüngsten bis zum Aeltesten so gut zu unterscheiden, wie die Regimenter in einer Armee: ist das nicht eine artige Invention?

Alethophilus.

Die Invention ist artig ausgesonnen, nur möchte wissen, was vor ein Geheimniß in denen Farben stecken soll.

Timotheus.

Das weiß ich selber nicht, es käme aufs Rathen an. Nur ist dieses zu desideriren, daß die defloratæ nicht eine aparte Farbe tragen.

Alethophilus.

Ey das wäre eine Prostitution vor die arme Creaturen, es ist also besser, daß sie unter der Jungfern-Bataillon so als Marode-Schwestern mit dem grünen Bande hinlaufen, so wird manchem guten Tropfen desto füglicher so eine grün gebändelte Schwester aufgehänget, denn ob schon eine solche keine Jungfer mehr ist, so ist sie es doch gewesen; das ist doch auch ein guter Trost.

Timotheus.

Schon mancher ist so bezahlet worden. Regnier kriegte auch solche Waare, Hr. L. aus der Schweitz kriegte auch eine Schwester von dieser Gattung; Ich deycke aber doch, es werde die Zusammen-Paarung so choisiret werden,

daß keines mit dem andern betrogen wird, als wie der einäugigte Bruder mit der einäugigten Schwester, wovon in vorigem Gespräch gedacht habe, und da büssen 3 Petermängens gegen 5 Kreutzer nichts ein.

Alethophilus.

Die Haushaltung ist klug eingerichtet, da bleibt das Band der Einigkeit desto fester, scilicet.

Timotheus.

Es ist die Gemeine doch ein commodes Refugium vor die filles de joye oder barmhertzige Schwestern, da werden sie doch hübsch angebracht, sie sind auch nicht so difficil in das Ehe-Geheimniß einzugehen, es sind **zuverläßige Leute/ auf die man gewiß bauen kan.**

Alethophilus.

Soll ich sagen was ich von diesen Umständen halte?

Timotheus.

Reden sie frey und eröffnen ihre Gedancken.

Alethophilus.

Der Bruder Ludewig ist der zweyte Romulus, welcher Rom fundiret und in Flor gebracht hat.

Timotheus.

Die Vergleichung ist artig, ich möchte das Tertium comparationis vernehmen.

Alethophilus.

Romulus ein kluger Printz von Königlichen Geblüt entsprossen, suchte ein neues Königreich zu stifften, dazu gehöreten Unterthanen; Er suchte sich also einen Anhang zu machen: Es gesellelten sich auch vielerley Leute zu ihm, er versprach ihnen Freyheiten, und eine gewisse Glückseligkeit, dis gab ihm grossen Zulauf; theils fielen ihm zu, aus Hoffnung, gros und reich zu werden; theils aus Neugierigkeit, um sich von ihrer vorigen Herrschaft loszureissen, und ein neues Reich aufrichten zu helffen; theils waren böse Buben, mit allerhand Missethaten beladen, die schlugen sich zu ihm, weil sie Versicherung kriegten, als ehrliche Leute declariret zu werden, die eben so viel gelten solten, als der ehrlichste Mann, der nie kein Wasser betrübet; Da wurde nun freylich der Zulauf gros, Rom ward erbauet und angeleget; Romulus machte Gesetze, wie es ihm sein schlauer Kopf eingab, und wie es sich vor seine Monarchie schickte; Er machte aus den verschlagensten Subjectis seiner Adhærenten Patricios, Senatores und andere Befehlshaber, die halffen ihm sein Reich bevestigen. Allein Romulus sahe wohl, sein neues Reich würde kurtzen Bestand haben, weil es seinen Unterthanen an Weibern fehlte, die benachbarte Nationen aber ihre Töchter nicht an sie verheyrathen wolten. Was Raths? Romulus stellete öffentliche Spiele an, lude die benachbarte Dames der

Sabiner

Sabiner dazu ein, sie erschienen, und da wurden sie geraubet, mithin die Noth gestillet, und die junge Römische Mannschaft beweibet, welche sonst als Hagestoltzen hätten sterben und das neue Reich bald wieder untergehen müssen. Verstehen sie was ich sagen will?

Timotheus.

Weil mir die Geschichte aus dem Livio bekant, so begreiffe wohl, was sie damit bedeuten wollen; Ich möchte aber doch gerne auch das tertium comparationis von ihnen vernehmen.

Alethophilus.

Nun so vernehmen sie was ich sage: Ludovicus, ob zwar nicht aus Königlichen, doch aus sonst ansehnlichen vornehmen Geschlecht gebohren, war verdrüßlich, daß er nicht wie andere grosse Herren etwas zu regieren haben und sich in der Welt empor schwingen solte, fassete also den Entschluß, **ein eigenes Reich und Regiment / eine Hierarchie anzurichten**/ und als ein summus Pontifex zu regieren. Er sanne sich einen Plan aus, damit er aus allen Religionen **Unterthanen** bekommen möchte: Er zohe Leute an sich, die theils einen Widerwillen gegen ihre bisherige Religionsverfassung hatten und lieber etwas neues und bessers gehabt hätten; Theils die sich ohne dem schon von ihrer bisherigen Religion separiret hatten; Theils suchten bey der neuen Secte

groß, und wo nicht Propheten und Patriarchen doch wenigstens Apostel und Metropolitani zu werden; Andern wurde der Weg zur Seligkeit so leichte gemacht, daß sie in einer viertel Stunde, ja in einem Augenblick könten heilige Leute werden, ob sie schon vorhero die ärgste böse Buben gewesen; **Die Busse wurde abgeschaft als ein alt verlegen Ding/ die Sünde wurde so ausgedorret/ daß man sie nur wegblasen durfte wie Pflaum-Federn/** kein Mensch solte mehr gegen die **Sünde kämpfen/** und der **ärgste böse Bube/** wenn er sich nur unter das Regiment des neuen Pontificis Maximi begäbe, solte eben so **gut ja noch besser seyn/ als der heiligste Mann/ der in täglicher Busse und Erneuerung lebte/** und also wurde der Hause zusehends groß. Das neue Babel wurde gebauet und unter dem Titul einer **Mährischen Kirche** angeleget, **Gesetze/** und scheinbare **Verordnungen** gemachet, die alle dahin abzielten eine despotische geistliche Monarchie anzurichten, wie es der summus Pontifex vor gut befand; Wolte ein Gesetze nicht recht passen, so ward in 3. 4 Tagen ein anderes gemachet, wie es vor die neue geistliche Monarchie dienlich erachtet wurde. Und wie Romulus oder seine Thronfolger die Römische Gesetze in zwölf Tafeln errichtete, so wurden diese neue Gesetze auch in zwölf Bücher verfasset, welches sie **zwölf Anhänge** nenneten, und alle in Versen künstlich verfasset waren, damit man sie

unter

unter dem Klang einer alten Böhmischen entlehnten Leyer absingen könte. Es wurde auch ein Patriciat und Ordo Senatorius errichtet, welches man die innere Gemeine / die Pilger-Gemeine / die Creutz-Herrn-Gemeine nennete, die übrige waren Plebegi, die von den Geheimnissen der Monarchie nicht mehr wissen durfften, als man ihnen bey den öffentlichen Zusammenkünften und Curien zu eröffnen vor gut fand. Da wurden nun Aemter und Chargen errichtet, welche aber nur denen Patriciis und Senatoribus, das ist denen in der innern Gemeine / Pilger-Gemeine / oder Creutz-Lufft-Vögleins-Gemeine conferiret wurden, nemlich da wurden Episcopi (Pontifices) Cöpiscopi (Augures) General-Aelteste / (Dictatores) Vice-Aelteste (Consules) Aelteste (Proconsuls) General-Vicarii (Tribuni) Diaconi (Ædiles) Lehrer (Flamines) Mißionarii [Caduceatores) Emissarii (Speculatores) Heilands-Cassa-Inspectores (Questores Ærarii) Aufseher (Censores) Bandenführer (Curiones) gemachet, alle aber aus der innern Gemeinde; und diese durfften zum theil den latum Clavem, das ist: gantz schwartz Sammete Kappen- theils aber angustum Clavem, wo an der Kappe oder Vitta nur der Aufschlag von Sammet, tragen, damit ordo Senatorius & Equestris fein unterschieden werde. Die übrige schlechte Aemter aber, als: Gemein-Diener / Fremden-Diener / Krancken-Wärter / Thür-Hüter / Stuben-

Aufseher / Liebes- Mahl- Aufwärter (Æditui, Accensi, Ostiarii) und dergleichen wurden aus den Plebejis oder aus den Leuten in der äussern Gemeine bestellet. Es wurden auch **Musicanten** (Tubicines & Tibicines) angenommen, welche bey den Sacris aufwarten musten; es wurden **Gemein-Täge** (Comitia) bisweilen aber **Synodi** (Concilia) wo nur die Vornehmste erschienen, gehalten. Damit aber doch auch die Leute in dieser neuen Monarchie mit Weibern möchten versehen werden, und solche nicht bald wieder untergehen möchte, so sonne der Pontifex Maximus auf einen zeitigen Zuwachs, er lockete die junge Mädgens an sich, theils wurden den Eltern vi, clam & precario geraunet, verführet, hinterhalten, damit die junge Pursche könten beweibet werden, und sie nicht nöthig hätten, bey andern Religions-Verwandten um ihre Töchter zu betteln und etwa dadurch gar von der neuen Monarchie oder Religion abgezogen werden. Es ward ein Haram, Seraglio oder Jungfer-Seminarium errichtet, und endlich auch die Mysteria Eleusinia oder das Ehe-Geheimniß eingerichtet. Urtheilen sie nun Hr. Timotheus, ob ich das tertium Comparationis getroffen habe? Denn nach denen bisher berichteten Umständen finde ich zwischen dem Bruder Ludewig und dem ersten König zu Rom, dem Romulo, eine gantze Gleichheit.

Timo-

Timotheus.

Ich muß über ihren Einfall lachen. Die Vergleichung komt sehr naturell heraus; Ich habe manchmal gedacht, wenn Moliere noch lebte und wüste oder erführe diese Streiche, ich glaube er solte einen zweyten Tartuffe sehr lebhaft auf seinem Theatre vorstellen.

Alethophilus.

Das könte wohl seyn, und es geschähe dem Bruder Ludewig gantz recht, denn wer GOtt, sein Gewissen, den Rath und Warnung so vieler rechtschaffenen Gottesgelehrten nicht höret, der muß endlich vor aller Welt zu Spott und Schanden werden. Aber ich hätte bald vergessen zu fragen, was denn die Herrnhuther vor **Fest-Täge** halten? Ich höre sie haben da auch was apartes.

Alethophilus.

Freylich hat Graf Zinzendorf auch darinnen seine geistliche angemaßte Macht sehen lassen. Ueberhaupt feyert die Streiter-Gemeine den **Sonnabend**; Den **Sontag** halten sie nicht so hoch, feyern ihn aber der übrigen Christlichen Religionen wegen, sich nicht bey ihnen verhaßt zu machen; Den Sonnabend aber werden die **Bet-Täge**, **Gemein-Täge** und **Abendmahls-Täge** gehalten, die übrige **Fest-Täge** sind in diesem 1748. Jahr folgende:

Im Januario

Den 1. Januar. das Fest der Menschlichkeit JEsu.
Den 6. Jan. das Heiden-Fest.
Den 7. Jan. der angehenden Jünglinge.
Den 10. Jan. das Dreyeinigkeits-Fest.
Den 17. Jan. der Gedächtniß-Tag von der Providentz.
Den 19. Jan. der Gedächtniß-Tag der ersten Mißion nach Grönland.

Im Februario.

Den 2. Febr. das erste Wittwen-Fest.
Den 17. Febr. der Gedächtniß-Tag vom kindlichen Glauben.

Im Martio.

Den 15. Martii, der Gedächtniß-Tag der Liturgie unter den Brüdern.
Den 18. Martii, der Gedächtniß-Tag der Liturgie unter den Schwestern.
Den 25. Martii, der Gedächtniß-Tag aller Chöre und in specie der kleinen Jungfern.

Im April

In der Marter-Woche: Der Abraham-Tag.
Den 13. April Sonnabend in der Marter-Woche, das grosse Sabbaths-Fest.

Den

den 14. April, der Fest-Tag der Gräber der Heiligen am Oster-Tag.
den 15. April, der Fest-Tag GOttes des Vaters.
den 21. April, Quasimodogeniti, Gedächtniß-Tag der Aufnahme.

Im May

den 2. May, Fest der ledigen Brüder.
den 4. May, Fest der ledigen Schwester.
den 12. May, Mährisches Kirchweyh-Fest.
den 20. May, Fest der Kyria, Christin oder Kirche.
den 23. May, auf Himmelfahrt, Fest der Mißionen.

Im Junio

wischen Pfingsten und Trinitatis, das Fest GOttes des Heiligen Geistes.
den 12. Junii, Erster Exulanten-Fest.
den 16. Junii, Fest der Gesellschaften.
den 17. Junii, Fest der Grundlegung von Herrnhuth.

Im Julio

den 2. Julii, Fest der schwangern Schwestern.

Im Augusto

den 8. Aug. Aufräum-Tag.
den 13. Aug. Synodus, Gedächtniß-Tag der ersten

ersten Communion 1727. seit der Aufhebung des Consensus Sendomiriensis.

Den 21. Aug. Gedächtniß-Tag der ersten Mißion nach St. Thomas.

Im September.

Den 7. und 8. Sept. der Ehe-Leute Fest.
Den 16. Sept. Wahl-Tag der Amts-Männer.
Den 19. Sept. Fest-Tag der Gemein-Kinder.

Im October

Den 12. Octobr. Abraum-Tag.

Im November

Den 1. Nov. der Geschwister Heimgang.
Den 13. Nov. Gedächtniß-Fest der Publication des Aeltesten-Amts Christi bey der Gemeine.

Im December

Den 4. Dec. das Fest unsers Mannes.
Den 11. Dec. das zweyte Witwen-Fest.
Den 12. Dec. der Geschwister Heimgang.
Den 25. Dec. das Fest unsers Schöpfers.
Den 28. Dec. das Fest der Unmündigen und Säuglingen.

Alethophilus.

Woher haben sie dann, mein Hr. Timotheus, die Nachricht von diesen Fest-Tägen?

Timo-

Timotheus.

Sehen ſie hier das **Loſungs-Büchel** aufs ahr 1748. ſo betitult iſt; **Der Täglichen ugen-Luſt vom Jahr** 1747. *Recapitula-on.* Da ſtehen dieſe Feſte auf dem letzten Blat.

Alethophilus.

Das ſind ja wunderliche Feſt-Täge.

Timotheus.

Ja, zum Theil recht abgeſchmackte Feſt-Täge, die der Graf nach ſeiner Phantaſie er-encket, übers Jahr macht er wieder neue und ndere Feſt-Täge, und ſo treibt er ſeine Gau-eley. Er iſt der Herrnhuther Pabſt und thut as er will. In der **Geſtalt des Creutz-Reiches** gibt er zwar vor, daß **auſſer den all-emeinen Feſten der Chriſten nirgends** eniger **Feſte gefeyert würden als bey** nen / **den Herrnhutern**; Allein aus nur emeldten **Loſungs-Büchel** erhellet das Ge-entheil; man ſiehet alſo wohl, daß der Graf ie gantze Chriſtenheit nur äffen will. Den . Sept. hat ſich der Herr Graf vermählet, a muß nun alle Jahr in der Gemeine von en Ehe-Leuten dieſer und der folgende Tag n Galla gefeyert werden. Auf den 1. Nov. oird das **Feſt der Geſchwiſter Heimgang** efeyert, im Calender iſt es der **Tag aller Heili-**en. Er hält ſeine Gemeine allein vor die Kirche, vor die Kyria; den 20. May hat er zu

einem

einem Fest vor sie bestimt, ja er hat so gar eine Litaney sub No. 1882. auf diese seine Kyria gemachet, so an diesem Tag gesungen wird. Die übrige neu-modische Fest-Täge zeigen ferner, was der Hr. Graf vor eine wunderliche Liturgie im Kopf hat. Am 2. May als am Fest der ledigen Brüder wird die Cantate No. 2242. gesungen; Was diese Cantate vor unvernünftige, ja blaspheme Expressiones in sich hält, das mag hier nicht anführen, wers liesetmuß erstaunen. In dem Arioso sagt der schwärmerische Autor: **wer ein recht Portrait von dem GOtt aus den unendlichen Höhen sehen wolte / der solte sich nur ein Ordens-Glied vons Lämleins Bundes-Schnitt ansehen / so wirde er an einem solchen ledigen Bruder einen naturellen Abdruck des seligen Junggesellen in Nazareth sehen.**

Alethophilus.

Bewahre GOtt! das ist ja recht Gotteslästerlich, ein Geheimniß der Bosheit, aus dem Abgrund. Soll der Autor dieser Cantate ein Lutherischer Theologus seyn?

Timotheus.

Er ist so ein Lutherischer Theologus wie der Teufel ein Apostel. Ich gestehe, es ist dieses ein harter Ausdruck, aber es ist doch nicht zu viel gesagt. Denn wenn man alle Greul und

Irrthü-

Irrthümer des Hrn. Grafen Zinzendorfs, und llen Schaden den er in der Evangelischen Kir- e und an so viel tausend Seelen verübet hat, onsideriret, so meritiret er keine andere Cha- acteſirung. Soll der ein Lutherischer Theolo- us seyn, der alle Articul Christlicher Lehre auf ie schandlichste Weise verdrehet, verkehret und it gräulichen Irthümern besudelt? Wer sich as überreden lässet, der ist entweder eben so erkehrt wie Zinzendorf, oder er hat nicht so iel Verstand als das kleinste Sonnen-Stäublein.

Alethophilus.

Ich möchte doch in einem Compendio und urtzen Auszug einen Catalogum seiner Irthü- ner einmal sehen.

Timotheus.

Der Irthümer und irrigen Lehr-Sätze sind o viel, daß es sehr mühsam ist, sie alle zu be- ennen, es wäre aber gut, solche alle specifice u benennen, und solche in gewisse Sectiones nd Articul zu rangiren. Ich glaube aber, enn seine Schrifften alle mit Fleiß durchge- angen werden, so finden sich horrende Irthü- er, doch ist schon ein gut Theil davon allbe- its von verschiedenen rrchtschaffenen Theolo- is an das Licht gegeben worden, und damit er Herr Alethophilus davon mehrere Nach- cht haben möge, so will ihnen die Autores,

so

so gegen die Zinzendorfische oder Herrnhutische Secte publice geschrieben nach Alphabetischer Ordnung specificiren, und wenn sie solche Schrifften gelesen, so werden ihnen alle Irthümer so klar in die Augen fallen, daß sie gar leicht die irrige Dogmata in Compendio eruiren und auszeichnen können.

Alethophilus.

Sie werden mich dadurch verbinden, wenn sie mir die Autores benennen.

Timotheus.

Nachfolgende Autores haben gegen die Herrnhutische Secte bisher geschrieben, nemlich:

a) Hr. **D. Sigmund Jacob Baumgarten**, **Professor Theologiä zu Halle**, hat die Theologische Bedencken herausgegeben, worin die Zinzendorfische Irthümer passim recht bündig dargethan werden.

b) Hr. **D. Johann Hermann Benner**, Professor Theologiä zu Gieſſen, hat ediret: Die gegenwärtige Gestalt der Herrnhuterey.

Tirocinium Zinzendorfianum verum R fictum.

Lernam Zinzendorfianam.

c) Hr. **Johann Friedrich Bertram** oder **Theophilus a Veritate** hat herausgegeben:

Nähere

Nähere Beleuchtung der Zinzendorfischen Uebersetzung des Neuen Testaments.

) Hr. D. Johann Gottlob Carpzov / edirte:
Religions-Untersuchung der Böhmischen und Mährischen Brüder.

) Hr. Johann Philipp Fresenius / Pastor zu Franckfurt am Mayn / hat geschrieben:
Vorläuftige Antwort, welche er denjenigen zu ertheilen pfleget, die ihn fragen, ob sie zu der herrnhutischen Gemeine übergehen oder in derselben bleiben sollen.
Ferner:
Samlungen, bewährter Nachrichten von Herrnhutischen Sachen Tom. 1. 2. 3.

) Hr. Andreas Groß hat geschrieben:
Den vernünftigen und unpartheyischen Bericht p. n. er war einer der ersten so der Herrnhuter Schalckheiten aufgedecket.

) Hr. Fr. Andreas Hallbauer / de explorationе falsorum Apostolorum,
Imgleichen:
Animadversionem theologicam in licentiam, novas easque germanicas sacri codicis versiones condendi.
Item: Programma de Jesu Dei & Adami filio.
Noch: Programma de filio Dei mundi Creatore & Patre hominum.

h) Hr. **Carl Gottlieb Hoffmann**, gab heraus:
De Indifferentiſmo Herrnhutiano. und Diſſert. de vera & falſa pedilavii Chriſti imitatione contra neo podoniptos.

i) **Der Kirchen-Rath zu Amſterdam** edirte.
Den Treu-Mütterlichen Hirten-Brief.

k) Hr. D. **Chriſtian Moritz Kromayer** ſchrieb:
Hodomoriam Zinzendorfianam.

l) Hr. D. **Joachim Lange** hat ſeinem Lebenslauf angehänget:
Väterliche Warnung vor der Herrnhutiſchen Kirchen-Form.

m) Hr. **Profeſſor Voget** gab in den Druck:
Unterſcheid der wahren und falſchen Gottesgelährtheit.

n) Hr. **Joh. Chriſt. Schienmeyer** ſchrieb:
Höchſtnöthiges Preſervativ wider die geiſtliche Kinder-Peſt.

o) Hr. **Gottfried Schultzen** edirte die Anmerckungen über die beyde erſte Proben eines Lehr-Büchelchens.

p) Hr. D. **Joh. Georg Walch** zu Jena verfertigte:
Theologiſches Bedencken von der Beſchaffenheit der Herrnhutiſchen Secte.

q) Hr. Superintendent **Johann Peter Sigmund Winckler**, hat geſchrieben:
Widerlegung jener Zinzendorfiſchen Briefe.

Unter-

Unternehmung des Hrn. Graf Zinzendorfs in Religions-Sachen.

Anſtalten und Lehr-Sätze des Hrn. Graf Zinzendorfs.

Socinianiſches Weſen des Hrn. Graf Zinzendorfs.

r) Endlich hat der ungenante Hr. Autor das herrliche Buch letzthin herausgegeben:

Nöthige Prüfung der Zinzendorfiſchen Lehr-Art von der heiligen Dreyeinigkeit.

Wenn man nun dieſe vorher benante Schrifften lieſet, ſo findet man die Zinzendorfiſche oder Herrnhutiſche Irthümer häufig und deutlich bemercket. Es iſt auch nicht zu vergeſſen, daß die löbl. Theologiſche Facultät zu Tübingen ein zweytes **Theologiſches Bedencken** geſchrieben, welches Hr. Freſenius im dritten Band ſeiner Nachrichten mit ediret, worinnen der Zinzendorfiſche Greuel, Unfug und irrige Lehren deutlich entdecket, mithin ihre Ehre gerettet und dem Publico Satisfaction gegeben, da ſie vorhero vom Zinzendorf ſo ſchändlich betrogen worden.

Alethophilus.

Ich bin ihnen verbunden vor die geneigte Specification der gegen die Herrnhuter nnd Zinzendorfen edirten Schrifften. Es gibt doch Anlaß, daß man ſich ſolche von denen Buchhändlern verſchreiben kan laſſen.

Timotheus.

Ich habe noch vergessen obigen Autoribus beyzufügen den Hrn. **Professor Altmann zu Bern** welcher 1740. eine Disputation drucken lies: Disquisitio philologico critica ad illustranda loca 1. Cor. 14, 34. 1. Tim. 2, 12. de Priscilla, Phoebe, Tryphæna, Tryphosa & Persida a Fratribus ita dictis Herrenhutanis ad probandam mulierum in Ecclesia docendi potestatem novissime productis. Herr Graf von Zinzendorf hat wegen dieser Disputation den Hrn. Professor Altmann bey dem Hrn. Doctor Dachs verklaget, und leugnete, daß die Weibs-Leute bey den Herrnhutern lehreten, und gleichwohl ist es in so weit gewiß, daß es unter den Schwestern geschiehet, so kan auch der Hr. Graf nicht leugnen, daß die **Anna Nitschmännin so gar öffentlich zu Germantown getauft hat**/ wie Johann Adam Gruber aus Pensilvanien zuverläßig überschrieben hat.

Alethophilus.

Ich muß noch etwas fragen; Der Hr. Timotheus haben in unserm ersten gehaltenen Gespräch mir erzehlet; **Daß wenn Eheleute/ ohne vorhergegangene Einrichtung/ einander beywohneten und die Frau** *gravida* **würde/ solche so dann nicht anders angesehen würde/ als wenn sie gehuret hätte.** Ich habe deswegen dieser Tagen einen Herrnhuter gefraget, er hat mir aber solches plat geleugnet und gesaget, es wäre eine pure

Läste-

läſterung und hätte keinen Grund. Wie ſtehet es denn damit?

Timotheus.

Wundern ſie ſich nur nicht, wenn die Herrnhuter alles vor der Fauſt ableugnen, denn Leugnen und Lügen iſt ihr Proprium. Es iſt, was ich ihnen geſagt, wahr, und kan mit Exempeln bewieſen werden, und folgendes kan zur völligen Ueberweiſung dienen: Der geweſene Pfaar zu **Beckingen bey Heilbrunn**, Namens **Schmidt**, iſt zu den Herrnhutern übergegangen, und zu der Gemeine nach Herrnhaag gezogen; Dieſer hatte ſeiner Frauen auch ohne **Einrichtung** beygewohnet, darüber kamen ſie beyde in eine ſcharfe Zucht. Denn die Herrnhuter halten nur eine ſolche Ehe vor heilig, wenn die Eheleute nach ihrem eingeführten Geheimniß von denen Vorſtehern und Aelteſten **eingerichtet** worden, auſſer dem halten ſie ſolche faſt vor nicht beſſer als vor Hurerey. Hingegen wenn die Eheleute alſo, wie gedacht, von den Aelteſten und Vorſtehern eingerichtet worden, ſo achten ſie eine ſolche Handlung und Cohabitation vor ſo wichtig und heilig als das heilige Abendmahl, und die auf ſolche Weiſe gezeugte Kinder heiſſen bey ihnen **heilige Kinder / Gemein-Kinder / Heilands-Kinder**, die ich vorhero ſchon erwehnet, denn ſie halten davor, ſie wären heilig und **ohne Erb-Sünde / aus keinem ſündlichen ſondern aus heiligen und mit Chriſti Blut tingirten**

Saamen erzeuget / welches gewiß recht abscheuliche Lehren sind, und noch mehr Greuel in sich verborgen halten, als man zur Zeit noch glaubet; darum haben sie auch bisher die Sache sc. heimlich gehalten, und man muß sich billig wundern, daß der Hr. Graf Zinzendorf so verblendet gewesen, solches durch seine unreine Lieder im elften und zwölften Anhang selbst zu verrathen. Die Theologi vom Speer sind saubere Purſche, die unter heiligen Schein auf die infameste Art von solchen Dingen in ihren Liedern singen und sagen, und in ihren so genanten gottesdienstlichen Uebungen und Versamlungen lehren und reden, solche Expreßiones brauchen, welche die Honneteté und Ehrbarkeit bleßiren, unreine Ideen machen, die Jugend ärgern, und eben das thun, was alle unverschämte grobe Zotenreisser thun, nur mit diesem Unterscheid, daß diese ohne Heucheley sich als so garstige Mistfliegen zu erkennen geben, jene die herrnhutische Speer-Theologi aber unter einer Larve der Heiligkeit ihre Impuritäten zu Marckte bringen. So weit hat es der schnutzige Wollust-Teufel gebracht, daß er auch vor einen keuschen Liebes-Engel will gehalten seyn.

Alethophilus.

Was soll das heissen Speer-Theologi? Was sind das vor Creaturen?

Timo=

Timotheus.

Die Brüder von der Creutz- oder Streiter-Gemeine werden so tituliret, in dem Liede im 2. Anhang No 1990. Aus diesem Liede will ich nur die 3 ersten Verse vorlesen:

1) Ihr theuren kleinen Herzen!
Der Mutter Mari Schmertzen
Sind seliglich gewandt;
Sie hats Kind auf dem Knie/
Es raucht noch von der Mühe/
Küßt ihm das blutge Wickelband.

2) Bet't an beym blutgem Kringel
In dem gelößten Züngel/
Theologi vom Speer!
Hätt er kein wundte Losche/ (Lippe)
Wo bliebt ihr mit der Drosche/
(Predigt)
Wenn eure Weyh vom Seraph wär.

3) Ich seh den Priester stehen/
Der unter Geistes Wehen/
Am Glied der Männlichkeit
Des Knabens ohne Sünde/
Nach seiner GOttes-Künde
Die Vorhaut würdiglich beschneid.

Alethophilus.

Werden sie über mein Fragen nicht ungedultig; Ist denn bey den Herrnhutern so ein scharfer Zwang, daß niemand nach seinem Willen heyrathen oder nicht heyrathen dörfe?

Timotheus.

Das ist eine ausgemachte Sache, daß keins seinen Willen haben darf. Es ist pur falsch und eigentlich teutsch zu sagen eine Unwahrheit, wenn der Hr. Graf in der Gestalt des Creutz-Reiches p. 45. schreibet: **Daß das Heyrathen und nicht Heyrathen Christlicher Personen in keiner Verfassung der Welt freyer und willkührlicher sey / als bey ihnen:** Ein gewisser Bruder Namens **Willkommen** / hatte eine Schwester zu nehmen endlich eingewilliget, da er aber gleich darauf Scrupel vorgewendet, ist er durch Gefängniß endlich gezwungen worden, bis er sich bequemet.

Alethophilus.

Ich habe auch gehöret, daß die Herrnhuter es glatthin ableugnen, was der Regnier vom **Ehe-Bänckgen** geschrieben: daß nemlich bey der Einrichtung die Eheleute einander auf eine so infame Art cohabitiren müsten.

Timotheus.

Ich glaube wohl, daß sie es leugnen, aber es ist doch wahr und ist NB. NB. zu beweisen, daß die **Streiter-Leute** auf obbeschriebene Weise also verfahren müssen: Werden sie es publice zu leugnen sich unterstehen, so wird man publice die Leute mit Namen nennen, und NB. **durch legale gerichtliche Abhörung glaubwürdiger Leute es zu erhärten im Stande seyn** / 1) daß es wahr sey, was Regnier davon bekant gemacht, 2) daß es wahr seye, daß

Ale-

Aelteſten und Aelteſtinnen bey der Cohabitation gegenwärtig ſind, 3) daß es wahr ſey, daß auch diejenige Eheleute, ſo zur Gemeine kommen, und zu ſolchen Geheimniß tüchtig erkant werden, in Gegenwart der Aelteſten entweder auf dem Ehe-Bänckgen oder einen a parten Bettgen im blauen Cabinet, oder ſonſt an einem Ort eingerichtet werden, 4) daß es auch wahr ſey, daß ſie auch das vor keine Sünde halten, wenn dergleichen *Cohabitation* auch *tempore menſtruorum* geſchähe.

Alethophilus.

Das wäre ja ärger als thieriſch, ich glaube es kaum.

Timotheus.

Hoc tibi demonſtrabo. Vir quidam & ejus uxor benedictionem ab Antiſtitibus iſtis impetrare cupiebant; etſi ante multos jamjam annos in Eccleſia per Actum copulationis benedictionem ſacerdotalem accepiſſent. Putabant forſitam perſuaſi conjugia extra Communionem Herrnhutanam minus eſſe caſta, & integra; Hi in conclave ducebantur, lectulus monſtrabatur ad cœundum, antiſtitibus utriusque ſexus præſentibus, maximo pudore afficiebantur iſti conjuges, veriti abnuere, talem actum conjugalem coram omnium oculis perficere, cunctabantur, tandem mulier marito callide prætexebat, ſe menſtrualem eſſe, & hoc in aurem Præpoſitæ (Vorſteherin) ſuggerebat. Hæc ita reſpondebat: Si religione ſeu conſci-

Timotheus.

Das ist eine ausgemachte Sache, daß keins seinen Willen haben darf. Es ist pur falsch und eigentlich teutsch zu sagen eine Unwahrheit, wenn der Hr. Graf in der Gestalt des Creutz-Reiches p. 45. schreibet: **Daß das Heyrathen und nicht Heyrathen Christlicher Personen in keiner Verfassung der Welt freyer und willkührlicher sey / als bey ihnen: Ein gewisser Bruder Namens Willkommen / hatte eine Schwester zu nehmen endlich eingewilliget, da er aber gleich darauf Scrupel vorgewendet, ist er durch Gefängniß endlich gezwungen worden, bis er sich bequemet.**

Alethophilus.

Ich habe auch gehöret, daß die Herrnhuter es glatthin ableugnen, was der Regnier vom **Ehe-Bänckgen** geschrieben: daß nemlich bey der Einrichtung die Eheleute einander auf eine so infame Art cohabitiren müsten.

Timotheus.

Ich glaube wohl, daß sie es leugnen, aber es ist doch wahr und ist NB. NB. zu beweisen, daß die **Streiter-Leute** auf obbeschriebene Weise also verfahren müssen; Werden sie es publice zu leugnen sich unterstehen, so wird man publice die Leute mit Namen nennen, und NB. **durch legale gerichtliche Abhörung glaubwürdiger Leute es zu erhärten im Stande seyn**/ 1) daß es wahr sey, was Regnier davon bekant gemacht, 2) daß es wahr seye, daß

Alc-

Aelteſten und Aelteſtinnen bey der Cohabitation gegenwärtig ſind, 3) daß es wahr ſey, daß auch diejenige Ehelcute, ſo zur Gemeine kommen, und zu ſolchen Geheimniß tüchtig erkant werden, in Gegenwart der Aelteſten entweder auf dem Ehe-Bänckgen oder einen a parten Bettgen im blauen Cabinet, oder ſonſt an einem Ort eingerichtet werden, 4) daß es auch wahr ſey, daß ſie auch das vor keine Sünde halten, wenn dergleichen *Cohabitation* auch *tempore menſtruorum* geſchähe.

Alethophilus.

Das wäre ja ärger als thieriſch, ich glaube es kaum.

Timotheus.

Hoc tibi demonſtrabo. Vir quidam & ejus uxor benedictionem ab Antiſtitibus iſtis impeſtrare cupiebant; etſi ante multos jamjam annos in Eccleſia per Actum copulationis benedictionem ſacerdotalem accepiſſent. Putabant forſitam perſuaſi conjugia extra Communionem Herrnhutanam minus eſſe caſta, & integra; Hi in conclave ducebantur, lectulus monſtrabatur ad cœundum, antiſtitibus utriusque ſexus præſentibus, maximo pudore afficiebantur iſti conjuges, veriti abnuere, talem actum conjugalem coram omnium oculis perficere, cunctabantur, tandem mulier marito callide prætexebat, ſe menſtrualem eſſe, & hoc in aurem Præpoſitæ (Vorſteherin) ſuggerebat. Hæc ita reſpondebat: Si religione ſeu conſci-

entia obſtricta es, menſtruorum tempore abſtinere à coitu, omitte pro nunc iſta; *Nos vero coitum tempore menſtruorum non in peccatis numeramus.* Et paulo poſt iſti conjuges à cœtu Herrnhutano penitus receſſerunt. Quid tibi videtur, mi Alethophile?

Alethophilus.

Dieſe Greuel-Dinge ſind ſo lange verdeckt und heimlich gehalten worden, nun aber komt doch alles an den Tag.

Timotheus.

Es wird noch mehr an den Tag kommen, wenn einmal eine gründliche Unterſuchung angeſtellet wird, ich wünſche nur, daß ſie nicht lange ausbleibe.

Alethophilus.

GOtt gebe, daß es bald geſchicht. Aber wenn werden ſie mir von der ſo genanten Heilands-Caſſe die verſprochene Nachricht ertheilen?

Timotheus.

Das ſoll bey nechſter Zuſammenkunft und Geſpräch geſchehen, ich habe eben jetzo die Sachen, ſo dazu gehören, noch nicht völlig in Ordnung, ſie werden ſich aber wundern. Ich glaube des Mr. Law ſeine Griffe die er beym Actien-Handel in Franckreich geſpielet, ſind vor nichts gegen die Zinzendorfiſche Intriguen, ſo er bey der ſo genanten Heilands-Caſſe practiciret, zu achten. Es wird ſich auch mancher hinter den Ohren kratzen, der ſeine groſſe Capitalia,

pitalia, Haab und Gut zu den Füssen des Zinzendorfs niedergeleget, wenn er sich am Ende betrogen siehet.

Alethophilus.

Graf Zinzendorf moliminiret grosse Dinge, der Ausgang kan unmöglich gut reusiren.

Timotheus.

Ich mag jetzt nicht sagen, was ich dencke, es soll sich wohl bald aufklären, wenn erst denen Leuten, die von ihm bezaubert sind, die Augen aufgeknüpft worden. Es ruhet auch ein Gericht der Verblendung und Verstockung auf dem Graf Zinzendorf, daß er sein Unglück nicht vorher sehen kan, noch die Stricke, darein ihn der Allerhöchste, dessen Namen er so lange verspottet und zu seiner Bosheit gemisbrauchet, wird fallen lassen. Weilen aber mein Hr. Alethophile die Zeit, so wir zu diesen Gespräch bestimmet, verflossen, so verspare das übrige bis zur nechsten dritten Unterredung, und wünsche, daß unsere Gespräche gesegnet seyn, vielen Nutzen bringen und ihren Zweck erreichen mögen, welchen ich gehabt, nemlich die Greuel recht vor aller Welt zu entdecken.

Alethophilus.

Das gebe GOtt, inzwischen bin ihnen verbunden vor die bisherige Nachrichten, und bitte mir fernere Continuation von Zeit zu Zeit aus.

❀) o (❀

Nach=

Nachrede.

Wir haben seither die erste Entrevue an das Licht getreten, allerhand Urtheile und Gutachten darüber vernommen. Wir müssen doch solche recensiren.

a) Einige haben sich verwundert über die unvermuthete Facta, sind aber begierig, ob der Autor solche, wenns zur Untersuchung komt, souteniren werde.

Diesen antworten wir, daß wir mit Gottes Hülfe, bey der rigoureusesten Untersuchung zu bestehen gedencken.

b) Einige, und zwar solche, denen von denen Streichen der Herrnhuter gute Nachricht bekant, und die etwa selbst eine zeitlang mit ihnen in Connexion gestanden, haben freymüthig bekant, daß das, was man geschrieben, die Wahrheit sey.

Diese handeln als grundehrliche Leute, ihr Zeugniß ist gültig, ob gleich die Herrnhuter sie als Deserteurs blamiren: denn mit wem solte man wohl die Facta

besser

besser beweisen können, als mit solchen, die unter ihnen eine zeitlang gewandelt.

c) Einige sagen: Man solte doch die garstige Sachen nicht so frey in die Welt offenbar machen, es gäbe nur Aergerniß, und fromme redliche Seelen müsten es entgelten.

Hierauf antwortet man: Denen es um die Seligkeit zu thun ist, und die die Wahrheit lieben, die werden sich nicht ärgern; sondern vielmehr frohe seyn, daß diese Greuel entdecket werden. Gottlose Leute können nicht geärgert werden, denn die sind ohnedem in der Dienstbarkeit des Satans. Uebrigens ist es gantz gewiß, daß keine fromme redliche Seele, dieser Creutz-Lufft-Vögelein ihre Schalckheit wird entgelten dörffen, es ist vielmehr gut, daß alle diese Dinge offenbar werden, damit die Menschen gewarnet werden, sich vor diesen falschen Propheten zu hüten.

d) Die Herrnhuter sagen: es sey alles durchgehends unwahr und erlogen.

Wir geben dagegen zu vernehmen, daß die Herrnhuter in zweyerley Sorten eingetheilt werden müssen. 1) In Leute, die in die innerste Creutz-Gemeine noch nicht eingenommen sind, denen man die Geheimnisse noch nicht anvertrauet, und die gleichsam noch Catechumeni sind; und diesen halten wir es zu gut, wenn

sie

sie sagen, daß ihnen von diesen Dingen nichts bekant sey, weil man es verhehlet. 2) Diejenige aber, denen die Geheimnisse offenbaret worden, die von der Streiter-Gemeinde und Creutz-Lufft-Vögelein sind, die gleichwohl leugnen, und alles vor Calumnien ausgeben, denen rathen wir, daß sie sich in acht nehmen, denn wir glauben nicht, daß sie das Hertze haben werden, bey einer Untersuchung sich zu stellen, es möchte bey der Untersuchung etwa viel Staub geben, der ihnen in die Augen fliegen möchte.

c) Viele sind curieus den Autorem zu wissen, viele wollen ihn errathen haben; Theils wollen gar die oder jene Person benennen, die etwa vorher in einiger Connexion mit der Gemeine gestanden habe, theils fallen gar darauf, der Herr Pfarr Fresenius sey Autor.

Wir geben darauf vorläufig dieses zur Erläuterung, daß 1) die so curios sind den Autorem zu wissen, solchen wohl zu seiner Zeit erfahren werden und sollen. 2) Die so den Autorem wollen errathen haben, die müssen sich gedulten, bis er sich wird zu erkennen geben, dann werden sie sehen, ob sie recht gerathen haben oder nicht. 3) Die aber die in individuo diese oder jene Person als Autor deswegen benennen wollen, weil

der

der oder jener etwa vordeſſen mit der Gemeine in Connexion geſtanden, die nehmen ſich in acht, daß ſie nicht den unrechten anzapfen, der es etwan nicht wohl aufnehmen möchte, ſie dörfften ſich auch ſehr betrügen; das aber darf man wohl ſicher glauben, daß der wahre Autor von guter Zeit her von denen Herrnhutern ſelbſt die Facta vernommen und ſich fleißig annotiret. 4) Diejenige aber ſo den Hrn. Pfarr Freſenium vor den Autorem halten, die ſind nicht geſcheut, denn dem iſt nur die erſte Entrevue dedicirt, daß er aber den Autorem kennet, iſt wahr, und eben deswegen dediciret der Autor dieſe Entrevuen namhaften berühmten Theologis, damit das Publicum gewiß verſichert ſeyn möge, daß der Autor zu ſeiner Zeit das, was er geſchrieben, zu verantworten im Stande ſey.

So viel haben wir einsweilen zur Antwort geben, anbey die Verſicherung ertheilen wollen, daß mit nechſten die dritte Entrevue und auch wohl die vierte Entrevue an das Licht treten und noch ein mehreres entdecken wird.

)o(

Es hat vor kurtzer Zeit ein sicherer Herrnhuter einen famosen Tractat: betitult **Nachklang** gegen Hrn. Fresenium herausgegeben, da nun ein gewisser guter Freund solchen mit Bedacht durchlesen, hat er sich nicht wenig über des Autoris Frechheit verwundert, dahero er seine **zufällige Gedancken** über den **Nachklängler** in folgenden Reimen entworfen, und uns communiciret mit dem Ersuchen, solche unserer zweyten Entrevue anzuhängen, welchem Ansuchen wir zu willfahren uns nicht entschütten können. Wir theilen also solche dem geneigten Leser so mit, wie sie uns zugeschickt worden, ohne einen Buchstaben darinnen zu ändern.

* * *

Was hat Herr D.. dir der Herr Fresen' gethan,
Daß du so unbedacht den **Nachklang** hast geschrieben?
Sag: was doch vor ein Geist dich dazu angetrieben,
Daß du so unverschämt laufst aller Spötter Bahn?

* * *

Wilt du Knecht Ruprecht seyn, der nur mit Schellen klang
Den Kindern eine Furcht vermeynet einzujagen?
Was wird ein kluger Mann nach deiner Narrheit fragen?
Dein närrisches Geläut macht niemand angst und bang.

Man

* * *

Man weiß nicht, wie du heißt und wie dein Name iſt,
Ob du ein Edelmann: Theologus vom Speere:
Ein Creutz-Lufft-Vögelein aus der Schlaraffen Sphäre?
Ob du ein Medicus? Und vielleicht ein Juriſt?

* * *

Doch du ſeyſt wer du wilt, du liebſt der Schellen Pracht,
Denn dadurch kan ein Narr auch einen Nachklang machen,
Darüber Kinder ſelbſt und alte Weiber lachen,
Wenn ein Pantalcon ſo närriſche Sprünge macht.

* * *

Du denckeſt zwar vielleicht: Dein Nachklang ſumſe ſo,
Wie jene groſſe Glock, die Moſcau kan aufweiſen,
Die wohl die Gros-Mama kan aller Glocken heiſſen:
Doch nein, du irr'ſt dich ſehr: Er klingt wie Haber-Stroh.

* * *

Sag kluger Alchymiſt, von was vor Glocken-Speiß,
Von welcherley Metall dein Glocken-Spiel gegoſſen?

Der Ofen war dein Hertz, woraus die Glock geflossen,
Die mit dem schlechten Klang verdient gar keinen Preis.

* * *

Ein grimm'ger Feuer-Zorn bracht dein Metall im Fluß,
Doch was wars vor Metall? Neid, Haß und Spöttereyen,
Viel Centner Lästerung und so viel Phantaseyen,
Die dir dein { Thorheits-Schacht / albern Hirn } zur Ausbeut liefern muß.

* * *

Darum dein **Nachklang** auch nichts sonderlichs bedeut,
Es ist ein albern Zeug, es sind recht grobe Brocken,
Es ist ein düstrer Schall von groben Schweine-Glocken,
Es klingt als wenn **Hans Wurst** zur Faß-Nacht hätt' geläut.

* * *

Wer solte aber wohl der Glocken { Schwengel / Schlingel / Bengel } seyn?
Des **Nachklangs Autor** selbst hat sich dis Amt erkohren.

Kein

Kein gröbrer **Bengel** ist (man glaubts gewiß) gebohren,
Der **Nachklang** schreibt ihn selbst in Schwengel-Orden ein.

* * *

So dacht ich bey mir selbst, als ich den **Nachklang** hört.
Doch fiel mir auch gleich ein: der Autor ist ein **Bruder**
Von **Mährschen Schrot und Korn**; Ein **ächter Herrenhuter**;
Ein **Creutz-Luffr-Vögelein**; Ein Mensch der gantz bekehrt;

* * *

Ein **Wunden-Bienelein** / so gantz von Sünden frey;
Ein **Lämgen** / das nichts weiß, als nur allein von Lieben,
Das Sanftmuth und Gedult beständig thäte üben
Und in dem Seiten-Schrein allzeit zu Hause sey;

* * *

Der stetig wandeln will nach JEsu Christi Sinn;
Der gar nichts meditirt als nur von Wunden, Wunden;
Der kein **halb Haar breit** fern von Wunden wird gefunden,
Ein rechter **Kern-Christ** und zwar κατ' ἐξοχήν.

Wo bleibt die Liebe dann? Kein Creutz-
Lufft-Vögleins-Christ!
Weist du nicht was Sanct Paul hat nach
Corinth geschrieben;
Wer keine Liebe hat, und wer nichts weiß vom
Lieben,
Daß der ein thönend Ertzt und eine
Schelle ist.

* * *

So klingle dann du Schell / ich sag es
dir zur Schand;
Dein Nachklang zeigt, daß du nichts wen-
ger als ein Christe.
Was dann? Ein Lucian / ein wahrer
Atheiste /
Der Redlichkeit Bandit; Ein Ertz-Ca-
lumniant.

Noch hat vorgemelter guter Freund nachfolgendes Gematricon Cabbalisticum eingesendet, worab zu ersehen, daß aus den Buchstaben-Zahlen des Spruchs Matth. 7. v. 15. perfect die nemliche Zahl heraus komme, welche sich in denen Buchstaben der Titulatur des Hrn. Grafen von Zimendorf befindet.

Der

Der Clavis und Schlüssel ist folgender:

a. b. c. d. e. f. g. h. i k. l. m. n.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 20. 30. 40.

o. p. q. r. s. t. u. w. x.
50. 60. 70. 80. 90. 100. 200. 300. 400.

y. z.
500. 600.

Sehet	208	Herr	173
euch	216	Nicolaus	413
für	291	Ludwig	540
vor	330	Graf	94
den	49	und	244
falschen	173	Herr	173
Propheten	408	von	290
die	18	Zinzendorff	1440
in	49	und	244
Schafs	198	Pottendorf	495
Kleidern	173	Bischoff	174
zu	800	der	89
euch	216	Mährischen	279
kommen	165	Kirche	115
inwendig	414		
aber	88		
sind	143		
sie	104		
reissende	328		
Wölffe	392		
Summa	4763	Summa	4763

Folgende Druckfehler beliebe der geneigte Leser zu verbessern.

Pag. 3. Lin. 18. vor einen lies: **ein.**
" 16. " 24. lies: **zu Germanton.**
" 33. " 16. lies: **Marcus.**
" 47. " 22. vor gemeldet lies: **gemodelt.**
" 77. " 9. vor nur lies: **nun.**
" 89. " 25. vor Hanan lies: **Hanau.**
" 109. " 28. vor Tholach lies: *Tholah.*
" 115. " 19. lies: **gehalten.**
" 120. " 17. lies: **leugnete.**
" 135. " 6. lies: Plebeji.
und " " 16. lies: **Coepiscopi.**
" 136. " 16. lies: **geraubet.**
" 144. " 22. vor R. lies: et.
" 153. " 17. 18. vor impestrare lies: impetrare.
und " " 21. lies: forsitan.

00 56 56 3